General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr 57768

1 2

Nr. 93 — 51. Jahrgang | **Mittwoch den 21. April 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Trostlose Zustände in Algerien

„Die ganze Bevölkerung unterernährt"

Paris, 21. April. Der Unterstaatssekretär im französischen Innenministerium, Raoul Aubaud, der erst kürzlich von einer Inspektionsreise durch Algerien zurückkehrte, gewährte einem Vertreter des „Oeuvre" eine Unterredung, in der er seine Eindrücke schilderte.

Raoul Aubaud vertrat dabei die Ansicht, daß in Algerien ebenso wie in Frankreich eine „Pause" gemacht werden müsse, damit die Arbeit in aller Ruhe organisiert werden könne. Besonders in der Provinz Oran seien ständig Unruhen zu befürchten. Eine Kundgebung der Volksfront löse unweigerlich eine Gegenkundgebung der französischen Sozialpartei aus, und eine Kundgebung der Sozialpartei führe zu Gegenkundgebungen der Volksfront. Alle Welt sei bewaffnet und die Revolver könnten jeden Augenblick von selbst losgehen. Dies zu verhindern, sei eine schwere Aufgabe, insbesondere wenn man die Entschlossenheit der Anhänger des oppositionellen ehemaligen Bürgermeisters von Oran, Lambert, kenne. Gegen diese unterirdische Arbeit gebe es nur die militärische Autorität.

Aubaud wärmte dann das alte Märchen von angeblichen Absichten Italiens bezw. Deutschlands auf algerisches Gebiet wieder auf und äußerte sich weiter zu den verschiedenen Gerüchten über eine Hungersnot in Algerien. Er mußte in diesem Zusammenhange zugeben, daß die gesamte Bevölkerung unterernährt sei. Infolge der schlechten Ernte sei man gezwungen gewesen, Getreide an die Eingeborenen zu verteilen. Dies habe die Vorräte erschöpft, die jetzt so rasch wie möglich wieder aufgefüllt werden müßten. Dazu sei jedoch eine Anleihe von etwa 150 Millionen Franken (rund 17 Millionen RM.) notwendig.

Blum sucht Zeit zu gewinnen

× **Paris**, 21. April. (Eig. Drahtb.) In parlamentarischen Kreisen ist gegenwärtig lebhaft die Rede von der Verlegung des sozialistischen Parteikongresses, der während den Pfingstfeiertagen in Marseille stattfinden und eine Entscheidung über die Spannung zwischen dem linken und rechten Flügel der Partei bringen soll. Ministerpräsident Blum sucht schon seit langem nach einem Vorwand, um diesen Kongreß um einige Wochen verschieben zu können. Dieser Vorwand könnte nunmehr gefunden sein. In der Tat hat bekanntlich der Ministerrat am Dienstag das

Eröffnungsdatum der Pariser Weltausstellung grundsätzlich auf Pfingstmontag, 17. Mai, festgesetzt.

Die Vertagung des Kongresses um zwei Monate, wahrscheinlich auf den 14. Juli, und seine Verlegung in eine andere Stadt als Marseille, werden daher heute in dem Verwaltungsratsausschuß der Sozialistischen Partei erörtert und wahrscheinlich auch beschlossen werden.

Die Hintergründe dieser Verlegung sind folgende: Ministerpräsident Blum befürchtet, wie in politischen Kreisen verlautet, daß der sozialistische Parteikongreß unter dem Druck der Kommunisten die Durchführung der zweiten Etappe des marxistisch-bolschewistischen Programms, insbesondere die Verstaatlichung der Versicherungsgesellschaften, der Eisenbahnen und zum mindesten die Kontrolle, wenn nicht gar die Verstaatlichung der Banken fordern wird. Staatsminister Chautemps und insbesondere Kriegsminister Daladier haben aber am Dienstag dem Ministerpräsidenten deutlich zu verstehen gegeben, daß die Radikalsozialen bei dem ersten Versuch, ein solches bolschewistisches Programm durchzuführen, die Volksfrontverlassen und dadurch eine Regierungskrise herbeiführen würden. Da gegen den 14. Juli das Parlament gewöhnlich in die großen Sommerferien zu gehen pflegt, würden etwaige Forderungen des sozialistischen Kongresses im Sinne des kommunistischen Flügels in der Frühjahrssession des Parlaments nicht mehr behandelt werden können. Außerdem würde Blum bei einer Vertagung des sozialistischen Kongresses um zwei Monate auch der für ihn und einen großen Teil seiner Partei sehr unangenehmen Frage der Verschmelzung der Partei mit den Kommunisten um einige Wochen wenigstens aus dem Wege gehen können.

Hotelangestellte drohen mit Generalstreik

Durchführung der 40-Stunden-Woche bis Anfang Mai verlangt

× **Paris**, 21. April. (Eig. Drahtb.) In zwei Pariser Riesenversammlungen haben die Hotel-, Kaffee- und Gasthausangestellten von Paris am Dienstagabend beschlossen, die Durchführung der 40-Stunden-Woche bis spätestens Anfang Mai zu fordern, und wenn diese Forderungen nicht erfüllt werden, in den Generalstreik zu treten. Ein Vertreter der Angestellten hat erklärt, daß die Kellner sich nicht scheuen werden, sogar während der Pariser Weltausstellung in den Ausstand zu treten, falls ihre Forderungen nicht restlos erfüllt würden.

Unter der Diktatur der Gewerkschaften

× **Paris**, 21. April. (Eig. Drahtb.) Im gestrigen Ministerrat ist es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Ministerpräsident Léon Blum, Arbeitsminister Lebas und Handelsminister Bastid gekommen. Jeder der Minister hatte dem anderen die Schuld an der Verzögerung der Ausstellungsarbeiten zugeschoben. Ministerpräsident Léon Blum soll eingestanden haben, daß er sich in der peinlichsten Lage befinde. Noch nie ist in der Tat die Diktatur der Arbeitergewerkschaften offenkundiger gewesen als gegenwärtig, wo es um die Fertigstellung der Ausstellung geht. Die Bauarbeitergewerkschaft hatte der Regierung klar zu verstehen gegeben, daß die Ausstellungsarbeiten nur dann in absehbarer Zeit beendet werden, wenn die Regierung sich verpflichtet, durch neue große öffentliche Arbeiten die nach der Fertigstellung der Ausstellung arbeitslos werdenden 15 000 bis 20 000 Bauarbeiter weiter zu beschäftigen. Die Kosten dieses Programms veranschlagt der Gewerkschaftsbund auf zehn Milliarden Franken, aber bekanntlich hat die Regierung die Verpflichtung übernommen, keine neuen Ausgaben in diesem Jahr mehr zu bewilligen, um die öffentlichen Finanzen nicht noch mehr in Unordnung zu bringen. Was wird nun die Regierung tun? Wird sie dem Druck der Bauarbeitergewerkschaft nachgeben, um die Ausstellung zu retten und dabei gleichzeitig ihr Versprechen gegenüber der französischen Oeffentlichkeit nicht halten, oder wird sie den geforderten Kredit verweigern, womit die Fertigstellung der Ausstellung erneut in Frage gestellt wird, und wird sie eine schwere Schädigung des französischen Ansehens im Ausland riskieren?

Da die Regierung den Schutz eines Teils der Bürger gegen die Angriffe der Gewerkschaften nicht mehr übernimmt, sind andererseits die bedrohten Bürger genötigt, zur Selbsthilfe zu greifen. So geht gegenwärtig von den Bauunternehmern der Pariser Gegend die erste Reaktion gegen die Diktatur der Arbeitergewerkschaften aus. 3000 Bauunternehmer haben gestern eine große Versammlung abgehalten, in der der Wille, den Kampf gegen die Diktatur der Gewerkschaften aufzunehmen und in diesem Kampf völlige Solidarität zu zeigen, ausgedrückt wurde.

Rechenschaftsbericht der Adolf-Hitler-Spende

Persönliche Mittel des Führers für die Hinterbliebenen gefallener Kämpfer der Bewegung

Berlin, 20. April. Zum Geburtstag des Führers legte das Kuratorium der Adolf-Hitler-Spende einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit vom Beginn der Spende im Jahre 1933 bis einschließlich 30. September 1936 vor. Nach dem Willen des Führers sind dessen monatlichen Gehaltsbezüge für die Hinterbliebenen solcher SA.-Männer, SS.-Männer, Polizeibeamten und Hilfspolizeibeamten zu verwenden, die in Ausübung ihres Dienstes für die nationalsozialistische Erhebung ihr Leben gelassen haben. Die Verwaltung und Verteilung der eingehenden Mittel ist durch das Kuratorium zu besorgen, dem in ehrenamtlicher Eigenschaft Reichsstatthalter Ritter von Epp als Vorsitzender, Rechtsanwalt und Notar Dr. Rüdiger Graf von der Goltz und General der Polizei Kurt Daluege angehören.

In der Berichtszeit wurden 423 Gesuche von 382 Personen genehmigt und insgesamt 97 565 RM. ausgeschüttet. Die Höhe der einzelnen Unterstützungen betrug bis zu 400 RM. Außerdem wurden 14 415 RM. laufende Unterstützungen gewährt.

Bei den Unterstützten handelt es sich um 356 Hinterbliebene von Kämpfern der Bewegung (SA., SS., HJ. und Parteigenossen), in den übrigen Fällen um Hinterbliebene von Hilfspolizeibeamten, die zugleich Kämpfer der Bewegung waren und in Ausübung ihres Dienstes von politischen Gegnern ermordet wurden oder bei Verkehrsunfällen und dergleichen tödlich verunglückten, sowie um Hinterbliebene von Polizeibeamten, die in Ausübung ihres Dienstes im politischen Kampf erschossen wurden. Unter den Hinterbliebenen von Kämpfern der Bewegung befinden sich 86 Fälle, in denen diese vor der Machtübernahme und im Jahre 1933 durch politische Gegner gewaltsam ums Leben kamen, 45 Fälle, in denen diese vor der Machtübernahme und im Jahre 1933 in Ausübung ihres Dienstes für die Bewegung tödlich verunglückten, und 223 Fälle, in denen diese vor und nach der Machtübernahme an den Folgen einer in Ausübung ihres Dienstes für die Bewegung erlittenen Erkrankung gestorben sind oder tödlich verunglückten.

Das Kuratorium hat Gesuche, die satzungsgemäß abgelehnt werden mußten, an andere Spenden und soziale Einrichtungen weitergeleitet.

Dank des Führers

Berlin, 21. April. Dem Führer und Reichskanzler sind zu seinem gestrigen Geburtstag von den deutschen Volksgenossen Glückwünsche und Zeichen treuen Gedenkens in so großem Umfange zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, jedem einzelnen Gratulanten selbst zu danken; er spricht daher auf diesem Wege allen, die zum gestrigen Tage seiner gedacht haben, seinen herzlichen Dank aus.

„Sicherheit vor Bequemlichkeit"

Neville Chamberlains „guter Abgang"

Von unserem Vertreter

WG. **London**, 21. April. Der neue englische Haushalt, den Neville Chamberlain gestern im Unterhaus als letzte größere Amtshandlung vor der Uebernahme der Ministerpräsidentschaft einbrachte, entspricht im großen und ganzen den Erwartungen. Von vornherein war klar, daß der Haushalt im Zeichen des gewaltigen englischen Aufrüstungsprogramms stehen würde, und dies wurde von Chamberlain auch deutlich zum Ausdruck gebracht. Er erklärte, daß der Friede, womit er die englische Aufrüstung meinte, mehr wert sei als irgendeine Steuerherabsetzung, und er zweifle nicht daran, daß ein starkes England die beste und sicherste Garantie sei, daß der Friede aufrecht erhalten werde.

„Sicherheit kommt vor Bequemlichkeit" war der Grundsatz, mit dem Chamberlain die Unannehmlichkeiten des neuen Haushalts der englischen Bevölkerung schmackhaft machte, und es kann gesagt werden, daß das englische Volk auch in diesem Falle wieder seine Diszipliniertheit und seinen gesunden Menschenverstand an den Tag legt, indem es die Mehrbelastung ohne großes Murren als unvermeidlich entgegennimmt. Versüßt wird die Pille der Steuererhöhung außerdem dadurch, daß Chamberlain in der Lage war, eine zunehmende Verbesserung des englischen Wohlstandes und damit der Einnahmequellen mitzuteilen. Er schätzte die Zunahme der Steuereinnahmen infolge des verbesserten Wohlstandes auf 17,7 Millionen Pfund im beginnenden Finanzjahr, eine Summe, die allein schon einen recht beträchtlichen Betrag des durch die Rüstungsausgaben entstandenen Defizits ausmacht. Was die Erhöhung der Einkommensteuer von 4 Schilling 9 Pence um 3 Pence auf 5 Schilling betrifft, so hat sie keinerlei Ueberraschung in England hervorgerufen, da allgemein damit gerechnet worden war. Die große Ueberraschung des Haushalts war vielmehr die Ankündigung des sogenannten nationalen Verteidigungsbeitrages, der die Form einer Sondersteuer, die sich von 20 bis 33⅓ Prozent staffeln wird, auf die Mehrgewinne der Wirtschaft, die über 2000 Pfund jährlich hinausgehen, annehmen wird. Aus dieser Sondersteuer erhofft sich Chamberlain die für dieses Jahr verhältnismäßig geringe Einnahme von 2 Millionen Pfund, die aber hauptsächlich infolge der zu erwartenden Rüstungspause im nächsten Jahr mit einem Sprung auf 20–25 Millionen Pfund steigen soll.

Es ist klar, daß die neue Sondersteuer bei der englischen Wirtschaft angesichts der immer noch stark liberalistischen Einstellung nicht gerade Freudenausbrüche erzeugen wird. Sie wird aber die Berechtigung der Steuer insofern anerkennen, als die am meisten betroffenen Industrien gerade diejenigen sein werden, die durch die staatlichen Rüstungsaufträge die höchsten Mehrgewinne erzielen.

Neville Chamberlain hat übrigens durch seinen nationalen Verteidigungsbeitrag der Opposition von vornherein einen großen Teil des Windes aus den Segeln genommen. Denn gerade die Labour Party selbst forderte schon seit längerer Zeit eine Einschränkung der Rüstungsgewinne.

Der neue Haushalt kann insofern als historisch betrachtet werden, als er die größten Rüstungsausgaben Englands seit dem Weltkriege, nämlich die gewaltige Summe von 278 Millionen Pfund, vorsieht, wovon 80 Millionen Pfund auf dem Anleihewege aufgebracht werden.

Erwähnt mag noch werden, daß sich das neue Drei-Pence-Stück, das die Regierung in diesen Tagen in Umlauf gebracht hat, bereits die Bezeichnung „ein Neville" nach dem Namen des Schatzkanzlers erworben hat, da sein Betrag genau der Summe entspricht, um die die Einkommensteuer erhöht worden ist.

Erhöhte Einkommensteuer und Wehrabgabe

Der englische Haushaltungsplan – Neville Chamberlain auf neuen Wegen

Von unserem Vertreter in London

× **London**, 20. April. (Eig. Drahtb.) Die mit großer Spannung erwartete Rede des Schatzkanzlers Neville Chamberlain vor dem bis auf den letzten Platz besetzten Unterhaus und vor überfüllten Tribünen hat insofern eine große Überraschung gebracht, als der neue Staatshaushalt entgegen allen Erwartungen keine Erhöhung der indirekten Steuern vorsieht. Zur Deckung des errechneten Fehlbetrages von 15 Millionen Pfund (rund 185 Millionen RM.) greift der Schatzkanzler lediglich zu einer Erhöhung der Einkommensteuer und zur Einführung einer Wehrabgabe.

Die Wehrabgabe wird allen in Handel und Industrie tätigen Firmen auferlegt werden, deren Gewinn in dem am 5. April abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2000 Pfund übersteigt. Die Wehrabgabe soll von Gesellschaften erhoben werden, sobald ihr Gewinn 6 v. H. und von Privatkaufleuten, sobald ihr Gewinn 8 v. H. übersteigt. Bei einem Gewinn von 6 bis 10 v. H. soll ein Fünftel des Gewinnzuwachses gegenüber dem Vorjahr als Steuer eingezogen werden, zwischen 10 und 15 v. H. ein Viertel und über 15 v. H. ein Drittel des Gewinnzuwachses gegenüber dem Vorjahre.

Wie Neville Chamberlain ausführte, werde der Ertrag dieser Wehrabgabe im laufenden Finanzjahr die Summe von zwei Millionen Pfund kaum übersteigen; er sehe sich daher gezwungen, zur Deckung der gestiegenen Wehrausgaben Zuflucht zu einer Erhöhung der Einkommensteuer zu nehmen. Die Einkommensteuer werde auf 5 Schilling erhöht, entspreche also einem Satz von etwa 24 Prozent. Der Schatzkanzler berechnet die sich hieraus ergebende Mehreinnahme auf 15 Millionen Pfund.

Da in dem neuen Budget den Gesamteinnahmen des Staatshaushalts einschließlich Wehrabgabe und Einkommensteuererhöhung in Höhe von insgesamt 864,9 Millionen Pfund Ausgaben im Gesamtbetrage von 862,8 Millionen Pfund gegenüberstehen, ergibt sich ein geringer Überschuß. Bei den Einnahmen sind jedoch bereits die sich auf Grund des wirtschaftlichen Aufschwungs ergebenden Mehreinnahmen eingerechnet. Der Schatzkanzler hat allein für Zolleinnahmen und Alkoholsteuer einen Mehrertrag von 12 Millionen Pfund eingesetzt. Der Staatshaushalt zeigt somit eine starke Anspannung der englischen Finanzen, und der Schatzkanzler betonte denn auch, daß die Frage, ob England die ungeheuren Lasten der Rüstungen tragen könne, vor allem davon abhänge, daß das Steueraufkommen sich im laufenden Wirtschaftsjahr erheblich erhöhe.

Neville Chamberlain schloß seine anderthalbstündige Budgetrede mit der Versicherung, er sei davon überzeugt, daß seine Vorschläge die Entwicklung günstig beeinflussen würden, und er habe keinerlei Besorgnis für die Zukunft.

Günstige Aufnahme in der Presse

× **London**, 21. April. (Eig. Drahtb.) Der neue Staatshaushalt hat in der gesamten Presse eine günstige Aufnahme gefunden. Seine größte Ueberraschung waren die Mehrausgaben, die auf Widerstand stoßen dürften. In der konservativen Presse findet diese Maßnahme des Schatzkanzlers überall Anerkennung, wobei in sämtlichen Leitartikeln betont wird, daß diese Art der Steuergesetzgebung zur Finanzierung der Rüstungsausgaben unter den gegebenen Umständen die gerechteste sei. Auch der Verzicht Chamberlains auf jede Erhöhung der indirekten Steuern wird unter dem gleichen Gesichtspunkt allgemein begrüßt. Jedenfalls ist es dem Schatzkanzler gelungen, sich einen guten Abgang aus seinem sechs Jahre lang verwalteten Amt als Hüter von Englands Staatsfinanzen zu sichern und zugleich auch die Wege in die Ministerpräsidentschaft zu ebnen.

Darüber hinaus hat der neue Staatshaushalt den Eindruck verstärkt, daß Chamberlain nach Uebernahme der Ministerpräsidentschaft die Absicht hat, vielleicht schon im Herbst Neuwahlen durchzuführen, um sich sein neues Mandat von der Wählerschaft bestätigen zu lassen. Der neue Staatshaushalt ist ein ausgesprochener Wahlhaushalt, der ganz augenscheinlich bewußt dem Gedanken entgegenarbeiten will, daß die jetzige Regierung nur die besitzenden Klassen vertritt.

Bilbao-Blockade

gibt immer wieder Anlaß zu Auseinandersetzungen

× **London**, 20. April. (Eig. Drahtb.) Zu einer stürmischen Auseinandersetzung über die de-facto-Anerkennung der Blockade der baskischen Küste durch nationalspanische Kriegsschiffe kam es am Dienstagabend im Unterhaus, nachdem die Opposition entgegen den Wünschen der Regierung eine neue Aussprache über diese Frage erzwungen hatte, obwohl sich das Unterhaus gewöhnlich nach der Budgetrede des Schatzkanzlers zu vertagen pflegt.

Das Haus war denn auch sehr schwach besetzt, als der Abgeordnete Alexander sehr scharfe Angriffe gegen die Regierung richtete und dabei erneut die Behauptung aufstellte, daß die Minengefahr vor Bilbao überhaupt nicht bestehe und die Wirksamkeit der ganzen Blockade übertrieben worden sei. Dabei stützte der Abgeordnete sich auf die Tatsache, daß es am Dienstag einem kleinen englischen Lebensmittelfrachtschiff gelungen ist, den spanischen Kreuzern zu entgehen.

Namens der Regierung antwortete Marineminister Sir Samuel Hoare mit einer längeren, von stürmischen Zurufen unterbrochenen Rede, in der er die Haltung der Regierung in der Blockadefrage energisch verteidigte und dabei betonte, daß nach den dem Marineministerium zugegangenen Informationen die Blockade tatsächlich durchgeführt werde und daß sich die Regierung unter diesen Umständen genötigt gesehen habe, englische Schiffe vor der Einfahrt in die spanischen Küstengewässer zu warnen. Im Hinblick auf diese Warnung, fuhr der Minister fort, sei es auch unmöglich, englische Handelsschiffe in die Blockadezone begleiten zu lassen. Das wäre natürlich an sich möglich, denn die englische Flotte könnte es mit sämtlichen spanischen Kriegsschiffen aufnehmen, aber es wäre zunächst eine Mißachtung der eigenen Warnung und auch ein Bruch der Nichteinmischungspolitik. Sir Samuel Hoare betonte, daß die englische Regierung nach wie vor ihre auf hoher See, also außerhalb der Hoheitsgewässer Spaniens, befindlichen Schiffe wirksamen Schutz gewähren würde, ohne daß sich der Minister auf irgendwelche bestimmten Maßnahmen festlegte. Ein englisches Schiff bis an die Dreimeilenzone zu geleiten, sagte Hoare, könnte nur die Aufmerksamkeit der spanischen Kreuzer auf das betreffende Schiff lenken.

Sodann unterstrich Sir Samuel Hoare die Wichtigkeit der Nichteinmischungspolitik und erklärte, daß die englische Flotte keine eigene Politik betreibe, sondern lediglich die Politik der Regierung.

Lloyd George kritisierte die britische Politik in der Blockadefrage und erinnerte die Regierung besonders an die Bedeutung der baskischen Freundschaft.

Der Regierungsliberale Bernays unterstützte die Regierungspolitik mit dem Hinweis, daß er nicht einsehen könne, warum man Leuten zuliebe wie „Kartoffel-Jones", die in einer Durchbrechung der Blockade von Bilbao ein gutes Geschäft sähen, die englische Flotte Gefahren aussetzen solle.

Der Labourabgeordnete Greenfell faßte daraufhin nochmals die Stellung der Opposition zusammen.

Abschließend vertrat Außenminister Eden nochmals den Regierungsstandpunkt. Er unterstrich besonders die Ausführungen Hoares und führte auch für die Minengefahr Beispiele an.

Als der Sprecher im Anschluß an die Erklärung Edens eine Vertagung des Hauses vorschlug, beantragte die Opposition eine Abstimmung. Dieser Antrag wurde mit 119 gegen 49 Stimmen abgelehnt.

Anlegung neuer Minenfelder

× **Paris**, 21. April. (Eig. Drahtb.) Am ersten Tage nach dem Inkrafttreten der internationalen See- und Landkontrolle in Spanien hat die nationale Regierung in Burgos erneut in einer Mitteilung an die ausländischen Mächte bestätigt, daß sie gewillt ist, die Blockade der spanischen Häfen gegen bolschewistische Schiffe in jeder Form durchzuführen. In der am Dienstag an alle ausländischen Regierungen ergangenen Mitteilung wird davon Kenntnis gegeben, in welchen spanischen Küstenzonen die nationalen Kriegsschiffe zur wirksamen Durchführung der Blockade demnächst neue Minenfelder anlegen werden.

Nationale Erfolge an der Biscaya-Front

Salamanca, 21. April. Nach dem amtlichen Heeresbericht vom Dienstag wurden an der Aragon-Front feindliche Angriffsversuche in den Abschnitten von Almudevar und von Teruel mit Erfolg zurückgewiesen.

An der Biscaya-Front haben die nationalen Truppen am Dienstag unter Ausnutzung des besseren Wetters bedeutende Fortschritte erzielt. Den feindlichen Widerstand brechend, haben sie die Höhenzuge von Iturrigorri und Tavamonte, Höhen 807 und 782, besetzt. Der Feind verlor außer einer erheblichen Anzahl von Toten und Verwundeten eine große Menge Kriegsmaterial.

An der andalusischen Front wurden ein bolschewistisches Bombenflugzeug und ein Jagdflugzeug abgeschossen.

Salamanca, 21. April. Die nationalspanischen Blätter gedachten am Dienstag in längeren Aufsätzen des Geburtstages des Führers. In einem in Salamanca erscheinenden Blatt heißt es wörtlich:

Hitler ist das Symbol des neuen Deutschlands der idealen Einheit zwischen Volk und Führer. Er ist der Vertreter jener Nation, die ein unbezwinglicher Wall gegen den Kommunismus in Europa und für das nationale Spanien beispielgebend ist.

Edens Besuch in Brüssel

× **London**, 21. April. (Eig. Drahtb.) Welche Bedeutung die englische Regierung dem Besuch des Außenministers Eden in Brüssel Anfang nächster Woche beimißt, geht daraus hervor, daß, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, Eden an der Spitze einer kleinen Delegation über den Kanal reisen wird. In dieser Delegation gehört auch der Leiter der Zentraleuropäischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Strang, der seit Jahren an sämtlichen Verhandlungen in Westeuropa einen führenden Anteil genommen hat. Weiter begleiten den Außenminister sein engster Mitarbeiter im Auswärtigen Amt, Harvey, ein Presseattaché und andere Beamte. Dadurch wird schon rein äußerlich die amtliche Lesart von einem Höflichkeitsbesuch des englischen Außenministers in Brüssel widerlegt, vielmehr dürften während des dreitägigen Aufenthalts Edens sehr eingehende Besprechungen geführt werden.

Revolveranschlag auf sudetendeutschen Abgeordneten

Warnsdorf, 20. April. Auf den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Franz May wurde in der Nacht zum Dienstag in der Nähe seines Hauses in Niedergrund bei Warnsdorf (Nordböhmen) ein Revolveranschlag verübt. Der Abgeordnete war auf dem Heimweg, als ein Schuß auf ihn abgegeben wurde. Die Kugel durchschlug die Aktentasche, die er im linken Arm trug, ein darin befindliches Paket von Akten, und blieb schließlich in einem Buche stecken. Diesem Umstande war die Rettung des Abgeordneten zu verdanken, der sonst einen Brustschuß erhalten hätte. Als Attentäter kommen nach behördlichen Feststellungen mehrere Personen in Betracht; sie sind sofort nach Abgabe des Schusses geflüchtet.

Die von den Sicherheitsbehörden durchgeführten Erhebungen haben ergeben, daß die Attentäter die Waffe auf einen Pflock aufgelegt und so aus etwa 15 Meter Entfernung geschossen haben. Alle Anzeichen deuten ferner darauf hin, daß die Täter dem Abgeordneten aufgelauert haben. Am Tatort wurde die Patronenhülse gefunden, die zu dem Geschoß paßt, und aus der sich ergibt, daß aus einem Browning geschossen worden ist.

Der Abgeordnete Franz May ist Kreisleiter des Wahlkreises Böhmisch-Leipa, in dem die Sudetendeutsche Partei am 19. Mai 1935 252 000 Stimmen erreichte und heute 104 000 organisierte Mitglieder zählt.

Isländisches Parlament aufgelöst

Reykjavik, 21. April. Die isländische Nationalversammlung (Alting) ist wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungsparteien aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden am 20. Juni stattfinden.

Kommunistischer Terrorplan in der Provinz Buenos Aires

Buenos Aires, 21. April. Die Polizei hat in der Provinz Buenos Aires einen groß angelegten terroristischen Plan der Kommunisten aufgedeckt, der nach dem 1. Mai durchgeführt werden sollte, und hat zahlreiche Verhaftungen in Mar del Plata und bei Balcarce vorgenommen. Geplant waren Attentate auf die Verkehrsmittel zur Einschüchterung der Oeffentlichkeit. Die jetzige Aufdeckung hängt zusammen mit den seinerzeit gemeldeten Verhaftungen im Haus der Zeitungsverkäufer in Mar del Plata, wobei, wie jetzt bekannt wird, Sprengpulver zur Bombenherstellung und umfangreiches kommunistisches Propagandamaterial beschlagnahmt worden war. In Balcarce ist die Sowjetfahne bei verschiedenen Gelegenheiten gehißt worden. Den Kommunisten gelang es, belastende Schriftstücke zu verbrennen, ehe die Polizei zugriff.

Städtische Bühnen Wuppertal

„Alpenzug"

Dramatisches Gedicht von Felix Lützkendorf

Im Mittelpunkt des dramatischen Gedichtes „Alpenzug" von Felix Lützkendorf, das gestern abend im Barmer Hause der Städtischen Bühnen Wuppertal mit starkem Erfolge zur westdeutschen Erstaufführung gebracht wurde, steht die Gestalt des jungen Konradins, des letzten Staufers. Wir erinnern uns kurz der geschichtlichen Begebenheiten: Konrad, Herzog von Schwaben (geb. 1252), zog als Fünfzehnjähriger mit seinem Freund Friedrich von Baden über die Alpen. Er folgte hierbei einer Einladung der Gibellinen, jener italienischen Hohenstaufen- und Kaiserpartei, die sich im Gegensatz zu den Guelfen (Welfen), der Partei des Papstes, befand. Im Jahre 1268 wurde Konradin mit seinem Heere bei Tagliacozzo vernichtend geschlagen, er floh, wurde aber gefangen und auf Befehl seines großen Widersachers Karl von Anjou, entgegen dem Urteil der Richter, in Neapel mit seinem Freund und weiteren Anhängern öffentlich hingerichtet. Mit ihm erlosch das stolze Herrschergeschlecht der Hohenstaufen. Diese hatten bekanntlich unter Friedrich I. Barbarossa (1152–90) und Heinrich VI. (1190–97) das deutsche Reich zur höchsten Macht erhoben, unterlagen aber schon unter Friedrich II. (1215–50) im Kampf mit dem Papsttum. Man weiß, daß die Zeit ihrer Herrschaft für das deutsche Reich zwar den Gipfel des Ansehens bedeutete, daß aber auf der anderen Seite auch die Beschäftigung mit Italien den deutschen Landern wertvolle Kräfte entzog und die Verschleuderung des Reichsgutes mit zum Verfall des Reiches beitrug.

*

Diese historischen Tatsachen liegen Lützkendorfs Werk zugrunde, obwohl es im eigentlichen Sinne kein geschichtliches Stück ist noch sein will. Der Dichter nimmt vielmehr das tragische Schicksal Konradins, das übrigens schon mehrfach, u. a. von Raupach, H. Herrig und M. Greif, dramatisch bearbeitet worden ist, zum Anlaß, den entscheidenden Gegensatz zwischen deutschem Kaisertum und Papsttum nicht nur als einen Kampf um die Macht, sondern in höherem Sinne auch als einen Kampf zweier Weltanschauungen darzustellen. Darüber hinaus soll das Gedicht zwar die ganze Größe Staufenscher Weltpolitik, verkörpert eben in der mit jugendlicher Leidenschaft erfüllten Heldengestalt Konradins, aufzeigen, andererseits aber auch mit aller Eindringlichkeit die Notwendigkeit und Forderung einer wahrhaft völkisch orientierten Politik offenbaren. Diesen Gedanken arbeitet Lützkendorf in seiner Weise mit der eigentlichen „Läuterung" seines Helden heraus. Konradin stirbt nämlich mit dem Bewußtsein, daß die ganze tragische Entwicklung der Dinge notwendig war, um der Erkenntnis die Bahn zu brechen, daß das politische Hochziel der deutschen Geschichte nicht mehr in der Eroberung Italiens, sondern in der inneren Festigung und Erstarkung des eigenen Reiches liegen muß. Ergreifend ist jene Szene, in der Konradin diese so wichtige und wertvolle Erkenntnis kurz vor der Hinrichtung seinem Freunde, Friedrich von Baden, mitteilt, der in seinem lebenshungrigen Jugendgefühl sich wild gegen das harte Schicksal aufbäumt und nun erst den Weg zu ruhigem und gefaßtem Sterben findet. Aber auch abgesehen von den, in dem Weltanschauungskampf zwischen Kaisertum und Papsttum sich widerspiegelnden Ideen, und abgesehen von dieser Mahnung zur Treue gegenüber dem eigenen Blut enthält das Werk vieles, das aus dem Geist unserer Zeit und dem Wollen der neuen, jungen Generation heraus geboren wurde, vieles, das ganz dem heutigen Denken und Empfinden entspricht.

*

Lützkendorf hat sein Werk ein „dramatisches Gedicht" genannt. Mit vollem Recht. Denn es kommt dem Verfasser, obwohl er eine Gliederung des Stoffes in vier Akte vornimmt, hier weniger auf einen, den üblichen Regeln streng entsprechenden Aufbau der Handlung an, als darauf, in einer Folge einzelner, in sich geschlossener, natürlich logisch verbundener und wirkungsvoll gesteigerter Szenen die bereits genannten Ideen zur Darstellung zu bringen. Sowohl äußerlich als auch innerlich sind diese Szenen von stärkster dramatischer Kraft erfüllt, so daß man, selbst bei einer Aufführungsdauer von über drei Stunden, stets ganz im Banne der Bühnengeschehnisse steht. Die Bezeichnung „Gedicht" weist darauf hin, daß Lützkendorf in seinem Stück auch den sprachlichen Dingen ganz bewußt erhöhte Aufmerksamkeit schenkt. Und auch auf diesem Gebiet leistet er Vortreffliches. Der „Alpenzug" zeigt überall eine von feinstem Stilempfinden getragene, saubere und gepflegte Sprache. Viele Sätze sind von bewundernswerter Schönheit, viele von stählerner Kraft und wuchtiger Größe oder auch zum Nachdenken anregender gedanklicher Tiefe. Man möchte sagen, daß sich in dem Stück kein Wort ohne bedeutungsvollen Sinn findet. Gerade das weltanschauliche Fundament dieser Dichtung, der notwendig zur geistigen Auseinandersetzung mit den angeschnittenen Problemen führende innere Gehalt ist es, der den eigentlichen und auch in die Zukunft weisenden Wert des „Alpenzuges" ausmacht. In manchem könnte man das Stück so mit dem erfolgreichen Schauspiel „Uta von Naumburg" von Felix Dhünen vergleichen, das sich ja ebenfalls im gegenwärtigen Spielplan der Wuppertaler Bühnen befindet und von uns bereits ausführlich gewürdigt wurde.

*

Die Inszenierung des Werkes durch den Gastregisseur Karl-Heinz Strour-Berlin wurde in prachtvoller Weise allen Erfordernissen gerecht. Gestützt auf die von eindringlicher Wucht erfüllten Bühnenbilder Albrecht Langenbecks und die mit feinster Einfühlung geschriebene Musik Gregor Eichhorns, die besonders wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde, atmete das Spiel durchweg den Geist feierlicher Würde und erhabenen Ernstes. Plötzliche Erkrankungen zwangen leider dazu, zwei der Hauptrollen umzubesetzen, doch wurde dadurch die Harmonie der Aufführung kaum getrübt. Während der Regisseur die Rolle des Marschalls Kroff von Füglingen übernahm, sah man als Konradin einen jungen Anfänger, Herrn Faust, der überhaupt zum ersten Male auf der Bühne stand. Er löste seine außerordentlich schwierige Aufgabe mit bewunderswert gutem Gelingen und offenbarte ein starkes, zu hohen Hoffnungen berechtigendes Talent. Wie man erfuhr, wurde der Schauspieler bereits für die nächste Spielzeit an unsere Bühnen verpflichtet. Besonders eindrucksvolle Leistungen vollbrachten Kurt Ebbinghaus als Papst Clemens IV., Adalbert Gausche als der päpstliche Legat Philipp von Ravenna, Hans Quest als Friedrich von Baden und Gustav Landauer als König von Sizilien. Doch waren auch die zahlreichen sonstigen Kräfte mit schönem Erfolg an der Aufführung beteiligt. Die erfreulicherweise recht zahlreichen Zuschauer nahmen den ersten Teil des Werkes mit andächtigem Schweigen auf und spendeten am Schluß des Abends allen Beteiligten lebhaften Beifall, für den sich auch der anwesende Dichter mehrfach bedanken konnte.

Ernst-Gottfried Risch.

Siegfried

Zum Geburtstag des Führers

Auch das Elberfelder Haus trug Festschmuck. Sinnvoll gedachte man des Geburtstages des Führers durch eine mit reger Anteilnahme der zahlreich erschienenen Zuhörer aufgenommene Siegfried-Aufführung. In der Titelpartie fügte sich Hans Rockstroh, der für die kommende Spielzeit neuverpflichtete Heldentenor, vorteilhaft in den gutgefügten Rahmen der von uns bereits gewürdigten, musikalisch von Claus Rettstraeter geleiteten Aufführung ein. Daß wir in ihm einen ausgesprochenen Heldentenor gewonnen haben, sagten wir schon bei Gelegenheit des Konzerts des Wuppertaler Sängerchors, in dem er als Solist mitwirkte. Gestern wurde diese Feststellung noch wesentlich bekräftigt: Eine über alle Gebiete des für dieses Fach erforderlichen Stimmumfangs kraftvoll verfügende, in der Höhe wie in der vornehmlich für Wagnerpartien geeigneten Mittellage charaktervoll ausgiebige Stimme, zu der Rockstrohs stämmige Erscheinung auf's beste paßt, vereinigt sich mit einer ansprechenden Spielbegabung. Leider schien eine Erkältung, wie sie die zum Wuppertal kommenden Tenöre gar leicht befällt, die restlose Anwendung der von Natur aus gegebenen Mittel zu verhindern. Nicht immer entfaltete die Stimme in gleichmäßiger Tonäußerung ihre strotzende Kraft. Auch die lyrischen Stellen des Waldwebens litten etwas darunter, wogegen die Schmiedelieder in sieghaften Tönen glänzten. Unter solchen Voraussetzungen ist es natürlich besonders schwierig, das Schlußduett zu seiner vollen monumentalen Schlüssigkeit aufzuwuchten. Gewiß findet er später ausreichend Gelegenheit, seinen Heldentenor in gesunder, ungeschwächter Kraft ins Treffen zu führen. Die Wuppertaler bereiteten ihrem neuen Heldentenor einen freundlichen Empfang, spendeten überhaupt der Aufführung herzlichen Beifall, was nach deren mehr als fünfstündiger Dauer gewiß nicht als Ermüdungszeichen gedeutet werden kann.

Otto Klein.

Ungarns Kriegsminister in Berlin

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Berlin, 21. April. Der königlich-ungarische Honved-Minister General der Infanterie Wilhelm Röder ist am Mittwochmorgen 8,38 Uhr in Begleitung seiner Gattin, des zu seinen persönlichen Diensten attachierten Majors Frhr. von Elverfeldt, des königlich-ungarischen Militärattachés in Berlin Dr. Koloman Hardy und seines Adjutanten Majors Franz Horvath am Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren am Bahnhof Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg in Begleitung des Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajors Seiffert, seines Adjutanten Majors von der Decken und des Majors von Wappenheim, Leiters der Attachégruppe im Reichskriegsministerium, Gesandter von Bülow-Schwandte, Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, sowie der königlich-ungarische Gesandte Döme Sztojay in Begleitung des Legationsrates von Ghyczy, des Majors Aurel Kalmar sowie sämtliche Mitglieder der Gesandtschaft erschienen.

Generalfeldmarschall von Blomberg überreichte nach herzlicher Begrüßung des ungarischen Kriegsministers Frau von Röder einen Blumenstrauß.

Nach Verlassen des Bahnhofes schritten der Generalfeldmarschall, sein ungarischer Gast und der königlich-ungarische Gesandte die Front der vor dem Bahnhof aufgestellten Ehrenkompanie des Berliner Wachregimentes ab.

Darauf begab sich der königlich-ungarische Honvedminister ins Hotel Esplanade.

Im Laufe des Vormittags begab sich Honvedminister Röder in Begleitung des ungarischen Gesandten zum Ehrenmal Unter den Linden. Er wurde dort vom Kommandierenden General des III. AK., General der Infanterie von Witzleben, vom stellvertretenden Befehlshaber des Luftkreises II, Generalleutnant von Müller, vom Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Seiffert, und vom Gesandten von Bülow-Schwandte begrüßt. Danach legte der ungarische Kriegsminister einen Kranz zu Ehren der Gefallenen am Denkmal nieder.

Versagte und entzogene Führerscheine

WB. **Bertin**, 20. April. Im Jahre 1936 wurde in 1951 Fällen der Führerschein versagt und in 5378 Fällen entzogen. Zu den Versagungen wird festgestellt, daß 445 Anwärter die Prüfung überhaupt nicht bestanden. Der Führerschein mußte ferner in 118 Fällen wegen körperlicher Gebrechen, in 94 Fällen wegen Neigung zum Trunk und zu Ausschreitungen versagt werden. 695mal wurde der Führerschein versagt wegen schwerer Eigentumsvergehen und Urkundenfälschungen. In den übrigen Fällen waren es andere Vergehen und Verbrechen, die einer Zuerkennung des Führerscheins im Wege standen. Bei der Entziehung von Führerscheinen steht an erster Stelle Trunksucht, und zwar mit 2000 Fällen. Wegen Nichterfüllung von polizeilichen Anforderungen wurde der Führerschein 1256mal, wegen fahrlässiger Körperverletzung oder Tötung 1192mal entzogen. Es folgen als Gründe Eigentumsvergehen und Urkundenfälschung mit 578, körperliche Gebrechen mit 283, Roheitsvergehen und Sittlichkeitsverbrechen mit 103, Landfriedensbruch mit 59, Geisteskrankheit mit 62 Fällen. Aber auch Schwarzfahrten gaben in 31 Fällen den Anlaß zum Entzug des Führerscheins. In 13 Fällen — und das diene zu ganz besonderer Warnung — wurde der Führerschein entzogen, weil der Fahrer nicht gegen Haftpflicht versichert war und den von ihm angerichteten Schaden nicht ersetzte.

Drei Jagdaufseher ermordet

Nienburg (Weser), 20. April. In der Feldmark von Leese wurden die beiden Jagdaufseher Hombser und Thürnau Montag mittag mit Kopfschüssen tot aufgefunden. Die beiden Jagdaufseher hatten sich Sonntag früh gegen 4 Uhr in das Revier begeben, um Wilderern nachzuspüren. Da sie bis zum Abend nicht zurückgekommen waren, wurden Arbeitsdienst, Gendarmerie und Feuerwehr zur Suche nach den Vermißten eingesetzt, an der sich auch die übrige Bevölkerung beteiligte. Bis zum Einbruch der Dunkelheit blieb alles Suchen vergeblich, und erst am Montagmittag fand man die beiden Ermordeten unmittelbar an der Straße Leese—Loccum an einem Feldwege auf.

Frankfurt a. Main, 20. April. Hier wurde in der Nähe der Heilanstalt Köppern der Jagdaufseher Ernst Hoffmann aus Köppern tot aufgefunden. Hoffmann hatte vergangenen Freitag morgens gegen 5 Uhr seine Wohnung verlassen, um in sein Jagdrevier zu gehen. Seit dieser Zeit wurde Hoffmann vermißt. Um nach ihm zu suchen, wurden Landjahrjugend und SA. eingesetzt, die dann auch die Leiche fanden. Da nach den Umständen angenommen werden mußte, daß Hoffmann einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, wurde die Frankfurter Mordkommission und die Staatsanwaltschaft alarmiert. Nach den Feststellungen der Mordkommission ist Hoffmann zweifellos das Opfer eines Verbrechers geworden. Seine Leiche wies zahlreiche Stichverletzungen am Kopf und Würgemale am Halse auf. Allem Anschein nach ist Hoffmann mit Wilderern zusammengestoßen, die ihn nach erbittertem Handgemenge erstochen haben.

Räuberbanden in Mexiko

Acht Bauern wurden ermordet

× **Mexiko**, 21. April. (Eig. Drahtb.) Die mexikanische Landbevölkerung wird erneut durch umherziehende Räuberbanden in Unruhe versetzt. Die gut ausgerüsteten Banden scheuen sich nicht, ganze Dörfer anzugreifen und auszuplündern. Der letzte Gewaltstreich einer solchen Bande wird aus dem kleinen Ort Darineo gemeldet, wo die Banditen ein wahres Blutbad anrichteten, indem sie acht Bauern ermordeten und etwa ein Dutzend Personen schwer verletzten. Die Banditen verschwanden daraufhin mit ihrer Beute. Die Polizei nahm später ihre Verfolgung auf und stellte sie zum Kampf. Dabei wurden neun Banditen getötet.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Corinius Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (z. Zt. zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V. Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Hadmen; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unt. d. Linden 42. Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. III. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Oberregierungsrat S. Leffler, Weimar
spricht in einer Mitgliederversammlung mit eingeführten Gästen
im Kirchsaal Hügelstraße, W.-Oberbarmen
Montag, den 26. April, 20 Uhr
Deutsche Christen im Rheinland
(Im Bund für Deutsches Christentum) 1533

Städtische Bühnen
Mittwoch, den 21. April 1937
Barmen: 20—23 N.S.G. K.d.F. „Dichter und Bauer", Operette.
Elberfeld: Keine Vorstellung.
Donnerstag, den 22. April 1937
Barmen: 20—22.15. Miete C 15 (Graue Karte) und freier Verkauf Mk. 0.60—3.70 „Amerikanische Komödie", Komödie.
Elberfeld: 20—23. Miete C 15 (Graue Karte) und freier Verkauf Mk. 0.80—3.70 „Dichter und Bauer", Operette. 236b

FARBEN LACKE u. PINSEL LEITERN in großer Auswahl

AUGUST **HAGENKÖTTER** ELBERFELD-AUE 6
1417

Stellen-Angebote

Textilbetrieb
sucht betrieblich **erfahrene Kraft** für **Betriebs-Rechnung, Kalkulation, Betriebskontrolle.** Bewerbungen mit Erfahrungsnachweis, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter B 426 Barmen. 3089a

Größeres Unternehmen sucht zum baldmögl. Eintritt tüchtigen, durchaus selbständigen
Appreteur od. Appr.-Meister
für die Ausrüstung von Stückware aus Kunstseide und Mischgeweben. — Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen u. E 5819 an die Geschst.

Wir suchen per sofort zur Aushilfe einen erfahrenen
Innendekorateur
Gardinen-Abteilung
Gebrüder Alsberg
Wuppertal-Elberfeld 1337

Modellschreiner 1111
sauberer, selbständiger Arbeiter, sofort gesucht. Willy Bender, Gevelsberg.

Großhandlung in Röhren, Metallen u. Installationsartikeln sucht
kaufm. Lehrling. 3091a
Eintritt sofort oder spätestens Anfang Mai. Junge Leute mit dem Zeugnis der mittleren Reife wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf u. dem letzten Schulzeugnis unt. B 3096 an die Geschäftsstelle Barmen richten.

Jg. Schneidergehilfe auf Kleinstück ges. Denz, Elverfeld, Distelbeck 55a. *

Erstkl. Kleinstück-
Schneider
auf 1. Tarif für dauernd gesucht.
H. Daul
E., Kronprinzstr. 77. f6149

Junger, tüchtiger
Metzgergeselle
für sof. gesucht. * Metzgerei Janssen, E.-H.-Göring-Str.

Junger
Metzgergeselle
für sofort gesucht. Rödtgerstr. 30. †

Bäcker-Brezel-Bäcker mit Kondi-torei-Kenntn. geb., per 1. Mai ges. B. Schulte, Vohw., Siegersbusch 10. c56

Jung., fleißiger
Bäckergehilfe
im Alter bis 20 J. sof. ges. Wiener Bäckerei und Kond. Karl Pollmann, Bm., Ad.-Hitlerstr. 476. 165-189

Junger, tüchtiger
Konditor-Gehilfe
für Anfg. Mai ges. Bäck. u. Kondit. Schmitz, Elberf., Hombüchel 62. *

Ordtl. Laufjunge
ges. Junghardt, B., Westkotterstr. 153. 1441

Kräft., sauberer
Laufjunge
ges. Rödtgerstr. 23a. 3142f

Färber-Lehrling
groß, kräft., nach Oberbrm. ges. Ang. B 3084 Barm. †

Konditor-Lehrl.
für sof. u. Düsseldorf ges. Ang. an Wwe. Gustav Schippers, Konditorei u. Cafe, Düsseldorf, Karl-Rudolf-Str. 174 (Fernr. 15337) d5507

Weibliche

2-3 sol. Damen
für leicht verkfl. Artikel ges. Meld. Mittw. v. 17—19 Uhr, Röntgenweg 1, II. Beater.

Ja. sol. Fräulein wlch. zu Hse. schl. k., zum Verkauf, evtl. z. Servieren ges. Theater-Café **Saatweber-Floren**, B.-A.-Hitlerst. 585. †

Tücht. Aushilfe
f. Obstgesch. ges. * Kirchstraße 1.

Friseuse
gesucht.
Salon Sumpold, E., Erbslohgstr. 17. Tel. 228 47. R2474

T. Friseuse
f. halbe od. ganze Tage sof. gesucht. Ang. B 3115 B. †

Für tüchtige Friseuse
wird weg. Heir. d. jetz. Dauerst. frei. Ang. B 3097 B. †

Erstkl. Friseuse ges. Julius Ihne, Lennep, Verm.-Göring-Str. 64. *

Mädchen
15—16 J., f. lcht. Arbeit, ges. Max Küpper, Barmen, Siegesstr. 128a. †

Fris.-Volontärin od. Lehrmädch. z. Wetterlern. Mendel, Neustr. 6. *

Lehrmädchen
für Krawatten-Näherei ges. Herring & Nolten, B., Höhne 10. †

Erfahr., zuverl.
Mädchen
oder Fräulein,
m. best., sal. Zgn., zu alt. Ehep. in gepfl. Einf.-H. b. gut. Lohn 1. 6. o. fr. ges. B., Flotowstr. Nr. 9. Tel. 57830. †

Zuverlässige
Hausgehilfin
ges. per 1. od. 15. Mai. — Frau A. Bähr, Solingen, Straße der SA. 75 e215

Für sofort tücht.
Mädchen
gesucht. — Rest. Volkhausen, Werle-u. Ziegelstr.-Ecke. 3143f

Ver sof. od. sp. in m. klein. Gesch.-Hsh. (Milch u. Lebensm.) besseres
jg. Mädchen,
nicht unt. 18 J. ges. Beding.: Sb. ehrl. u. an selbst. Arbt. gew. B. Hilgenstock 84. 3144f

Für leichte Werbetätigkeit suchen wir für Wuppertal und Umgebung für sofort noch f6223
2 tücht. Damen
Auch Damen, welche noch nicht im Außendienst tätig waren, bitten wir um Vorstellung am 22. 4., 3—6 Uhr nachmittags, im Hotel Trierer Hof, Wuppertal-Elberfeld, Schloßbleiche.

Jüngere Buchhalterin
für Durchschreibebuchführung sofort von Großhandlung gesucht. — Handschriftl. Angebote mit Gehaltsanspr. erbeten unter E 5818 an d. Gschst. *

Zum möglichst bald. Eintritt tüchtige, zuverlässige
Kontoristin 1709
für Stenographie, Schreibmaschine und leichtere Büroarbeiten gesucht. Bei zufriedenst. Leistungen Dauerstellung. Handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltswünsche und Eintrittstermin unter B 483 Gschst. Barmen.

Stenotypistin
für alle Büroarbeit, sof. od. spät. ges. Handschr. Bewerb. mit Zeugn.-Abschr. unter B 480 an die Gschst. Barmen. 3161a

Tüchtige, jüngere 3164a
Kontoristin
mit guter Allgemeinbildung, perfekt in Kurzschrift u. Maschinenschreiben, zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Angebote unt. B 3112 a. d. Geschst. Barmen.

Barmer Fabrikgeschäft sucht sofort
jg. Bürofräulein
Stenogr., Schreibmasch., sicheres Rechnen, möglichst Buchhaltungskenntnisse. Angeb. unt. B 484 Geschst. Barmen. 3136f

Junge Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft gesucht
Angebote u. B 3120 Gst. Barmen. †

Tüchtige Friseuse
in Dauerstellung ges. Salon Nockemann, Solingen, Straße der SA. 40. e215

Perf. Knopflochnäherin sowie junge Mädchen
zum Anlernen suchen f6227
Brand & Idel. Kom.-Ges.,
Bleichstr. 3a, Anmeldung 2. Stock.

Je eine gewandte
Weiß- und Gardinen-Näherin 3151
sofort gesucht
Klischan W.-Elberfeld Wall.

Suche zum 1. Mai für gepflegten Haushalt (3 Pers.) ein erfahrenes, **zuverlässig. Alleinmädchen** mit guten Empfehlungen
Frau Ernst Jäger, W.-Barmen, Martin-Luther-Straße 8. †

Kindergärtnerin oder Kinderfräulein
mit prakt. Erfahrungen u. gut. Empfehlungen zum 1. 5. für nachmittags zu Kindern von 4—14 Jahren gesucht. Angebote an Frau P. Freudewald, W.-Elberfeld, Katernbergerstraße 180, Telephon 32610.

Lehrmädchen gesucht
für Spezial-Geschäft. Handschr. Angeb. unt. B 479 an Gschst. Barmen. 3162a

Für uns. Speditionsbüro such. wir e.
weibl. Lehrling
mögl. mit Obersekundareife zum evtl. sof. Eintritt. — Angebote u. B 485 an die Geschäftst. in Barmen. 3137f

Suche zum 1. Mai oder später evangelische, durchaus zuverlässige
Köchin oder perfektes Küchenmädchen
erfahren in all. Zweigen des Hausd. Zwei Mädchen vorhanden. Vorzustell. nach telef. Anmeldung. 558 92.
Frau Carl Hilringhaus jr., W.-Oberbarmen, Rauental 101. 3166a

Tüchtig. Mädchen, n. unt. 20 J. b. außerh. schläft, f. kl. Haush. p. 15. ges. Arbeitsz. v. 8.30—19 u. sonntags frei. Vorstell. v. 19—21 Uhr. Frau Rd. Wagener E., Poststr. 20, II Gang, „Rest". R258 4

Suche z. 1. 5. zuverl., beff. **Mädchen,** welch. selbständ. i. Koch. u. Hausarb. ist. Zweitmädchen vorh. Alter nicht unt. 24 J. Morgenthaler, Elberf., Kiphorst 51. R2585

Suche für meinen Haush. fl., ehrl. **Mädchen** am liebsten von ausw. Konditorei Adolf Huth, B., Hedinghauserstr. 225. T. 624 92. 3169a

Hausmädchen
zum baldig. Eintritt gesucht. Ang. mit Zgn.-Abschr. an Frau Dr. Eunike, Elberfeld, Königstraße 88.

a317

Suche für meinen herrsch. Haush. (2 Pers.) ein in all. Hausarb. (Waschh. u. Büg.) erfahren. **Mädchen.** Nur solche m. best. Empfehl. wollen sich melden unter E 5911 Geschst. R2581

Mädchen m. all. Hausarb. vertr., welch. auch koch. f. gel. Speise d. im Betrieb tät. waren, bevorz. Café Altenhein, Sol.-Ohligs, Bahnst. 3. T. 33470 f491

Mädchen od. Frau unabh., 45 J. u. ält., in all. Hausarb. erf., 1.5. o. sp. ges. Werth 20, III. †

Z. 1. m. fl. Haush. (einz. Dame) e. n. gewandt., nücht.
jg. Mädchen
m. gut. Empf., selb. muß sich etw. mit in. beff. Geschäft (Verkauf) betätig. Ang. E 5765 Gst. *

Ordentl. Mädchen für Geschäftshs. zum 1. 5. ges. B., A.-Hitlerstr. 614. †

Fleißiges, sauber.
Mädchen
für beff. Etagen-Haush. z. 1. od. 15. Mai n. Wuppertal-Elberf. ges. Ang. B 3116 Bm. 302-37b

F. beff. St.-Haush. b. 3 erw. Pers.
Mädchen
für ¾ Tage ges. Felsch, E., Türrestr. 12. Ruf 269 56 f6225

Saub., fleiß.
Mädchen
für ¾ Tg. gesucht. Lübbertsmeier, B., Sonntagstr. 28, I. 3138f

Fleiß., sauberes
Mädchen
für ¾ Tage i. kl. Haush. ges. Weisenbahnerstr. 13. III. f6239

Suche sof. tg., gut empfohlenes
Mädchen
f. ¾ Tg. f. gepfl. Etg.-Hsh. (2 P.) Nähe Heidterstr. Meld. Schubertstr. 10. Tel. 608 87. 1439

Mädchen, 16-17 J., nachm. zu 1 Kind u. Hsh. 1 Pers. sof. gesucht. Elb., Blankstr. 30, II. *

Haushilfe
für kl. Haush. ½ Tage (2 Personen.) Nordstadt gesucht. Ang. E 5810 Gst. *

Mädchen od. Frau f. Donnerstagnachmitt. z. Putzen ges. B., Taubenstr. 46. †

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann
27 J., Stenogr., Schrbm., Buchh., Versand pt. Verkäufer, sucht Stellung. Führersch. I u. III. Ang. unt. E 5760 Geschst. *

Maßkonfekt.-Schneider, 26 J., led., f. Stell. auch Bügler, Aenderung. Ang. unt. E 5811 an Gschst. *

Ja. Mann, Führersch. Kl. 3, f. St. als Fahrer oder Beifahrer. * Ang. E 5540 Gst.

Tücht. Bäcker sucht Aushilfs-St. f. Samst. Ang. u. E 5887 Geschst. *

Weibliche

Junges Mädel, Obersekundareife, Kenntn. in Kurzschrift u. Maschin.-Schreiben, sucht passende Stelle. — Ang. B 3095 B. †

21j. Mädel (Handelsschulb.) f. 1. 4. i. Juni Stelle für
Lager u. Büro.
Ang. B 3107 B. †

Tücht., perf. Scherin u. Winderin (Rahm. u. Bock) sucht St. Ang. u. B 3119 Barm. †

Suche Stelle als
Haustochter
in gut bürgerlich. Haush. z. 1. 5. — Ang. unt. E 5912 an die Geschäftsst. f6226

2 alleinstehende Damen
Freundinn., Ende 30, sucht pass. Wirkungskrs. in beff., frauenlos. Haush. Briefe unt. B 760 an Fil. Remscheid, Bismarckstr. 35. 1307

17jähr.
Tüchtiges Mädchen
sucht St. im Hsh. Ang. u. M. P. an die Filiale Wald. c271

Unabh. Frau, pert. kochen, alle Arb., sucht ½—¾ Tag-Stelle. Ang. u. E 5816 Gst. *

Ja. saub. Witwe sucht Stundenst. für vormittags. * Ang. E 5809 Gst.

Teilhaber Vertreter

Vertretung
gesucht in Waschmaschinen, Gasherde, Dauerbrandherde und Rad. o. Ang. leistungsfäh. Firmen R2588 G. 1379

Für den Bezirk Berg.-Land suchen wir noch 2 tüchtige f6229
Vertreter
Hohe Provision, Spesen etc. **Engl. Vers.-Zentrale** (Elberfeld, **Bankstraße.** — Nur schriftl. Angebote.

Zuverl. u. solider
Vertreter
für Wuppertal gesucht von alter westfäl. Bijouterienfabrik, welche nur rein übern. Rohmaterial verarbeitet. Ang. unter E 1656 a. d. Geschäftsst. u224

Auto-Eildienst

Eleg. Mercedes, 6—7sitz., Naschern, B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244. 1909

Umz., Eil-Trsp. b. d. Ochsiun, Johannisbg. 6. Tel. 32574. 1906

Selbstfahrer!
fabrikneue Autos **OPEL und DKW** zu vermieten.
Ruf 62137
Schlauss, W.-Ba., Ad.-Hitlerst. 475a 112b

58053 Selbstf. 1.3 u. 2-Lit.-Opel versichert. Koch, Heckinghauserstr. 109 208—5b

56091 bew. 7-Sitzer für Selbstfahrer **Kreds Heckahlt. 55.** 208-2b

Verloren Gefunden

Barsoi-Hund entlauf. Wbbrg. Bel. Abz. b. Märker, Normannenstr. 50a †

Kanarienvogel entfl. Wbdr. Bel. Post. E.-Barresbg., Dörnestraße 5. R2588

Arbeits-Gesuche

Spezial-Fabrik der Metallbranche
mit modernem Maschinenpark
Gesenkschmiede, Schlosserei, Schleiferei
Apparatebau und Blechbearbeitung
sucht unter Materialzugabe laufende Beschäftigung.
Angebote unter E 2992 an die Geschäftsst. ds. Bl. 2722

Gut eingerichtete
Wäschefabrik
(Näherei u. mech. Stickerei)
übernimmt noch Arbeiten,
ev. auch in Lohn, mögl. i. Heeresbedarf. — Heinr. Schwartz, Milspe. 1230

Geld-Markt

Erststellige Hypotheken
bis zu 5000 RM. auf gute massive Zinshäuser sofort zu vergeb. Schriftl. Angebote unter E 2990 Gschst. f6246

7000 Mk.
als 1. Hypothek aus Privath. sofort ges. Unbedingte u. mehrfache Sicherh. Angeb. u. E 5838 an die Geschst. *

Privatgeld RM. 18 000.— als 1. Hyp. auszuleihen. Schuermann & Co., G. Laurentiusstr. 28. p475

B. beleihe **Grundschuldbrief** v. Mk. 6000.— ? Angeb. u. E 5764 Gst.*

RM. 3000.—
an 2. Stelle, ob. spät. Abtöt. RM 8000.— erstkl. Hyp. i. gut. Obj. a. Privath. gesucht. Ang. E 2989 Gst. f6237

160 Mk. v. Selbstg. ges. arg. Sicherh. H. Berg. Ang. u. E 5785 Gschst. *

Wer fertigt **Stat. Berechnung,** anf. Angeb. unter E 5817 an Gst. *

Anstrich-Malerei
Innen- u. Außenarb., bill. Berechn., evtl.
Ratenzahlung
B. Joe Hottrichter, B., Springerstr. 18. Ruf 504 85. 152b

Kegelbahn frei. B. Hanemannstr. 26. f6233

Für Mai-Feier
Musik
(Klavier, Violine, Schlagz.) zum 1. Mai gesucht. Ang. u. B 474 Barm. 3126f

Schönes Zäckchen (60 Pers.) a. Mo. d. St. z. 1. Mai frei. Tel. 239 52.*

Geb. Dame, 35 J., sucht gesell. Anschluß. Briefe u. E 5784 an Gst. *

Garten!
Gestaltung, Pflege Spez. Steingarten (Stauden), Hagestämme, Dual.-Rhd. G. Mondis, Gräf. Jägerhofstr. 264.*

Vermischte Anzeigen

Welcher Sportverein
Damen u. Herren, kein Fußball, hat Interesse an der kostenlosen Ueberlassung eines 3 Morgen großen Geländes, allerdings eingezäunt u. ohne Dach von außen, mit Bodenlegenden am Rande v. Gl.-5 Min. v. d. Haltestelle d. Elektr. — Ang. E 2991 Gst. R2582

Liefere
nestfrische Eier
Schacht, Dönberg, am Wasserturm üb. B.-Vohwinkel. †

Wer gibt **Kundenadressen an Schneidermeist.** gegen Provision? Ang. R2833 Gst.*

Unterricht

Sprachlehrer lehrt Engl., Span., Ital., Portug., Franz. Latein. Ang. E 5295b. 95b

Privatschule sucht tüchtige, wissensch. u. techn.
Lehrkräfte.
Ang. E 5808 Gst. f6232

Zwei junge Mädchen
zur Erlg. d. fein. u. bürgerl. Küche unter Leitung sof. od. spät. Monatl. Zuzahl. 40 RM. Zwei Habil. vorh. Bewerbg. mit Bild an Haus Liselotte, Bad Salzuflen, Mottestr. 35. 25509

Grundstücks-Markt

Wohnhaus

mit großer Gartenanlage in Derschlag im Oberbergischen zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. E 1657 Gst. f132

Schöne, ki., neue
Wohnhäuser
mit Dachgesicht. Wohnungen je 3 Z. u. Bad, nebst Dachgeschoß, Dahler Grundstr., bei Anzahlung von RM 2—3000 zu verk. Auf Wunsch Übertrag von Anstreicher-, Klempner- u. Dachdeckerarbeiten. Ang. B 206 Bm. 258b

1—2-Fam.-Haus
Nähe Nordpark, 9 Zim., Gart. Anz. 10 000 Mark. †
Otto Judick, W.-Barmen, Carnaperstr. 28, Mittl., Tel. 582 50.

Gesuche

Mehrere moderne
Etagenhäuser
1. zahlungsf. Bf. ges.
Schultze, Makler, E., Neue Friedrichstr. 54, Ruf 259 18 b140

1—3-Fam.-Haus
gute Anz., zu kf. gesucht. Ang. unt. E 5766 an Gst. *

Maschinen

Lackieren
von kl. Metallw., auch farbig. Bm., Alarichstr. 22, Telefon 509 50. 149b

Nähmasch., verkfb., pr. Fabrik. Haftel, E., Klotzbahn 30, II. Nähmasch.-Handl. 1367

Schreibmaschinen
gebr., v. Mk. 50.— an
AEG-Olympia
W.-B., A.-Hitlerst. 592 (Wuppert.-Hof) 50

Schreibm., g. erh., 50 Mk. Pehold, W., Unterdörnen 105. †

Musik-Instrumente

Gebr. Klavier weg. Platzm. bill. abz. Gbf., Wilhelmstr. 35, III. r. *

Möbelmarkt

Kleine Anzahl.! Bequeme Raten!
Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in
Speisezimmer
Küchen
Schlafzimmer
Einzelmöbel
Betten
Teppiche
Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.
Möbel-Macht
W.-Elberfeld
Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1392

Schwgch. Herrenz. geb. Bücherschrank Schreibt., 1 r. Dtsch., 1 Bett., 2 Stühle b. Möbelhaus Boffen E., Kölnerstr. 75. v307

Neues Eßzimmer
Eiche und
Küche
sehr billig aus Privath. geg. sof. Kasse zu verkauf. Telef. 366 61. 145

Die neuesten Modelle in
Nußbaum-Küchen
eingetroffen. Sehr gute Verarbeitung billige Preise.
Möbelhaus
Höfer & Co.
Elberfeld, H.-Göringstr. 20. 1605

2 fast neue Klubsessel z. vk. Zimmermann, Mauerchen 1, I. Hdf. *



b342

Küche und Schlafzimmer
schöne Ausführg., zus. RM 450.—. Pattberg, Elberf., Schreinerst. 16. Hdf. 1574

Damen-Salon,
1 Vitrine,
1 Schreibtisch,
1 runder Tisch,
2 Sessel,
2 Stühle,
wie neu, günstig zu verk. Elberfeld, Kaiserwachtstr. 23. *

Küche u. Schlafzimm.
mit Auflagen, gebraucht, sehr gut erhalten RM 295.—
Möbel-Dittler jr.
W.-Barmen, Lindenstraße, gegüb. v. Rathaus. 133b



1237

Küchen
Monats-Raten von **8** RM ab.
Anzahlung nach Vereinbar., evtl. auch in Raten. Verlangen Sie mein Angebot.
E. Müller, Essen
Katharinenst. 20
a262

Gebr. Kinderbettch. zu verk. E., Steinbergerstraße 12, 2. r. 2583

2 weiße Betten, 1 gute Nähmasch. bill. z. verk. B., Obere Lichtenplatzstr. 10, III †

Ww. Kinderbett b. G., Höchsten 25, II. *

Büroeinrichtung 1 fast neu. Orga-Rollschrk., dazu e. Orga-Dipl.-Schrbt. m. Zentralverschl., Größe 160×85, 1 Orga-Schreibtischsessel u. 1 Schreibmaschinentisch z. vk. Zimmermann, E., Mauerchen 1, I. Hdf. *

Gebr. Büroschreibtisch 35.— Paetzberg, E., Schreinerst. 16, Hdf. 1573

Couch 32, Chaiselongue 22. **Polsterei Göltz, W., Ad.-Hitlerstr. 480.** 162.4d

Kl. Kochherd
eleg., fast neu, b. Gastwirt, Ziam, Ruf 346 84. *

Automarkt

Ford V 8
Limousine, mit Stahldach, letzt. Mod. st'frei, wie neu.
8/40 Mercedes
Limousine, mit Rolldach, 4türig, werkneuberh., st'fr.
Olympia
Cabriolimousine st'frei, neuw. Verf. und 20 andere Wagen, alle st'fr.
10/50 Mercedes DKW-Meisterkl. Adler-Trumpf-jr.
12 Monate Kredit 3 Mon. Garantie.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112 b109

Kleiner B.M.W., in gut. Zustd., zu vk. Gustav Sommer, Velbert, Kupferstraße 25. c304

1,8 Ltr. Opel-Kastenwagen, zugel. u. verst., b. zu verk. Lorenz, W., Schuchardtstr. 13. Ruf 509 74. †

Meisterklasse
Stromlinie, DKW. Kabriolim. Stromlinie billig
H. Schmidt, Köln
Aachener Str. 68. Ruf 527 62. a384

1,7 Mercedes
4türig. Limousine, steuerfrei, gut gepflegt, bill. zu vk.
H. Schmidt, Köln
Aachener Str. 68. Ruf 527 62. a384

DKW-Sport
Sondermodell. Baujahr 1935, viersitzig, 1600 ccm, H. Schmidt, Köln
Aachener Str. 68. Ruf 527 62. a384

BMW
1,5 Ltr. Limousine, sehr guter Zustd. billig abzugeben.
H. Schmidt, Köln
Aachener Str. 68. Ruf 527 62. a384

Ford-Eifel-Sport
Roadster, 6200 Km. gelaufen, Spezial-Kaross., wird zum Tarwert abgegeb.
Garagen des Westens, Köln, Händelstr. 15. a384

95er Mercedes-Diesel-Kipper
Bestzustand, solt. Gelegenh. z. günst. Bed. sof. lieferb.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112 h109

Gut erhaltener Personenwagen, 4-Sitzer, geräumig, aus Privb. zu vk. Ang. B 3118 B.*

3,3 Ford
Plan, Spriegel,
Opelblitz-
Kipper,
Diese-Kipper
65, 95 PS., Reifen 36×8½,
Modelle 34/36
Besichtig. lohnend. 12 Mon. Kredit.
Granderath, Köln,
Aachener Str. 56. Ruf 531 57. a384

Lastwagen 1¾ To. Ford
st. bereift, Mk. 500 zu vk. Sodalt. 9a. 3167a

Die erstklassigen Motorräder
B.M.W.
D.K.W.
Triumph
Tornax
kaufen Sie in Wuppertal bei
Willy Ehrlenbruch,
W.-Elbf., Aue 4. Werkstätte, Fahrschule. 1625

Für höchste Ansprüche
TRIUMPH Motorräder
Auto-Esser
W.-B., Adolf-Hitlerstraße 583a Tel. 57831 1a9b

BMW-Cabriolet
6 Zyl., schwarz mit rotem Leder, erstklass., Festpreis RM. 190.—.
Garagen des Westens, Köln, Händelstraße 15. a384

2 DKW-Limousinen
Meisterklasse und Reichsklasse, letzte Modelle, wenig gelaufen, preiswert, günstig abzugeben.
Garagen des Westens, Köln, Händelstraße 15, Ruf 216 486. a384

Sehr elegante 1,7 Ltr.
Adler-Trumpf-Limousine,
in denkbar bester Verfassung, m. Garantie billig zu verkaufen, ev. Zahl.-Erleichterung. Voß, Elberfeld, Adolf-Hitlerstraße 134, Tel. 254 29. b20

1½ to. Ford-Lieferwagen
13/40, in gut. Zust., weg. Ansch. ein. 2½-To.-Wagens preiswert zu verkauf. Zu erfrag.: Wilh. Bonzumhoff, Automobile, W.-Elb., Königstraße 105. 3163a

Lastwagenhalle Kirschbaum, Köln
Maastrichterstr. 36, Ruf 57378
bietet an:
3,1 To. M.A.N. Diesel Pritschenwag.
3 To. Faun Deutz-Diesel Pritschw.
3½ To. 95 Mercedes Diesel Kipper und Pritschenwagen
2,8 To. Mercedes Diesel Pritschenw.
2¾ To. Magirus Pritschenwag. Dies.
2¾ To. M.A.N. Diesel Pritschenwag.
2 To. Mercedes Diesel Pritschenw.
2½ To. Mercedes Diesel Pritschenw.
1936 Opel-Blitz Pritschenwag. Spez.
3,3 To. Ford Pritschen Steckachsen
8 Kipper
3,3 To. Ford — Kipper
V 8 Ford Zweiseitenkipper
3 To. M.A.N. Diesel Kipper
Opel-Blitz — Kipper
Mercedes 65 — Kipper
Magirus — Kipper
Hansa-Lloyd Deutz Dies. Kipp.
2½ To. Merced. — Diesel Kipp.
Möbel-Transport 55 Mercedes Diesel wie neu Spezial-Kastenwagen. Günstige Preise. Zahlungserleichterung. Umtauschrecht. a384

Kirschbaum-Automobile
Köln, Aachenerst. 114, Ruf 57561/67
bietet eine ständige Auswahl von
60 mod. Limousinen, Cabriolets, Sportwagen, klein und groß, heute besonders günstig
Wanderer Kompressor 2-Sitz. Sport-Cabriolet, 6 Monate alt.
2,3 Ltr. Wanderer-Limousine u. Cabriolet, zirka 7000 km gefahren.
15/75 Sport Mannheim 2-Sitz. Cabr.
3,8 Ltr. Mercedes Kompr. Cabriolet 12000 km gefahren.
13/85 Terraplane 2/2-Sitzer Cabriolet
11/69 Mercedes Luxus Cabriolet, ½ Jahr alt. a384

1,2 Ltr. Opel-Limous., in guter Verfassg., zu verk. Ang. B 3117 B.†

Fast n. Schnellwaage, Käseschneidemasch., Aufschn.-Masch., Sahneschl. Olgastraße 10. †

2 gutnähende Mützenmacher-Masch. u. 1 Kleiderschrank z. v. A.-Hitlerstr. 49, III. *

Staubsauger, 110 Volt (Protos) bill. zu verk. Karl, E., Hofstraße 10. *

Lagerposten kunstf. Ripsband Nr. 9-60 in dunkl. Farben billig. — Ang. B 486 Bm. 3140f

G.m.b.H.-Mantel (Metallwarenfabrik), abzugeben. † Ang. B 481 Bm.

Fahrzeuge

Fahrräder!
36 Mark, Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84, Bohnc. b120

Dkl. bl. Kindwag., tfg., mod., bill. E., Masurenstr. 4. *

Gut erh. tiefgeb. Kinderwag. b. B., Hünefeldt. 109, II. †

Mod., tfg. Kdwg. billig zu vk. Bendaylerstr. 49, III. †

Tiefg. w. Kinderwagen zu vk. E., Johannisbg. 2, IV.

Verschiedene Verkäufe

Zigarren-Geschäft
zu verk. Ang. m. vorhanden. Bargeld E 5684 Gst. b6238

Zigarrengeschäft
Südstadt, 1936, 12 000 Mk. Umf., geg. Kasse a. Fachleute abzug. Ang. u. E 5837 Gschft.*

Leihbücherei
mit Gewerbe z. v. Volkhausen, W.-B., Ziegelst 25. †

Moderne
Schuhsohlerei
krankheitshalber bill. zu verm. od. zu verkaufen. * Ang. E 5797 Gst

Kl. Geldschrank z. Prs. v. 25 Mk. B., Reichsstr. 22, II. †

Landwirte!

Kostenlos
Dung
abzug. W.-Ober-Bm., Dahlerstr. 32. 263b

Tiermarkt

7 Wochen alte
Schweine
aus best. Zucht, sof. z. v. Paul Weiß, Wuppert.-Elb., am Vogelsang 2 R2589

J. Schäferhunde bill. — Landgut Haus Juliana. 3139f

Lohnbrut, Eintagsküken, Jungnennen
Vorbestellg. erw.
Zentralbrüterei Krapp, Wülfrath, Teichst. Nr. 554. c378

Kaufgesuche

Gutgeh. Lebensm.-Geschäft zu kaufen gesucht. Ang. u. H 796 an die Fil. Velbert. c304

Gebr. Eisschrank elektr. gekühlt, gbr. Marm.-Platte ca. 1.60×30, z. kf. ges. Ang. m. Grß. u. Prs. B3110 B. †

Gr., mod.
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Ruf 223 30. b6232

Steil. dkl. Kidschrk. a. Privathd. zu k. ges. Preisang. u. H 525 Fil. Bm., Heckinghauserstr. 131. 208-12b

Gebr. Kinderbett m. Matr. z. k. ges. Ang. E 5839 Gst. *

Möbel kauft Steffmann, G. W.-Hansemannstr. 7. T. 253 42. b30

Flurgarderobe
Eiche, zu kf. ges. Ang. E 5832 Gst. 1437

Teppich, 2½×3½, g. erh., gf. Ersatz. E5825 Gst. *

Badewanne u. Waschtisch
m. Spiegel etc. zu kf. ges. Bronne, E., Königst. 112 T. 37012 h109

Steuerfr. Auto auch reparaturbed. zu kaufen gesucht. Ang. B 3109 B.†

Steuerfr. Auto zu kaufen gesucht. Ang. B 3114 B.†

Geschäftsverkauf!
Bestrenoviertes, gutgehendes
Damen-, Herren-, Kinder-Bekleidungs-Manufakturwaren-Geschäft
allerbeste Lage, an verkehrsr. Straße gelegen (Ecke), krankheitshalb. p. sof. oder 1. 6. zu verkaufen. Lagerbestand 14—15 000.—. Angeb. nur von Selbstinteressenten u. E 5913 Gschft. b5510

Perser-Teppiche
Einige große, wunderv. echte Tepp., ca. 3×4 m u. echt kaukas., farbenpr. Brücken sowie einige gebr. tadell. erh. Perf.-Tepp. aus Privatbes. stammm., sehr preisw. geiwerbl. zu verk. Schr. Anfr. a. d. Gst. d. Bl. f. E. Einsetzg. 3. St. B.-Elb a389

Brillanten auch größere Stücke Feiner Goldschmuck
günstig zu verk. **Kranefeld** W.-Elberfeld, Wilhelmstr. 13 Nähe Rathaus 1521

Kernleder-Treibriemen
neu u. gebraucht, billig. — Ferner Rund- und Kordel-Riemen und technische Artikel. 42-14d
Lederfabrik Wanders, W.-Wichl., Wichlinghauserstr. 57, Tel. 62 56.

„Heim"-Zelte
für Sport und Wochenend, sind Qualitätserzeugnisse und dabei gar nicht teuer. — Wassersport-Artikel aller Art. 272y
Heim-Zelt-Vertrieb, W.-Barmen
Oberdörnen 7, Telefon 602 59 (kein Laden).
Lager in Bayern-, Hammer-, Pirat-Faltboote, Außenbordmotoren, Gelegenheits-Käufe.

Möbel

Kpl. Wohnungs-Einrichtung für Heizungsfirma auf Gegenrechnung gesucht. Angebote unter E 5813 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

1 Stahl-Sicherheits-Schrank
feuer- und diebessicher, für Bücher und Kartothek
1 Tisch 2 bis 2½ m lang, zu kaufen gesucht.
Angebote unter E 2085 Geschft. R2570

Altes Silbergeld
kauft laufend 5373
Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43

12 Stück I-Träger, 16er, ca. 5.50 m
5 Stück I-Träger, 18—20er, ca. 7.00 m
3 Stück I-Träger, 16er, ca. 5.00 m
80—100 m Rundeisen, 10—15 mm.
1 Differdinger-Träger 20er, 12.00 m
zu kaufen gesucht. Angebote unter S 458 an die Fil. in Schwelm. c137
c137

Gebr. Posttolli-Waage
ca. 50 Kilo, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 2291 an die Geschft. b6224

Wanderer-Wagen
nur Privath. sof. geg. Kasse zu kf. ges. 4türr., Jahrg. 35/36 u. gut erh. Beding. Ang. unt. 8459 Fil. Schwelm c137

D.-Fahrrad
gut erh., gesucht. Ausführl. Preis-Ang. B 3108 B.†

Gut erh. Heuwagen
zu kf. ges. Ang. an Junghaus Bm., Weikotterstr. 153. 1440

Personenwage
Bauj. 1936, bis 10 PS., zu kf. ges. Ang. B 487 Bm. 3168a

Motorrad,
500 ccm, mit od. ohne Seitenwag., i. best. Zustd. gegen bar zu kf. ges. — Ang. unter S 460 an Fil. Schwelm. c137



Letzter Aufkauf
Kaufe am Donnerstag, d. 22. 4. in Barm. b. Greef, Heckinghauserstr. 140 v. 11—11½ Uhr jeden Post n
Kanarienhähne u. Weibchen alle Farben.
Wins Essen, Friedenkenstr. 32. b5505

Gold Silber Platin
kauft
Degussa
Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt
vorm. Roeßler
W.-Elberfeld
Kölner Str. 98
A.-G. Nr. XVI/14200 a351

Vermietungen

4-Zimmer-Wohn. z. verm.
part., Stadtteil Barmen, Kleiner Werth, gute Lage, für Arzt-Praxis. Monatsmiete Mk. 55.— Angeb. unt. B 482 an die Geschft. Barmen. 283b

Schöne hochparterre gelegene abgeschlossene Wohnung
bestehend aus 3 Zimm., Küche und Baderaum, auf Wunsch hierzu 1 oder 2 Zimmer auf der 2. Etage mit allem Zubehör per sofort oder später
in Sinzig a. Rh.
billig zu vermieten. Gefl. Anfragen unter E 1658 an die Geschft. D5508

Adolf-Hitler-Str., am Neuenteich,
2. Stock, abgeschl. gr. 3 Räume
Wohn. einschl. Zentralheizg. zu 60 ℳ p. 1. Juni. Angeb. E 5409 Geschft. 2425

Am Zoo, Kaiser-Wilhelm-Allee 45
herrsch. Etage, 3 Z., 1 Kammer, Wintergart., geschl. Loggia, Küche, Zentralheiz., ev. Bad, kl. Gart., ab 1. Juli zu RM. 75.— monatlich zu verm. 3 Min. z. R.-Bahnhof Zoo. Besicht. Freitag u. Samstag v. 10 b. 1 u. 4—5 Uhr, 1. Etg. lauten. *

Laden
mit 3-Z.-Wohn. b. Judick, Barmen, Carnaperstr. 28. †

Schöne
5-Zimm.-Wohn.
m. Bad u. Heiz. z. v. Näh.: Gschenbeckerstr. 51, pt. b6228

4 Zimmer (elektr. Lt., Gas u. W.), part., am 15. 5. od. 1. 6. f. 33 RM. zu verm. B., Handelstr. 33. 1438

4 sch. Z.-Et., pt., m. G., el. L., Bleiche, R. B. Steinb. Jena, E., Zeilerstr. 9. Zu bes. 9—12, 3—6U. *

Alfenstraße 19 1. Et., 4 Räume, m. Erker u. Ver., u. Ansicht, i. Bad zu vm. Zahel. E., Alfenstr. 19, II. *

Sch. 4-Z.-W., 1. Etg.
Berkinerstr. zu v. Rb. B., Germanenstr. 22. II., Tel. 53981 †

In ruh. H. (Südst.) eine schöne, abg. 4-Manis.-W. z. 1. 6. z. vm. Näh. Rhein, E., Werftstr. 31a, II

Für Garten-Liebhaber!
In schön gelegen. Landhause sind 3 Zimmer, mit grß. Veranda u. Garten a. ruh. Dauermiet. z. vm. Geeign. für pens. Beamten. Monatl. 60 Mk. Hildegard Blankenburg, Gut Fluslob, Schee. *

Sonnige
3-Z.-Wohng.
in ruh. Hause, m. all. Bequemlt. z. 1. Juni zu v. Putz, Nevigeserstr. 79. *

Nordstadt
3 Zimmer, Wohnküche, mit eingericht. Bad u. Veranda zu verm. Ang. E 2993 Gst. R2586

3-Zimmer-Wohn. am Rde. d. Stadt zum 15. 5. z. vm. Ang. E 5763 Gst. *

Mod. 3-Z.-Wohn. mit Garten z. 1. 7. 37 zu verm. Elb., Wilh.-Raabe-Weg 35 (Haus Dudr).

2 schöne Mansard. im Hintb. z. 1. 5. Wartburgst. 16, pt. 165-18d

3 Zimmer
Erdg., Gbf., Arensstr. 8a, sof. zu vm. Näher. Elb., Wall 32. b230

3 Zimmer
Küche, Bad und Innen-Toil., III. Etg., a. ruh. Fam. Preisgr. 60 Mk. Schimmelsburg 32 Ruf 505 61. 31271

2 u. 3 einf. Zimm.
ferner
Lagerraum
50 qm Stadtmitte sof. zu verm. Bel. von 4—6 Uhr, Gathmannstraße 16 b6235

2- u. 3-Zimmer-
Wohnungen zu v. Näh. Barm., Zedanstraße 125. 43-27b

2 Zimmer, part. Gas, El., Waschk., in abg., ruh. Hse. zu vm. Wiesandstr. 8 (ff. Bogenstr.) *

2 sch. Mansarden m. W. u. Elektr. *. Kölnerstr. 28.

2 Zim., III., in ruh. H. zu v. A.-Hitlerstr. 483. 165-17b

Ruh. abg. 2-3-Z.-W. mit Ver., in 3-F.-Haus nur a. ält. ruh. Dauerm. f. 33 ℳ. D.-B., Sonnenst. Ang. B 3111 B.†

Praxis- oder Geschäftsräume, 6 Zim. m. Bad, auch all. Komfort. Möbelhaus Boffen E., Kölnerstr. 75. v307

Garage z. 1. Mai frei. † Bm., Olgastr. 10.

Mietgesuche

Suche in Elb. sch. 5 Zim. mit Mj. Ang. E5910 Gst.*

Schöne Etage 5 Räume u. Küche u. Bad
in herrsch. Haus, Nähe d. Anlagen z. 1. Juni oder Juli ges. Ang. u. B 4892 Barm. †

3. 1. 6. od. 1. 7. ges.:
4-Z.-Wohng.
mit Bad,
Ver., Südst., Elb., U.-Barm., Hardt, Rothen, f. 3. Erdg. sich. Zahler. Ang. u. E 5814 Gst. *

Angestellter sucht zum 1. 5. 37 abg. 3-Z.-Wohng. u. Küche, evtl. 2 Zim. u. Wohnkch. in ruh. Lg., mögl. Elbf. od. U.-Bm. Ang. an L. Kortina, Bm., Bertinerstr. 117. †

Aelt. Ehep. sucht z. 1. 7. od. 1. 8. 3-Z.-Wohng. in ruh. Hse. Pr.-Ang. E5885 Gst.*

Aelt. Ehep. sucht 3-Z.-W. z. 1. 6. 37. Ang. E 5836 Gst. b41

Brtp. sucht 2—3 Z. Preisang. E 5909 an die Geschft. *

Brautpaar sucht per 1. 5. oder 1. 6.
2-Zim.-Wohng.
in Langerfeld. — Ang. B 3122 Bm. 1443

Z. Ehep. sucht 2-3-Z.-Wohng. Ab. Langerfeld Ang. H 526 an d. Fil. Barmen, Heckinghauserst. 131 208-13b

Aelt. alleinst. Dame sucht sof. od. bald
2 schöne sonnige Zimm.
a. liebst. i. d. Geg. Hausmannring o. Hairstr. Ang. an: W.-Elberfeld, Bismarckstraße 61. b6186

Aelt. H. sucht
2 ft., ruh. Zimmer
in gutem Hause. Ang. E 5815 Gst. *

Hofraue
größere Geschäftsräume zu mieten gesucht. Ang. m. Pr. u. Größ.-Ang. u. E 5823 an Gst. *



b33

Sonn. Etage z. 1. 6. od. später ges. 3 Zimmer, Küche, Badezimmer (Balkon oder Veranda), Heizung, möglichst Südstadt, Elisabethgeb. m. Preis. — Prof. H. Fiedler, Barmen, Brahmsstraße 16. †

Garage
für 2½ To Lastwag. ges. Schmidt & Co., A.-G., Briefstraße 23. Ruf 242 67. R2587

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Bahnhofst. 16, II: So., gut m. Bl. *

Brillerstr. 162, I: Frdl. möbl. Zim. 1478

Döppersberg 20, p. Frdl. möbl. Zim., sep. Eing., el. Licht R2566

Gr., gut mbl. Z., Elektr., ff. Wall, sep. Eg., i. best. H., Westst. 30, pt. *

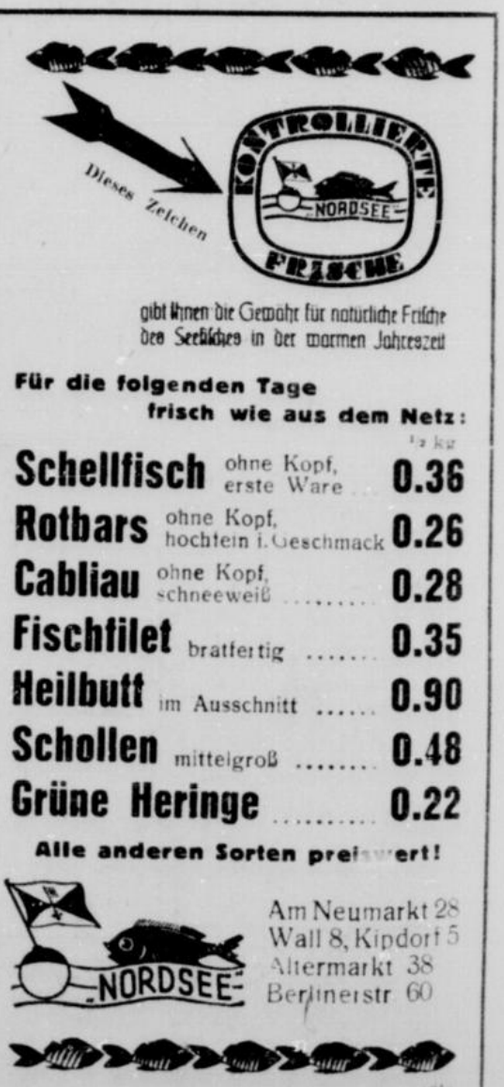
Barmen:

Am Clef 79, II: Sonn. saub. m. Z. m. Gas, fl. Wass., elektr. Lt., sep. † *

Berlinerst. 117, I. Gr., gut eingerichtet möbl. Z. an bess. Herrn od. Dame †

Gemarker Ufer 23
Mod. Zim. Fließ. Wasser, Heiz., Bad, Tel. Volle Pens. 241b

Bei Anfragen
beziehe man sich bitte auf den
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.



Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 93 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 21. April

Glossen vom Tage

Der Flugkünstler am Freudenberg

In der Morgenstille eines der letzten Tage erklang in dem kleinen Hochwald, der sich zwischen Kapellen und Freudenberg über die Höhe zieht, zwischen dem Trommeln des großen Buntspechtes und dem lieblichen Gesang des Fitislaubsängers auch wieder zum ersten Male das trillernde Lied des Baumpiepers, des kleinen Flug- und Sangeskünstlers.

Alljährlich ist er hier anzutreffen, denn die lichten Stellen des kleinen Wäldchens sind so recht nach seinem Geschmack. Er liebt die mit Gras und Sträuchern bewachsene Waldblöße mit den einzelstehenden, hohen Bäumen, hier kann er sich nach Herzenslust seinem Flugspiel hingeben. Da sitzt er auf dem höchsten Ausläufer einer Eiche im hellen Morgenlicht zwischen den schwellenden Knospen und singt mit zitternden Flügeln. Plötzlich bricht er seinen Triller ab, steigt in schräger Linie aufwärts in die Luft und gleitet dann langsam schwebend mit ausgebreiteten Flügeln auf denselben Ast zurück. Manchmal wechselt er auch bei seinem Flugspiel von einer Baumspitze zur anderen. Beim Abwärtsgleiten erklingt dann das hastig vorgetragene, flötende und trillernde Lied, das schließlich in einem sanft verklingenden, langgezogenen „Zia-zia" endet.

Besonders in den Morgenstunden wird dieses interessante Flugspiel fleißig und unermüdlich wiederholt, und selbst dem oberflächlichsten Auge vermag sich dieser schlanke, grünlich-grau-braune Vogel gut einzuprägen. Bis in den Juli hinein belebt er mit seinem angenehm klingenden Trillerlied den stillen Wald und läßt sich durch die ihm eigenen Endsilben „Zia-zia" leicht unterscheiden.

*

Der pünktliche Kuckuck

Am 19. April früh kommt die neue Hausbitse, die in der Stadt aufgewachsen ist, ganz aufgeregt: „Ich habe eben einen Kuckuck gehört!" Und sagt hinzu: „Zum ersten Mal im Leben!" — „Nanu", denke ich, „jetzt schon?" — Vielleicht war's keiner, wohl ein „Spötter", der jetzt sein Wesen in der Gelpe unten treibt und zur Abwechslung auf den Kuckucksruf gerät. Doch siehe, da ruft er wirklich! Drüben vom Salscheid klingt es über das Gelpetal herüber, aber nur spärlich ein paarmal, dann schweigt er. Ich spreche davon in der Stadt zu einem Bekannten, der sich auf die heimische Vogelwelt versteht und daran erinnert, daß der Kuckuck erst erscheine, wenn das Laub da ist, in dem er sich verbergen kann.

Abends flöten die Amseln, der Spötter hat das große Wort, die Meisen singen ihr kurzes leises Lied: da ruft wieder der Kuckuck aus dem Salscheid dazwischen, nur einmal, aber ganz deutlich drei Rufe hintereinander. Also, er ist da! „Der Kuckuck hat gerufen, der Frühling hat's gehört", — also muß es jetzt wirklich Frühling werden und der Bindfadenregen aufhören.

Der alte Nachbar kommt am Zaun vorbei, der nichts vom Kuckuck gehört hat. Aber seine Augen leuchten. „Wirklich? — Dann ist es aber ein ganz Pünktlicher!" — „Wieso?" — „Wissen Sie das nicht? Ach ja, Sie sind ja nicht hier vom Berg. Hier sagt man seit alter Zeit: „Dä Kuckuck kann ruope, wann hä well, äwwer nit vör dem nigentenden Aprell." Und an dem Tage war der 19. April. Wenn auch das Laub noch nicht da ist: Der Kuckuck wollte seinen Frühlingsruf hören lassen.

*

Der Dreibeinige

Es war zunächst ein allgemeines großes Zweifeln, man verließ sich sogar auf eine phantastische Jägerschnurre, da man erzählen hörte, daß auf dem weiten Bergkopf, links unterhalb Cronenfeld, also im Südzipfel Wuppertals, ein dreibeiniger Fuchs hause. Die Unwiderstehlichen zogen Sonntags hin Karawanen los, wühlten mit ihrem Spazierstock in jede Erdhöhle, dem vermeintlichen Fuchsbau, andere wieder stimmten ein wahres Geheul an, um den invaliden Wicht bange zu machen. So aber lassen sich diese listigen Gesellen nicht einschüchtern, noch weniger aber in ihrem Bau erwischen.

Diese kleine Sensation wäre beinahe vergessen worden, wenn es nicht vor einigen Tagen einem „bergischen Knaben" gelungen wäre, den Gang des Dreibeinigen auszuforschen und ihn aus der Nähe zu sehen. Das alles ist zunächst ein wahres Geduldsspiel und nur denen zuzutrauen, die den Wald und seine Bewohner kennen. Diese „Knöppe" haben wir noch in den ländlichen Gebieten Wuppertals, jene schweigsamen Alten, die mit einem Fläschchen Schnaps und dem nötigen „Dorfs-Tabak" durch den Wald streichen und hier der Natur ihre Wunderdinge ablauschen — — —

Es war in den frühen Morgenstunden eines Sonntags. Der Nebel der Nacht zog sich plötzlich zurück und die spärliche Frühjahrssonne luate durch die düsteren Wolkenhänge. Da bumpelte das dreibeinige Rätsel nichtsahnend über den lehmbraunen Waldweg. Plötzlich stoppte der Bursche ab, denn fünf Meter vor ihm stand wie eine Säule der Frühaufsteher. Der Fuchs hatte Lunte gerochen. Scheinbar entbehrte er kaum das verlorene Bein, er lief mit Windeseile über die Böschung und verschwand, wie der Beschauer erkennen konnte, in seinem Bau — — —

Es ist anzunehmen, daß der arme Kerl in einer Wildererschlinge steckengeblieben war und in seiner Not das linke Hinterbein einfach abgebissen hat, denn es ist eine alte Fuchsweisheit: besser ein Bein ab und dann das nackte Leben! — — —

Der alte Beraische, der am Abend sein Erlebnis in einer kleinen Wirtsstube stolz lächelnd zum besten gab, meinte ironisch: „Dä verdammde Bommel het minen Platte-Kalen geroken!"

Betten-Reinigung täglich bei Betten-Näsemann Elberfeld, Schwanenstr. 17. 1632

„Ich schwöre . . ."

Die Vereidigung in Wuppertal

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages Adolf Hitlers wurden auch in Wuppertal mit der Vereidigung der Amtswalter und Amtswalterinnen der Partei und ihrer Gliederungen, so weit sie noch nicht den Schwur auf den Führer geleistet hatten, abgeschlossen. In der Elberfelder Stadthalle trafen sich gegen 20 Uhr rund 5000 Männer und Frauen, meistens Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NSV. und der Deutschen Arbeitsfront, um gemeinsam mit den Hunderttausenden von Kameraden im Reich den Eid auf den Führer abzulegen.

Die Stadthalle war zu diesem Anlaß festlich geschmückt worden. Rings um die Brüstung war rotes Tuch gespannt, das in Abständen ein Hakenkreuz im goldenen Kranz trug. Die Bühne war eingerahmt mit Hakenkreuzfahnen; in ihrem Hintergrund war auf rotem Tuch ein riesiges Hakenkreuz auf weißem Grund in einem prächtigen goldenen Kranz angebracht worden. Das festliche Bild wurde noch verschönt durch die Fahnen des Kreises, der Ortsgruppen und der Untergliederungen, die zu Beginn der Vereidigungsfeierlichkeit hereingetragen und auf der Bühne aufgestellt wurden. Der Saal war voll von Männern, die in dichten Reihen standen; die Frauen saßen alle auf den Plätzen der Randgänge.

Nach einigen Musikvorträgen ertönte der Lautsprecher aus München. Die Stunde des Schwurs war gekommen. Dann sprachen Gauleiter Wagner, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und schließlich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. In gleicher Weise wie in München und allen Teilen des Reiches vollzog sich auch in der Elberfelder Stadthalle die Eidesleistung. Männer und Frauen erhoben die rechte Hand zum Schwur und sprachen die Worte nach, die Rudolf Heß vorsprach. Das Deutschlandlied und das Lied Horst Wessels beschlossen die Feierstunde.

*

SA. erfreute die Kinder

Kinderlachen und Kinderjubel erfüllten am Nachmittag des 20. April die Räume der kleinen bergischen Wirtschaft an der Aue, die das Verkehrslokal des SA.-Sturmes 25/171 ist.

An langen, geschmückten Tafeln saßen die Jungen und Mädchen, etwa 200 an der Zahl, Kinder der Sturmangehörigen und Kinder, die von der NSV. zugewiesen waren, und das war überall ein lustiges Plappern und immerzu ein fröhliches Singen, ausgenommen in der Zeit, als es galt, die jedem einzelnen der Kinderschar nicht minder wichtig dünkende Beschäftigung mit Kakao und Kuchen zu betreiben.

SA.-Männer wirkten als „freundliche Heben", und sie sorgten dafür, daß keiner zu kurz kam und sich jedes der Kinder rundum satt essen konnte. Diese Freude dann später, als eine tüchtige Portion Würste ausgespielt wurde! Zwischendurch ein paar herzliche, kernige Sätze durch Obersturmführer Wirths. Er sprach von der Liebe des Führers zu den deutschen Kindern, und von der Liebe, die das deutsche Volk Adolf Hitler entgegenbringt. Die leuchtenden Kinderaugen bezeugten, daß der Obersturmführer allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Zum Schluß gab es noch eine Extrafreude. Zum Abschied drückte ein lieber SA.-Onkel jedem der Buben und Mädchen Süßigkeiten in die Hand, die sie sich dann mit Behagen auf dem Heimweg „zu Gemüt" führten. Dem wackeren SA.-Sturm, der anschließend einen Kameradschaftsabend veranstaltete, wird diese Geburtstagsfeier, bei der auch Standartenführer Berghaus zu einer Stippvisite erschien, eine schöne Erinnerung bleiben.

*

Beförderungen bei der Schutzpolizei

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers werden mit Wirkung vom 1. April 1937 befördert:

zum Hauptmann d. Sch. die Oberleutnante von Heyne und Klein,

zum Oberleutnant d. Sch. die Leutnante Diehl und Zimmermann,

zum Leutnant d. Sch. Rev.-Oberwachtmeister Breder,

zum Meister d. Sch. der Hauptwachtmeister Hugo Ramm,

zum Hauptwachtmeister d. Sch. unter unkündbarer Anstellung: die Revier-Oberwachtmeister Artur Hein, August Kieseler, Richard Morys, Franz Schulz, Wilhelm Bellmann,

zum Revier-Oberwachtmeister d. Sch. die Oberwachtmeister Wilhelm Schmidt, Ernst Münch, Hermann Walner, Gerhard Ludwig, Martin Kohlen, Rudolf Ohliger, Reimund Kellerhoff, Alfred Schäfer Mathias Weiler, August Skoruppa, Bernhard Wilmsen, Paul Brune,

zum Oberwachtmeister d. Sch. die Wachtmeister Hermann Wächter, Anton Krupitz, Paul Oelsner, Johann Naumann, Wilhelm Eickelbaum, Friedrich Kappe;

bei der Kriminalpolizei:

zum Kriminal-Rat: Krim.-Kommissar Brandt,

zum Krim.-Bez.-Sekretär: Krim.-Sekretär Dörendahl,

zum Krim.-Sekretär: die Assistenten Speck, Grede, Kappe,

zum Krim.-Assistenten: die Krim.-Assistenten a. Pr. Ahlswede, Riediger, Orsin, Schmidtke, Raatz, Pose, Wolff, Lubock.



Die Plakette, die wir am 1. Mai tragen werden

Zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai d. J., wird jeder Deutsche diese Plakette tragen, die von Professor Klein-München entworfen wurde.

Scherl-Bilderdienst-M.

Bühnenmaler Carl Breuer tritt in den Ruhestand

Mit Schluß der Spielzeit scheidet nach 32jähriger Bühnentätigkeit der Theatermaler Carl Breuer aus dem Verbande der Wuppertaler Bühnen, da er am 26. April das 65. Lebensjahr vollendet. In den Jahren 1905 bis 1925 war Breuer als selbständiger Maler am Elberfelder Stadttheater tätig. Die wirkungsvollen Szenenbilder, u. a. zu den Meistersingern, zu Lohengrin, Carmen, Salome, Elektra, Mädchen aus dem goldenen Westen und andere, die er nach eigenen Entwürfen mit Hilfskräften ausgeführt hatte, sind vielen alten Theaterfreunden in bester Erinnerung. Auch für die Düsseldorfer städtischen Bühnen hat Breuer verschiedentlich Dekorationen entworfen und ausgeführt. U. a. zu Mona Lisa. Der erfolgreichen künstlerischen Tätigkeit Carl Breuers wird man stets gern gedenken. Möge ihm ein rüstiger Lebensabend beschieden sein.

*

Auch Staatsschauspieler Lindner Wuppertaler. Der, wie gestern berichtet, zum Staatsschauspieler ernannte Friedrich Lindner ist, ebenso wie Ernst Leudesdorff, geburtiger Wuppertaler. Mit seinem bürgerlichen Namen heißt Lindner Friedrich Wick und entstammt einer alteingesessenen Barmer Familie. Ueber das Breslauer Lobetheater und das Kölner Schauspielhaus führte sein Weg zum Berliner Staatstheater. Seit 1914 ist Friedrich Lindner Mitglied des Dresdner Schauspielhauses.

Eine Hausfrau zieht Bilanz

Wo ist denn bloß mein ganzes Geld geblieben?
Das klappt doch wieder einmal vorn und hinten nicht!
Erst kam der Milchmann — das war kurz nach sieben.
Von gestern war wohl alles eingeschrieben?
Dann legte ich fünf-achtzig aus für Gas und Licht.

Bis Mittag saß ich dauernd auf dem Sprunge;
an so viel Handelsleuten hat man nicht Bedarf . . .
Wie teuer war doch gleich die Pökelzunge?
Zwölf Pfennige bekam der Bäckerjunge;
die Brötchen waren heute ausnahmsweise scharf.

Drei Mark gab ich Frau Richter noch fürs Waschen.
Ich möcht nur wissen, wo der Rechenfehler steckt!
Zwei Groschen gehen ab für leere Flaschen. —
Ich hab schon nachgesehn in allen Taschen:
die Differenz blieb selbstverständlich unentdeckt.

Das bißchen Geld rollt fort, als würd's gestohlen!
Vermutlich ist das überall so in der Welt. —
Drei-fünfundneunzig war fürs Schuhbesohlen.
Elf Mark und vierzig kosteten die Kohlen. —
Es ist schon wahr: man hat bloß Aerger mit dem Geld!

Ich hatte doch sonst weiter keine Spesen . . .
Ach halt, jetzt dämmert's: für Frau Hase hab ich doch
das Blatt bezahlt. Wann ist das nun gewesen?
Es ist ja nett, daß Hases endlich Zeitung lesen;
doch das ich die bezahl, das fehlte gerade noch!!

Strafeintragungen auf Führerschein

Der Polizeipräsident in Wuppertal gibt bekannt:

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei hat durch Erlaß vom 10. März 1937 angeordnet, daß künftig nur noch Geldstrafen über 5 RM. und Freiheitsstrafen, soweit sie sich auf die Verletzung von Verkehrsvorschriften beziehen, auf dem Führerschein zu vermerken sind.

Die bei einzelnen Führerscheininhabern bereits vorgenommenen Strafeintragungen bis zu 5 RM. Geldstrafe können auf mündlichen oder schriftlichen Antrag gestrichen werden. Zuständig hierfür ist die Dienststelle, die die Eintragung seinerzeit vorgenommen hat. Derartige Anträge sind zweckmäßig in den Vormittagsstunden (8—12 Uhr) zu stellen, wobei gleichzeitig der Führerschein vorzulegen ist. Die mehrfachen Anfragen in dieser Angelegenheit sehe ich hiermit als erledigt an.

Das Arbeitsamt Wuppertal teilt mit:

Für die Zeit vom 1. Mai bis 30. Oktober 1937 wird die Arbeitszeit wie folgt festgesetzt:

Montag bis Freitag 7,30 bis 16,30 Uhr,
Samstag 7,30 bis 13 Uhr.

Ausgenommen von dieser Regelung hat die Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes folgende Dienststunden:

Montag bis Freitag (außer Mittwoch) 7,30 bis 12,30 Uhr, 14,30 bis 18 Uhr,
Mittwoch 7,30 bis 16,30 Uhr,
Samstag 7,30 bis 13 Uhr.

Die Verkehrszeiten, die in den einzelnen Abteilungen des Arbeitsamtes durch Aushang kenntlich gemacht sind, werden durch diese Neuregelung nicht berührt.

Zur Umstellung der Städt. Kraftwagen auf Propan-Gas-Antrieb

Vom Städtischen Presseamt wird mitgeteilt:

Es ist bekannt, daß nicht nur in anderen Ländern, sondern auch in Deutschland heute Kraftwagen, namentlich Lastwagen, mit gasförmigen Brennstoffen betrieben werden; jedem Straßenpassanten sind schon oft die seitlich unter dem Fahrgestell angebrachten roten Stahlflaschen aufgefallen, die namentlich an großen Lastwagen zu sehen sind. Diese Flaschen enthalten das Treibgas, wie Ruhrgasöl oder Propan, das hauptsächlich bei der Benzingewinnung anfällt, und das sich für den Betrieb von Fahrzeugen sehr gut eignet: namentlich im Winter hat das Gas gegenüber den flüssigen Brennstoffen den Vorteil, daß die Schwierigkeiten beim Anlassen des Motors, die durch den kalten Vergaser sehr oft entstehen, fortfallen.

Die Verwendung von Treibgasen ist auch ein nicht unwesentlicher Teil des Vierjahresplanes, weil dadurch Devisen, die sonst für die Beschaffung flüssiger Brennstoffe aufgewandt werden müßten, eingespart werden. Viele Städte sind dazu übergegangen, ihre Lastwagen auf Stadtgas umzustellen, das sie meistens selbst herstellen, und das sich im ebenen Gelände ebenfalls gut als Brennstoff eignet. Im stark bergigen Gelände liegen die Verhältnisse jedoch etwas anders. Die vom städtischen Maschinenbauamt im vergangenen Winter angestellten Versuche mit Stadtgas aus Gelsenkirchen und Dortmund haben ergeben, daß Stadtgas für steile Berge, wie sie in unserem Stadtgebiet reichlich vorhanden sind, weniger gut geeignet ist, weil die steilsten Berge nicht mit der nötigen Sicherheit befahren werden können, während starke Steigungen mit Propangas ebenso gut befahren werden können wie mit flüssigem Brennstoff. Aus diesem Grunde haben die städtischen Werke (aus den gleichen Gründen wie die Nachbarstadt Hagen) davon abgesehen, in Wuppertal eine Gastankstelle, die einen Kostenaufwand von rund 50 000 RM. erfordern würde, zu errichten, sondern werden ihre zehn Lastfahrzeuge, die sich für die Umstellung eignen, mit einem Kostenaufwand von rund 5000 RM. auf Propangas umstellen. Da durch den Betrieb mit Propan und durch die hierfür gewährte Steuerermäßigung jährlich der gleiche Betrag eingespart wird, machen sich die Anlagekosten schon in einem Jahr bezahlt.

Treffen der ehemaligen 138er

Aus Anlaß des 50jährigen Regiments-Jubiläums findet unser diesjähriges Bundestreffen am 31. Juli und 1. August in der Wartburg in Saarbrücken statt, wozu alle Kameraden, die in Krieg und Frieden beim Regiment standen, herzlichst eingeladen sind. Warum Saarbrücken? Weil dort unser Denkmal steht und den Kameraden billige Gelegenheit zu geben, ihre alte Garnison und Schlachtfelder zu besuchen. Näheres über Fahrt, Unterkunft durch den Kameradschaftsführer der Ortsgruppe Wuppertal: Peter Scheurer, Wuppertal-E., Calvinstraße 27.

Angehörige des ehem. Ref.-Inf.-Regts. Nr. 64

Alle Angehörigen des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 64 (1. Garde-Reserve-Division) aus Rheinland und Westfalen treffen sich erstmalig am Donnerstag dem 6. Mai dieses Jahres (Himmelfahrt), vormittags 10 Uhr, in Düsseldorf, Restaurant „Handelshof", Graf-Adolf-Straße 56 (Nähe des Hauptbahnhofs). Auskunft durch Kameraden Fritz Becker, Altena in Westf., Lindenstraße 26, und Heinz Holl, Essen, Savignystraße 57.

Vereins-Kalender

In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen!

Barmer Schachverein v. 1865

Großmeister Bogoljubow spielt simultan

am **Donnerstag**, dem 22. April, in **Barmen**, Barmer Hof, Alter Markt, 8 Uhr abends.

1442

Keine zollpflichtigen Briefsendungen nach China

Es werden häufig eingeschriebene Briefe oder auch Warenproben nach China gesandt, deren Inhalt zollpflichtig ist. Zollpflichtige Briefsendungen sind nach China aber nicht zugelassen. Die chinesische Post sendet derartige Sendungen ohne weiteres nach dem Aufgabeort zurück.

Keine Nachnahmen auf Postpakete nach U. S. A.

Auf Veranlassung der amerikanischen Postverwaltung sind vom 1. Mai an Nachnahmen auf Postpaketen aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika (einschließlich Alaska, Guam, Hawai, Manua, Porto Rico, Tutuila mit Pago-Pago, Virginische Inseln) nicht mehr zugelassen.

Verdienstvolle Arbeit des Tierschutz-Vereins

In der Monatsversammlung des Tierschutzvereins für Wuppertal und Umgebung, die im Evgl. Vereinshaus in der Langemark Straße stattfand, teilte der Schriftführer, Rektor i. R. Wilh. Malthan, mit, daß den Wuppertaler Friedhofverwaltungen die Bitte unterbreitet worden sei, die Friedhöfe durch Anbringung von Nistkästen und Aufstellung von Futterhäuschen zu Zufluchtsstätten für die Singvögel auszugestalten. Gegen herrenlose wildernde Katzen hatte der Verein gleichzeitig seine Katzenfallen zur Verfügung gestellt. Von der Friedhofverwaltung der Luth. Gemeinde Elberfeld und der Verwaltung des Friedhofs an der Schillerstraße in Barmen ist darauf die Antwort eingegangen, daß der Anregung des Vereins schon seit Jahren stattgegeben werde. Die Antworten der übrigen Friedhofverwaltungen stehen noch aus.

Dem Regierungspräsidenten ist die Bitte unterbreitet worden, Unterrichts-Lehrgänge für Fuhrleute einzurichten, da sich des öfteren zeige, daß Leute mit der Führung von Pferden betraut würden, die von einer sachgemäßen Pflege und Behandlung der Tiere keine Kenntnis hätten. Der Regierungspräsident ist weiterhin gebeten worden, ein Mindestalter für Fuhrleute festzusetzen. Jetzt sei oft zu bemerken, daß junge Burschen von 14—15 Jahren sich als Fuhrleute aufspielten, obwohl ihnen jedes Verantwortungsgefühl dafür fehle. Eine Antwort auf diese Gesuche ist noch nicht eingegangen.

Hundepfleger Paul Ruppert-Elberfeld hielt hierauf einen Vortrag über das Wuppertaler Tierheim, das vor zehn Jahren hier errichtet wurde. Sein Hauptzweck ist die Aufnahme und Pflege herrenlos umherirrender, verletzter oder kranker Tiere. Sehr oft handelt es sich dabei um Tiere, die von ihren Besitzern absichtlich ausgesetzt werden, um sich ihrer aus irgend einem Grunde zu entledigen. Aber auch Tiere, deren Besitzer für einige Zeit von hier abwesend sind, werden in dem Heim aufgenommen und für diese Zeit verpflegt. Insgesamt sind in den zehn Jahren des Bestehens des Heimes etwa fünftausend Tiere, in der überwiegenden Mehrzahl Hunde, dem Heim überwiesen worden. Etwa 70 Prozent der Tiere konnten ihren Besitzern wieder zugeführt werden, die restlichen 30 Prozent wurden versteigert oder getötet. Es sei dazu bemerkt, daß eine Tötung von Hunden nicht ohne weiteres stattfinden darf, da sie als Fundsache betrachtet werden und diesen gesetzlichen Bestimmungen unterliegen. In der dem Vortrag folgenden Aussprache wurde es als wünschenswert bezeichnet, wenn dem Tierheim zum Abholen der Tiere ein Wagen zur Verfügung stände, was bisher aus finanziellen Gründen nicht möglich gewesen sei. Es wurde gleichzeitig bedauert, daß der Zuschuß der Stadt Wuppertal zu den Unkosten des Heims ein sehr niedriger sei.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kamen wieder einige Fälle von Tierquälereien zur Sprache. Mitgeteilt wurde noch, daß der Verein in diesem Jahr auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken könne. Die Feier des Jubiläums wird voraussichtlich im Herbst stattfinden.

„Der glühende Herd"

Erzählungen von Philipp Faust-Elberfeld

Ein neuer Arbeiterdichter! So steht auf dem Schutzblatt des schmucken Bändchens, das der Eckart-Verlag in Berlin soeben erscheinen läßt. Unsere Leser haben vom Schaffen dieses unbedingten und lebendigen Menschen- und Schicksalgestalters seit mehreren Jahren Kunde. Erschien doch eine Reihe seiner Erzählungen in den Beilagenseiten unserer Zeitung. Auch als Sprecher und sehr glücklicher Vermittler seiner Werke in Vortragssälen und im Rundfunk ist Philipp Faust über die Grenzen seiner Wuppertaler Heimat hinaus bekannt geworden.

In der Reihe der Eckart-Kreis-Bücherei trägt der neue Band die Nr. 38. Hans Grimm, Agnes Miegel, Otto Brües, H. Chr. Kaergel, Otto Gmelin, Werner Bergengruen, K. H. Waggerl u. a. stehen in einer Reihe mit Faust in gleicher Front. Wie jene, erzählt er, schlicht, herb, ehrlich. Die Geschichte der Stine Frey, des Leutnants Koman, des Musketiers Braun. Er formt Lebensschicksale in knappstem Umriß in den Erzählungen „Der glühende Herd", „Das stille Haus", „Die andere Art". Man ermißt in jedem Satz die große menschliche Teilnahme, die, ohne sentimental zu sein, das Erbarmen aus tiefem Wissen um die Not der Nachbarseele bedeutet. Man spürt in jeder Seite die erdhafte Kraft, die aus streng und hart gefetzten Sätzen strömt, eine Strenge, die nicht eher sich zufrieden gibt, bis die Person lebt und atmet, eine Härte, die sich allem Schein versagt und die Wahrheit ganz ausschließlich in ihrem letzten Bedeutungsinhalt sucht. Das Tiefste, Unaussagbare steht hinter den dem Alltag abgerungenen Bildern als die geheimnisvoll welterwirkende Macht, die der echte Erzähler in den Erlebnisbezirk des Lesers überträgt. In diesem Zusammenhang greift man nicht zu hoch, wenn man den Schatten Theodor Storms beschwört.

Eine herzlich gehaltene Vorrede August Winnigs setzt sich die Aufgabe, Philipp Faust lieb bei der Hand zu fassen und ihn in die große deutsche Lesergemeinde einzuführen. „Ich habe in meinem Leben", sagt der freundliche Mentor, „viel gelesen und viel wieder vergessen. Es scheint mir, als ob ich diese Geschichten nicht wieder vergessen könnte."

Und so wie Winnig, wird es allen Lesern gehen.

Dr. Ludwig Lindner.

Vor dem Strafrichter

Lügen, nichts als Lügen

„Der Angeklagte ist dafür bekannt, daß er lügt, was er nur lügen kann." Mit diesen Worten stellte der Vorsitzende des Wuppertaler Schöffengerichts gestern den 32jährigen Erich H. aus Wuppertal-E. an den Pranger. Daß er mit dieser Bemerkung, die kurz nach Beginn der Verhandlung fiel, nicht zuviel gesagt hatte, zeigte sich immer wieder im weiteren Verlauf der Sitzung.

H., der im vergangenen Jahre schon zweimal wegen Diebstahls bestraft und ins Gefängnis gesteckt worden war, mußte sich jetzt nachsagen lassen, im November vorigen und im Januar dieses Jahres abermals lange Finger gemacht zu haben. Bei dem letzten Diebstahl — er hatte ein Paket Margarine von einem Lieferwagen gestohlen —, war er sozusagen auf frischer Tat ertappt worden. Kriminalbeamte hatten ihn vom Speicher eines Hauses, wohin er nach dem Diebstahl geflohen war, heruntergeholt; nichtsdestoweniger war er zunächst noch so dreist gewesen, den Diebstahl zu bestreiten. In seinen Taschen hatten die Kriminalbeamten einen langen Schlüssel gefunden, der sich besonders gut zum Oeffnen der Schlösser von geschlossenen Lieferwagen eignete. Bei diesem Fund war ihnen der Gedanke gekommen, daß H. auch die lange Reihe der Kolli-Diebstähle auf dem Gewissen habe, die in den letzten Monaten gemeldet worden war. Leider waren nur in einem Fall dieser Kette Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß H. auch wirklich der Täter gewesen sei. Ein Solinger Lastzugführer hatte vom Führersitz aus ein schwaches Geräusch im Laderaum seines Wagens gehört und war deshalb schnell nach hinten geeilt, um nach dem Rechten zu sehen. Als er im Wagen nichts feststellen konnte und sich nun suchend umblickte, sah er einen Mann hastig davonschreiten, der auf der Schulter ein großes Etwas trug, das mit einem grünen Lodenmantel halb verdeckt war. Er lief dem Mann nach und konnte jetzt an der Aufschrift einer unverdeckten Seite der Kiste feststellen, daß es sich um eine Eierkiste seiner Ladung handelte. Als er dem Manne die Kiste von der Schulter riß und dabei auch den Mantel in seine Hand brachte, drehte sich der Flüchtling um, um seinen Mantel zu erholen. Der Kraftfahrer ließ ihn aber nicht fahren, und so mußte der Dieb „geschoren" den Schauplatz verlassen. Der Kraftfahrer lieferte den Mantel später bei der Kriminalpolizei ab; als man ihm dort eine gewisse Bildersammlung zur Ansicht vorlegte, erkannte er in einem Bild den jetzigen Angeklagten. Dieselbe Wahl traf ein Kutscher, der den Vorfall mit der Eierkiste von weitem beobachtet und sich den an ihm vorbeilaufenden Dieb besonders genau angesehen hatte, weil auch ihm schon mehrfach Pakete abhanden gekommen waren.

In der gestrigen Verhandlung erkannten die beiden Zeugen in dem Angeklagten den Dieb von damals wieder. Dennoch beteuerte H., er habe mit dem Diebstahl nichts zu tun.

Der Staatsanwalt setzte sich dafür ein, daß das Gericht H. unter Versagung mildernder Umstände wegen Rückfalldiebstahls auf 22 Monate ins Zuchthaus schicke, weil er durch sein gemeingefährliches Treiben schwerarbeitende Volksgenossen in falschen Verdacht bringe und sie erheblich schädige. Das Schöffengericht ließ es jedoch mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kleinen Vorstrafen des Angeklagten noch einmal mit einer Gefängnisstrafe gut sein, ging aber im Hinblick auf das reuelose Verhalten Hs., erheblich über das zulässige Mindestmaß von drei bis sechs Monaten hinaus, indem es ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. Der „unschuldige" H. erkannte das Urteil sofort an.

Ein Opfer seiner Rauchleidenschaft

Mit 21 Jahren wegen Amtsverbrechens ins Zuchthaus

Ein trauriger Fall aus Wuppertal-Elberfeld beschäftigte die erstinstanzliche Große Strafkammer in ihrer letzten Sitzung. Ein noch sehr junger Mann, der 21jährige Willi M., den das Schicksal vor einigen Jahren mit einem schweren körperlichen Leiden geschlagen hatte, mußte sich den Prozeß machen lassen, weil er als städtischer Angestellter mit Beamteneigenschaft seine Treuepflicht verletzt, amtliche Urkunden in gewinnsüchtiger Absicht vernichtet und beiseite geschafft und aus dem gleichen Grunde Privaturkunden gefälscht hatte.

Seine Verfehlungen waren erst nach längerer Zeit entdeckt worden; zur Zeit der Tat — im Sommer 1936 — hatte er seine Lehrjahre eben erst hinter sich. Seine Rauchleidenschaft brachte ihn auf den Gedanken, sich durch kleine Schiebungen ein zusätzliches Taschengeld zu verschaffen; um sich mehr Zigaretten als bisher kaufen zu können, fälschte er Kassenanweisungen und verschaffte sich mit Hilfe ahnungsloser Mittelspersonen dafür bares Geld. Um sein Treiben möglichst lange fortsetzen zu können bzw. um nicht entlarvt zu werden, entnahm er die gefälschten Anweisungen später den ihm wieder zugeleiteten Akten und vernichtete sie. Daß er sich im Sinne der Anklage strafbar gemacht habe, gab er jetzt in der Verhandlung zu; Reuegefühle schienen ihn jedoch nicht zu bedrücken, denn er war bis zuletzt guten Mutes und folgte der Verhandlung mit einer Miene, als ob ihn die Sache gar nichts anginge.

Da er strafrechtlich als Beamter anzusehen war — auf diesen Umstand hatten seine Vorgesetzten ihn bei der Einstellung auch hingewiesen —, konnten ihm mildernde Umstände nicht zugebilligt werden, vielmehr mußte das Gericht ihn nach der Vorschrift der §§ 348 und 349 StGB. zu einer Zuchthausstrafe verurteilen. Im Hinblick auf den Umfang seiner Verfehlungen hielt die Kammer eine Zuchthausstrafe von 13 Monaten für erforderlich. Daneben wurde — um der gesetzlichen Vorschrift zu genügen — auf eine geringe Geldstrafe erkannt.

Studienanstalt Barmen im Rundfunk

Am Samstag, dem 24. April, 15.15 Uhr, bringt der Reichssender Köln eine Uebertragung von Chor- und Orchesterdarbietungen der Studienanstalt Wuppertal-Barmen. Leitung: Eduard Kuhl. Titel: Ich hört' ein Sichelein rauschen. Alte und neue Volkslieder.

Bogoljubow in Wuppertal!

Es ist dem Barmer Schachverein von 1865 gelungen, den Schachgroßmeister Bogoljubow, der sich auf einer Schachreise nach Holland befindet, für eine große Simultanvorstellung zu gewinnen. Die Wuppertaler Schachfreunde haben hierdurch Gelegenheit, sich mit einem der besten Meister der Gegenwart zu messen.

Resi-Künstlerspiele

Die Nummern des Programms so aufeinander abzustimmen, daß ein einheitliches Gesamtbild entsteht, dürfte die schwierigste Frage sein, die Kleinkunstbühnenleiter zu lösen haben. Der Leitung der Resi-Künstlerspiele kann das Lob erteilt werden, die Vortragsfolgen immer wieder mit Geschmack und mit glücklichem Sinn für breiteste Publikumwirkung zu gestalten. So auch das Programm der zweiten Aprilhälfte.

Die Ansage liegt bei Fred Wilms. Er ist kein Unbekannter mehr. Mit Witz und Schlagfertigkeit tritt er vor die Zuhörer, und seine humordurchwürzten Glossen und Plaudereien sorgen dafür, daß das Stimmungsbarometer schnell ansteigt. In Ellen Bay begegnet uns eine Tänzerin, die ihr Fach beherrscht und dies auch zeigt im graziösen Spiel ihrer Bewegungen, in der Gestaltung und dann auch in der akrobatischen Leistung ihres Körpers. Anita und William Boomgarden führen Wirbeltänze auf Rollschuhen vor, und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die stilvolle Haltung im wirbelnden Durcheinander der Körper oder die glänzende artistische Sauberkeit, mit der auf dem doch immerhin begrenzten Raum des Parketts die kühnsten Wirbel im tänzerischen Rhythmus durchgeführt werden. Mary & Will bringen eine ausgezeichnete Springsensation dar, und der ungeteilte Beifall des vollbesetzten Hauses dient am ehesten als Gradmesser ihres akrobatischen Könnens. Louperti ist ein Zauberkünstler, der mit neuen Tricks aufwartet, ein Mann, der hintereinander eine Unmenge von Zigarren raucht, sie einfach aus der Luft schnappt, ohne daß man merkt, wo sie herkommen. Seltsam, aber originell und unterhaltend. Dann ist aus der Reihe des Dargebrachten noch eine junge Tänzerin zu erwähnen, die trotz ihrer Jugend schon recht Beachtliches leistet: Margot L'Arronge. Sie tanzt Walzer, akrobatischen Tango und nach den flotten Klängen des Radetzki-Marsches und gefällt bei den Zuschauern. Die musikalische Abrundung des Programms und das unterhaltende Tanzspiel in den Pausen besorgt die Kapelle Jul. Schlüßler.

Dr. Josef Hundt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Betagter Mann.** Herr Julius Wilms, Barmen, Siegesstraße 152, feiert heute, 21. April, seinen 84. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

b.— **Schwer verletzt.** Am 19. April, gegen 15.30 Uhr, stieß, wie jetzt von der Polizei mitgeteilt wird, an der Kreuzung Hünefeld- und Völklingerstraße ein Lastwagen mit einem Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt hierbei eine schwere Kopfverletzung sowie Schnittwunden im Gesicht und am Hals. Er wurde in eine Privatklinik gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

Gestern gegen 8.25 Uhr wurde auf dem Alten Markt ein 10 Jahre alter Schüler beim achtlosen Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Schüler erlitt einen Schädelbruch und Hautabschürfungen an den Knien. Er wurde von dem Fahrer des Wagens in das städtische Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

b.— **Festgenommen** wurden ein 36jähriger Mann vom Mühlenweg wegen mehrfachen Betruges, ein 37jähriger wohnungsloser Mann wegen Betruges, ein 33jähriger Mann aus der Lederstraße wegen wissentlich falscher Anschuldigung, ein 22jähriges wohnungsloses Mädchen wegen Diebstahls und Umhertreibens sowie ein 52jähriger wohnungsloser Mann wegen Diebstahls.

Wuppertal-Elberfeld

e— **Goldene Hochzeit.** Am 22. d. Mts. feiern die Eheleute Jacob Schmitz und Frau Ida, geborene Boll, Marienstraße 85, das Fest der Goldenen Hochzeit bei geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder.

e.— **Zu einem Verkehrsunfall** kam es heute mittag kurz nach 12.30 Uhr auf der Werner-Hanemannstraße in der Höhe der Friedrichschulstraße. Bei dem Versuch eines Lieferwagens, der dort geparkt hatte, an einem vor ihm haltenden Lastkraftwagen vorbeizufahren, wurde der Lieferwagen von einem Straßenbahnzug erfaßt und zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen eingeklemmt. Der Lieferwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer des Lieferwagens wurde an einer Hand und am Kopf leicht verletzt.

e— **Ost- und Westpreußen im Bund Deutscher Osten.** In der letzten Mitgliederversammlung wurde bekanntgegeben, daß die Anmeldung für Sonderzüge nach Ostpreußen Frau Conti, Adolf-Hitler-Straße 533, Telefon 629 30, werktags von 8—19 Uhr, übernimmt.

Cronenberg

Im hohen Alter

Morgen vegeht Herr Wilhelm Brockieper, Hauptstraße 21b, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 84. Geburtstag.

Silbernes Dienstjubiläum

In diesen Tagen konnte Herr Peter Schieferenz, Herichhauser Straße 7, sein silbernes Dienstjubiläum als Studienrat am hiesigen Realgymnasium, Berghauser Straße, begehen.

Ronsdorf

Die Ortsbauernschaft tagte

Vorgestern tagte im Lokal Motte eine stark besuchte Versammlung der Ortsbauernschaft. Ortsbauernführer Julius Kotthaus erläuterte nach einleitenden Grußworten die in Aussicht stehende Milchleistungskontrolle. Die Kontrolle, die bei bäuerlichen Betrieben von fünf Kühen anfängt, wird wahrscheinlich schon am 1. Mai, spätestens aber bis 1. Juni in Kraft treten. Durch die Prüfung des Fettgehaltes der Milch bei der Kontrolle sei dem Bauer die Möglichkeit gegeben, seine Milcherträge genau zu überprüfen und den gesetzlichen Vorschriften anzupassen. Da auch bei der Kontrolle eine Sauberkeitsprüfung vorgenommen wird, sei dem Bauer zu empfehlen, nur rein gemolkene Milch in seinem Betriebe vorrätig zu haben. In dieser Beziehung seien im hiesigen Bezirk bei früher durchgeführten Kontrollen immer günstige Ergebnisse zu verzeichnen gewesen. Abschließend betonte der Ortsbauernführer, die Kontrolleure, die alle vier Wochen ihres Amtes walten, vertrauensvoll zu behandeln, da sie dem Bauer manch wertvollen Rat für seine Milchwirtschaft erteilen könnten.

Einen breiten Raum in der Versammlung nahm sodann die Erläuterung der neuen Hofkarten in Anspruch, die ebenfalls vom Ortsbauernführer in ausführlicher Weise geschah. Die neuen Hofkarten ständen in enster Verbindung mit der Durchführung des Vierjahresplanes. Sie umfassen sowohl Angaben über die Familien und Betriebsangehörige wie auch über die Größe und Art der Kulturen, über den Zwischenfruchtbau, die Anlagen der Futtergewinnung, Viehbestand, Obstanbau, Milcherzeugung, überhaupt alles, was mit dem Bauernhof zusammenhängt. Die Hofkarte gilt vorerst für die Jahre 1936—40. Die Ausfüllung der Karte erfolgt durch die Vertrauensleute der einzelnen Bezirke. Da die Karte eine nützliche Handhabe für den Bauer biete, jederzeit einen Ueberblick über seine Erzeugung zu haben, so sei es zu empfehlen, möglichst genaue Angaben zu machen, damit der Bauer ein Spiegelbild seines Betriebes habe. Der Ortsbauernführer forderte die Mitglieder auf, schon jetzt Vorarbeit für die Ausfüllung der Hofkarte zu leisten, damit die Vertrauensleute bei ihrer Arbeit die notwendige Unterstützung haben.

Unter Verschiedenes wurde noch auf den Mangel an Arbeitskräften für die Landwirtschaft hingewiesen. Es sei nicht mehr möglich, landwirtschaftliche Arbeiter zu bekommen. Der Ortsbauernführer hob hervor, daß für die Kreisbauernschaft mindestens 500 Arbeitskräfte fehlen. Es sei aber bestimmt damit zu rechnen, daß für die Ernte die notwendigen Kräfte zur Verfügung gestellt würden. In bezug auf die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren, die von vielen Bauern als Härte empfunden wird, empfahl der Ortsbauernführer, Einspruch zu erheben, da eine Gesamtregelung dieser Frage nicht angängig sei. Abschließend nahm der Ortsbauernführer die Verteilung der Futtermittelscheine vor.

Abendgottesdienst

Morgen (Donnerstag) abend 8.30 Uhr findet in der Reformierten Kirche ein besonderer Abendgottesdienst für die Angehörigen beider evangelischen Gemeinden statt. Prediger ist Pastor Heuser aus Dahlerau.

Vohwinkel

Die „Kippe" ändert ihr Gesicht

„Kippe" ist eigentlich gar keine richtige Bezeichnung, denn die „Kippe" ist alles andere als das, was ihr Name bezeichnet. Denn hier wird kein Schutt „abgekippt", im Gegenteil wird größter Wert darauf gelegt, daß hier immer alles hübsch sauber ist. Denn die „Kippe" (gemeint ist der an der Kaiserstraße an der Schwebebahnhaltestelle Bruch befindliche Bahndamm der Reichsbahn) ist besonders im Sommer eine Augenweide für alle Vorübergehenden und -fahrenden. Insonderheit natürlich für die Anwohner der Kaiserstraße. Hier grünte und blühte es, daß es eine Pracht war. Eine ganze Generation fand hier den Tummelplatz ihrer Jugend.

Forscht man nun dem im Volksmund gelaufigen Namen „Kippe" nach, stellt man fest, daß der Name doch nicht ganz ohne Beziehung ist. Um die Jahrhundertwende ist der Eisenbahndamm hier künstlich angelegt, also angeschüttet oder „angekippt" worden. Und damals gaben die Leute ihm den Namen „Kippe", der sich bis heute erhalten hat. Allerdings hat die „Kippe" auch schon anderes gesehen als Sonnentage. Im Dezember des Jahres 1903 war der Damm nachgerutscht, und eine Lokomotive rutschte den zehn bis fünfzehn Meter hohen Damm herunter und blieb in dem vorbeifließenden Bach, der „Rottscheidter Beek", liegen. Zum Glück wurde jedoch nur Sachschaden angerichtet. Dieser gefährliche Vorfall ist bei den Anwohnern noch in guter Erinnerung. In den letzten Tagen war die „Kippe" wieder der Schauplatz besonderer Ereignisse. Jedenfalls sollte man solches meinen, wenn man die schwarz mit Menschen gefüllte Straße sah, wo alle angestrengt zur „Kippe" schauten. Doch war es diesmal kein Unglück, das sich zugetragen, sondern nur etwas, das eigentlich nur die engeren Anwohner lebhaft interessierte. Aber das Schauspiel, das geboten hatte Hunderte von Menschen angelockt: die großen, zum Teil über fünfzehn Meter hohen Pappeln wurden gefällt! Was die Arbeit so interessant machte, war die Art und Weise, wie die Riesenbäume umgelegt wurden. Sie mußten vorsichtig nach einer bestimmten Richtung umgesägt werden, damit die dicht daranstoßenden Wohnhäuser nicht getroffen wurden. Nun liegen die schönen, schattenspendenden Bäume an der Erde und die „Kippe" bekommt ein ganz anderes Gesicht, zumal auch ein Teil der Akazien verschwunden ist. Bliebe noch den vielen Fragenden zu sagen, warum wohl die schönen Bäume das Feld räumen mußten: Die schon stark alternden Bäume waren besonders bei Sturm eine Gefahr für die umliegenden Häuser geworden, und schon in mancher Sturmnacht ist einer der schweren Aeste abgebrochen.

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue"

Ein Höhepunkt des 20. April: Vereidigung auf dem Königlichen Platz

München, 20. April. (Drahtb.) Der Geburtstag des Führers erreichte am Dienstagabend seinen Abschluß und zugleich seinen Höhepunkt mit der feierlichen Vereidigung auf dem Königlichen Platz in München. 700 Politische Leiter der Bewegung und 1500 Frauen der NS.-Frauenschaft standen ausgerichtet auf die Ewige Wache, ausgerichtet auf die unsterblichen Vorbilder des höchsten Einsatzes für das ewige Deutschland. 6500 Walter und Warte der Gliederungen der Partei waren angetreten in der Ausstellungshalle auf der Theresienhöhe. Viele Tausende waren es im Traditionsgau und Hunderttausende in den anderen Gauen des Reiches, die, aufgestellt in Reih und Glied und zusammengefügt zu einem einzigen Block des Glaubens und des Willens, in der gleichen Stunde dem Führer treue Gefolgschaft schworen und das Gelöbnis ablegten, ihre ganze Kraft dem Führer und dem Volk zu weihen.

Eine weihevolle Stimmung liegt über dem Königlichen Platz. Die Feuer der acht Opferschalen in den Ehrentempeln gießen ihr rötliches Licht auf die ehernen Sarkophage der Blutzeugen der Bewegung. Über dem weiten Forum flattern die Banner des Dritten Reiches. Zwischen den Ehrentempeln erhebt sich eine rot verkleidete Rednertribüne mit Front zur Mittelstraße des Platzes. Vor den Parteibauten sind die Tribünen für die Ehrengäste errichtet. Längs den beiden Kunstausstellungsgebäuden und auf deren Freitreppen sind die Plätze freigehalten für die Bevölkerung, die schon lange vor Beginn des feierlichen Aktes Kopf an Kopf steht.

Stürme der SA., des NSKK., der SS. ziehen durch das breite Tor der Propyläen ein. Hämmernden Schrittes rücken sie an und nehmen auf dem großen Platz mit Front zu den Ehrentempeln Aufstellung. HJ. und BDM. folgen. Jetzt klingt Musik auf. 700 Politische Leiter marschieren an. Sie kommen, um an dieser heiligen Stätte ernste und für alle Zeit verpflichtende Worte zu sprechen. Der Aufmarsch ist beendet. An 20 000 Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen füllen den Königlichen Platz.

Hitlerjungen, die das gewaltige Forum zu beiden Seiten säumen, entzünden die Fackeln. „Formationen stillgestanden!" hallt es über den Platz, „zum Mittelgang rechts und linksum!" Die Arme recken sich zum nächtlichen Himmel, Marschmusik ertönt. Durch das Mitteltor der Propyläen ziehen die Fahnen und Standarten ein. Hinter den Fahnen marschieren die Ehrenstürme der Gliederungen SA., NSKK., Abordnungen der Werkscharen, der Hitler-Jugend und ein Zug der Schutzstaffeln.

Der Gaumusikzug spielt „Preußen Gloria". Der stellvertretende Gauleiter Otto Nippold begibt sich durch das Spalier der Kämpfer und Kämpferinnen zur Tribüne, wo vorher schon führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, die Führer der Formationen des Gaues München-Oberbayern sich versammelt haben. Man sieht u. a. den Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, Reichsleiter und Oberbürgermeister Fiehler, den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, den Kommandierenden General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General von Reichenau, und viele andere.

Die Marschklänge verhallen. Mit „Heil Hitler!" begrüßt der stellvertretende Leiter des Traditionsgaues, Nippold, die Kämpfer und Kämpferinnen der Bewegung und gedenkt dann des Führers. Dann stehen die Formationen auf Kommando still, Standarten und Fahnen fliegen hoch, und alles wendet sich zu dem breiten Mittelgang. Die Trommeln rühren sich, schmetternde Fanfaren ertönen von den Türmen der Propyläen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, begibt sich in Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters des Traditionsgaues, Adolf Wagner, über das weite Forum zur Tribüne. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet er vor den Ehrentempeln die Front der Ehrenformationen ab. Hierauf meldet Reichsausbilder Baehre dem Stellvertreter des Führers 144 016 Politische Leiter und 590 515 Obmänner, Leiterinnen, Walter und Walterinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur Vereidigung im ganzen Reich angetreten.

Dann spricht der Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, und eröffnet die feierliche Handlung mit einem Gruß an den Führer. Nach ihm spricht kurz der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und leitet über zu der Ansprache, mit der der Stellvertreter des Führers die Vereidigung vornimmt.

Die Ansprache Rudolf Heß'

Rudolf Heß führt u. a. aus:

Deutsche Männer und Frauen! Überall in Deutschland sind in dieser Stunde die Formationen der NSDAP. angetreten, um der feierlichen Eidesleistung beizuwohnen. In den wenigen Jahren, in denen diese Eidesleistung feierlich vorgenommen wird, ist der Brauch nun schon in den großen Linien, in den Ausdrucksformen Tradition geworden. Tradition ist der Aufmarsch hier auf dem Königlichen Platz. Tradition die einleitenden Aufmärsche auf den Plätzen, die sich überall im Reich zu Plätzen der nationalsozialistischen Bewegung entwickelt haben. Tradition geworden ist damit der Rahmen dieser Eidesleistung.

20. April, 1. Mai, Reichsparteitag, Bückeberg, 9. November — das sind Tage, für die sich Formen nationalsozialistischer Feierstunden ergeben haben, die wir als Brauchtum unserer Partei und unseres Staates ansehen können. Dieses Brauchtum hat sich nicht zwangsweise, nicht nach ausgedachten Systemen, nicht nach einer ausgeklügelten Sinngebung entwickelt, sondern aus der inneren Kraft, der inneren Dynamik unseres Wollens.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Ich fordere euch das Treuegelöbnis ab angesichts der Gefallenen, die in ihrem Ehrentempel Wache halten am Braunen Haus. In Ehrfurcht gedenken wir der Toten. Senkt die Fahnen! Wir gedenken der Gefallenen vom 9. November. Wir gedenken eines Horst Wessel, eines Herbert Norkus, eines Wilhelm Gustloff und all der vielen anderen, die ihr Leben ließen für das nationalsozialistische Deutschland. Wir gedenken heute insonderheit unseres in Buenos Aires, fern der Heimat, ermordeten Parteigenossen Riedle. Unser Trost ist die stolze Gewißheit: Sie starben nicht umsonst. Unsere Toten gaben ihr Leben, auf daß Deutschland lebe. Und Deutschland lebt. Solange aber Deutschland lebt, leben auch ihre Namen fort in Deutschland.

Die Fahnen hoch! Ihr, die ihr nun durch euren Eid eingereiht werdet in das Führerkorps der NSDAP., seid euch bewußt:

Nicht die Rechte sind das Wesentliche am Amt, das Wesentliche sind die Pflichten.

Die Rechte werden euch gegeben, um euch die Erfüllung eurer Pflicht zu erleichtern. Nicht die Uniform ist das Wesentliche, das Wesentliche ist das Herz darin. Nicht die Abzeichen sind das Wesentliche, sondern der Charakter. Nicht der Titel, nicht der Rang sichern euch auf die Dauer Autorität, sondern eure Haltung und die Frucht eures Wirkens. Die höchste Autorität, die je einer in Deutschland besaß, schuf sich ein Mann ohne Titel, ohne Rang, ein Mann im schlichten braunen Rock, ein Mann aber, der eines war und eines ist: Führer! Führer in seinem Wesen, Führer in seiner Haltung, Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein, Führer in der Hingabe an sein Werk.

Strebt auch ihr danach, Führer zu sein in eurem Wesen, in eurer Haltung, in eurem Verantwortungsbewußtsein, in eurer Hingabe an das Werk Adolf Hitlers. Der Weg zur wahren Führerschaft ist ein schwerer Weg. Aber dann, wenn er euch besonders schwer zu sein scheint, denkt daran, wie unendlich viel schwerer der Weg war, den Adolf Hitler gehen mußte. Wie leicht ist euer Weg hiergegen. Der Führer gibt euch von seiner Kraft. Seine Autorität stärkt eure Autorität. Erweist euch dessen würdig! Seid euch bewußt, daß die Haltung jedes einzelnen von euch wiederum zurückwirkt auf die Autorität des Führers. Eure Haltung, euer Wirken ist wesentlich für die Stimmung im Volk, für die Bereitschaft des Volkes, freudigen Herzens dem Führer zu folgen. Ihr tragt die Verantwortung für die Haltung des Volkes in eurem Bereich. Ihr seid verantwortliche Führer.

Fühlt euch nicht als Vorgesetzte, fühlt euch als Vertrauensleute des Volkes.

Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk geeint, sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf. Haltet euch wie Adolf Hitler, und ihr werdet Vertrauen ernten. Fragt euch in allem eurem Handeln, wie würde Adolf Hitler handeln, und ihr werdet nicht fehlgehen.

Adolf Hitler! Wir Nationalsozialisten erneuern unser Versprechen: Wir stehen in deinem Geiste zu unserem Volk immerdar, so wie du zu deinem Volke stehst immerdar! Dieses Volk wird zu dir stehen, zu dem, was du ihm gabst, noch in ferner Zukunft, so wie dein Geist und dein Werk fortwirken werden in unserem Volk noch in ferner Zukunft.

Ihr aber, die ihr durch eure Eidesleistung eingereiht werden sollt in das Heer der politischen Helfer des Führers, prüft euch, ob ihr euch stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil erwächst dem, der nicht mitschwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich nicht stark genug gefühlt hat, es zu tragen! Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur nicht hält! Treue wird von euch gefordert! Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Gesinnung. Unerschütterliche Treue wird von euch gefordert, Treue, die kein Wenn und Aber, keinen Widerruf kennt. Unbedingter Gehorsam wird von euch gefordert, der nicht fragt nach dem Nutzen des Befehls, der nicht fragt nach den Gründen des Befehls, sondern der gehorcht um des Gehorchens willen. Bedenkt euch nun."

Leise erklingt die erste Strophe des Deutschland-Liedes. Der Stellvertreter des Führers entblößt sein Haupt. Stille herrscht auf dem Königlichen Platz. Die Scheinwerfer spielen auf den Gesichtern der Zehntausende, die in tiefem Ernst den feierlichen Augenblick der Vereidigung erwarten.

„Wir kommen zum Eide: Ihr leistet ihn bei den Wächtern unserer Idee, bei den Wächtern, die hier in den ehernen Sarkophagen der Ehrentempel ruhen. Sprecht hier und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue, ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam."

Die Schwurhände erheben sich, und wie mit einer Stimme sprechen die Politischen Leiter die Eidesformel nach, langsam und feierlich.

„Die Eidesleistung ist geschehen! Heute, am Geburtstages des Mannes, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen, am Geburtstag des Mannes, dem Deutschland seine Wiedergeburt verdankt, an diesem Geburtstag ist es unser Wunsch, daß all sein rastloses Schaffen, all sein Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist vom Segen Gottes, daß insbesondere gelohnt wird sein Ringen um den Frieden. Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Wir grüßen den Führer! Adolf Hitler Sieg-Heil!"

Die Nationallieder hallen über den Platz. Nochmals recken sich die Arme zum Gruß. Dann ist der Akt der Vereidigung beendet.

Adolf Hitler in München

Heß überbrachte die Glückwünsche der Partei

München, 20. April. (Drahtb.) Der Führer traf am Nachmittag seines Geburtstages völlig unerwartet, von Berlin kommend, in München ein. Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld erwartete ihn der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, der dem Führer die Geburtstagsglückwünsche der Partei aussprach. Außerdem beglückwünschten Ministerpräsident Siebert und Polizeipräsident Freiherr von Eberstein den Führer zu seinem Geburtstag.

Ueberall feierten die Deutschen

Berlin, 21. April. Ueberall in der Welt, wo sich Deutsche niedergelassen haben, gedachten auch sie des Geburtstages des Führers mit Feiern, die, teils, wie für die Reichsdeutschen in Wien, schon am Sonntag, teils am Montag oder Dienstag stattfanden. Die Reden, die fast übereinstimmend von den örtlichen Parteileitern, den Landeskreisleitern und den deutschen Missionschefs oder Generalkonsuls gehalten wurden, behandelten überwiegend das Aufbauwerk Adolf Hitlers. Sie bekundeten eindeutig die Liebe und Treue der Deutschen jenseits der Reichsgrenzen, ganz gleich, wo sie ansässig sind, zum Führer und Kanzler des Dritten Reiches.

Beförderungen bei SS. und NSKK.

Berlin, 20. April. (Drahtb.) Der Führer hat mit Wirkung vom 20. April 1937 den Führer des SS.-Oberabschnitts Main, SS.-Gruppenführer Schmauser, zum SS.-Obergruppenführer befördert.

Folgende SS.-Brigadeführer wurden vom Führer zu SS.-Gruppenführern befördert: SS.-Brigadeführer Paul, Führer des SS.-Oberabschnitts Südwest; SS.-Brigadeführer Gauleiter Wächtler; SS.-Brigadeführer Gauleiter Eggeling; SS.-Brigadeführer Gauleiter Bohle; SS.-Brigadeführer Oberst a. D. Reinhardt, Präsident des Reichskriegerbundes.

Der Führer hat zum 20. April 1937 dem Reichspostminister Parteigenossen Wilhelm Ohnesorge den Dienstgrad eines NSKK.-Gruppenführers verliehen. Befördert wurde zum Oberführer der Präsident des DDAC., Standartenführer Freiherr von Egloffstein.

Die Beförderungen in der SA. werden am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, bekanntgegeben.

Der englische Abgeordnete Lansburn beim Führer

Berlin, 20. April. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag im Beisein des Staatssekretärs und Chefs der Reichskanzlei Dr. Lammers das Mitglied der Labour-Party, Abgeordneten George Lansbury, zu einer Unterredung.

Der „Deutsche Dienst" erfährt, daß Lansburn dem Führer eine Denkschrift überreichte, die den Vorschlag einer neuen Weltkonferenz zur Vermeidung der Kriegsursachen auf Grund gegenseitigen Verständnisses und allgemeiner Zusammenarbeit enthielt. Wie schon so oft, betonte der Führer und Reichskanzler auch in dieser Unterhaltung, daß Deutschland sich von keiner erfolgversprechenden internationalen Zusammenarbeit ausschließen werde.

Die Hochflut der Glückwünsche und Geschenke

Ein Blick in den großen Kabinettssaal der Reichskanzlei

Berlin, 20. April. (Drahtb.) Am diesjährigen Geburtstag des Führers sammelte sich wieder, wie Jahr um Jahr vorher, die ganze Liebe des deutschen Volkes um diesen einen Mann, in dem es Gegenwart und Zukunft Deutschlands verkörpert sieht. Am sinnfälligsten wird das durch die Gaben, die als Zeichen der Treue dem Führer zu seinem Geburtstag zugingen. Die Post mußte auch in diesem Jahre wieder einen Sonderdienst zur Reichskanzlei einrichten, und ununterbrochen wurden Kisten, Körbe und Pakete in die Wohnung des Führers getragen; körbeweise kamen Briefe und Telegramme; Blumen wurden in großer Menge abgegeben, und wie immer zeichneten sich viele Tausende im Vorraum der Reichskanzlei in die Glückwunschliste ein.

Ein großer Teil der Geschenke wird schon in den nächsten Tagen, nachdem der Führer sie gesehen hat, gemeinnützigen Zwecken zugeführt. In den Krankenzimmern großer Berliner Krankenhäuser stehen die blühenden Grüße, die viele Tausende in der Reichskanzlei abgaben, Blumen des Frühlings, und die NSV. wird wieder Tausende mit den Gaben glücklich machen können, die dem Führer zur Verfügung gestellt wurden.

Im großen Kabinettsaal in der Reichskanzlei sind in diesem Jahre die Geschenke aufgebaut. Viele sind rein persönlicher Art, von den engsten Mitarbeitern des Führers oder von Kriegskameraden. Da sind die Geschenke der Gliederungen der Bewegung und der einzelnen Gaue, darunter zum Beispiel vom Gau Koblenz-Trier ein Schachbrett aus Idar-Obersteiner Achat, vom Gau Hamburg eine Hansekogge, vom Kreis Marienburg der NSDAP. ein in Bernstein gefaßtes Bild der Marienburg. Da steht ein Steinway-Welte-Flügel, der das Spiel berühmter Pianisten in Originalaufnahme wiedergibt, da stehen zwischen anderen kostbaren Gemälden zwei echte Spitzwegs, man sieht wertvolle Schnitzereien und Keramiken, Kristallgegenstände, eine goldene Kassette, eine große antike Spieluhr, die die Reichshauptstadt geschenkt hat.

Die deutsche Beamtenschaft hat dem Führer ein aus 300 Schallplatten bestehendes „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers" geschenkt. Wer die deutsche Sprache kennt, weiß, in welchem Maße sie sich in den Jahrhunderten gewandelt hat. Die 300 Schallplatten werden nach Jahrhunderten noch von der Sprache des deutschen Volkes zur Zeit Adolf Hitlers Zeugnis ablegen. Da liegen große Mappen mit Bildern, die für den Führer von persönlichem Erinnerungswert sind: Bilder vom Zehnjahrestag des ersten Reichsparteitages in Weimar im Jahre 1936, die schönsten Aufnahmen von den Reichsautobahnen, Originalentwürfe der bedeutendsten Münchner Bauten der Hochrenaissance, Pläne zu einer neuen Schulanlage im Grenzland Warndt. Dazwischen die wertvollen Gaben der unbekannten Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches. Da haben Bauern aus Ostpreußen, aus Oberbayern und von der Nordseeküste geschrieben; der Adolf-Hitler-Koog hat gratuliert; Arbeiterkinder aus dem Ruhrgebiet haben kleine Kunstwerke aus Kohle geschickt und rührende Briefe beigelegt. Arbeiter schrieben, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit wieder Arbeit bekamen und nun wieder ein glückliches Familienleben führen können. Immer wieder kehrt der Satz: „Führer, das haben wir Dir zu danken!"

Dort eine meterhohe Pyramide aus Strumpfwaren, die der NSV. zur Verfügung gestellt werden, Berge von Kinderwäsche und zwanzig Babywiegen mit Ausstattung. Sogar lebende Tiere wurden geschenkt: Zwei Parteigenossen aus Afrika haben dem Führer zwei Giraffen zum Geschenk gemacht, die an den Zoologischen Garten überwiesen werden. Noch tage- und wochenlang wird die Kanzlei des Führers mit der Sichtung aller dieser Gaben zu tun haben, und ebenso lange wird es dauern, bis den Einsendern Worte des Dankes übermittelt werden können.

Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter

Berlin, 21. April. Der Führer und Reichskanzler erhielt zu seinem Geburtstag in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme von folgenden Staatsoberhäuptern: dem König der Bulgaren, dem König von Dänemark, dem König von England, dem König von Italien, dem König von Rumänien, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, dem jugoslawischen Prinzregenten Paul, dem Führer des nationalen Spanien, General Franco, sowie vom Zaren Ferdinand von Bulgarien. Außerdem haben ihm auf gleichem Wege ihre Glückwünsche ausgedrückt: der italienische Regierungschef Mussolini und der italienische Außenminister Graf Ciano. Der Führer hat für diese Glückwünsche seine Danksagung telegraphisch übermittelt.

Weiter haben zahlreiche Mitglieder der ehemals regierenden deutschen fürstlichen Familien, General Ludendorff und andere Heerführer, die Reichsstatthalter, die Chefs und Mitglieder der Regierungen der deutschen Länder, die Gauleiter, die Oberbürgermeister der deutschen Städte, die Führer der berufsständischen Gliederungen und wirtschaftlichen Verbände, der Präsident des Roten Kreuzes und die Leiter anderer sozialer Vereinigungen, viele Schulen und Vereine, viele deutsche Schiffe auf See, zahlreiche führende Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens Deutschlands, führende Persönlichkeiten des Auslandes, unter ihnen Lord und Lady Londonderry, Lord Rothermere, Bürgermeister Kotzias-Athen sowie zahllose deutsche Volksgenossen aus dem In- und Auslande dem Führer telegraphisch und brieflich ihre herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Besonders zahlreich sind die Zuschriften aus den Organisationen der NSDAP. und den angeschlossenen Verbänden, der Hitler-Jugend, dem BDM. und dem Jungvolk.

Die in Berlin beglaubigten fremden Diplomaten haben teils durch Telegramme, teils durch persönliche Eintragung in die aufliegende Gratulationsliste dem Führer und Reichskanzler ihr Gedenken zum Geburtstage zum Ausdruck gebracht.

Der Geburtstag des Führers





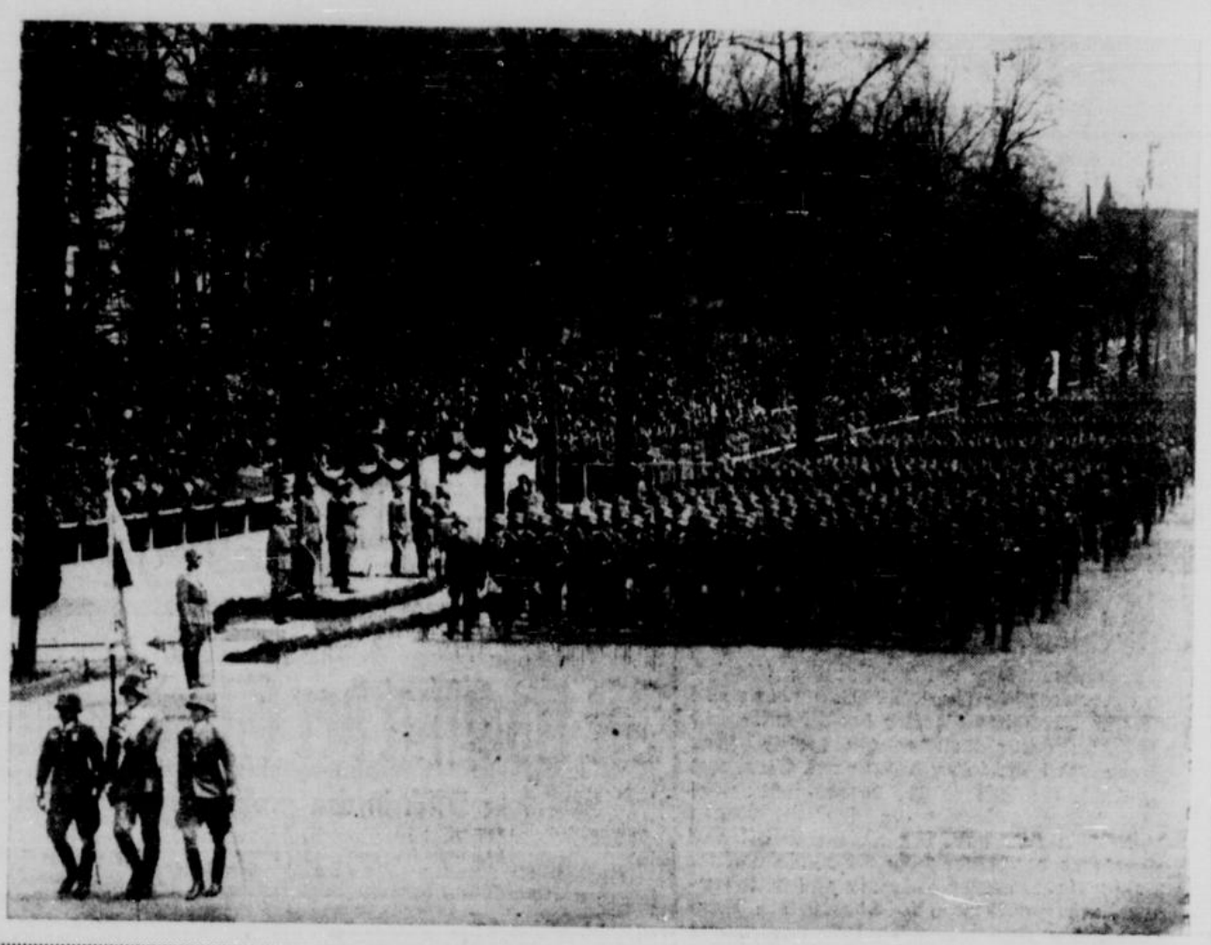
Bild links: **Die kleinsten Gratulanten.** Das waren die Jüngsten, die sich mit ihren Blumensträußen vor der Reichskanzlei eingefunden hatten, um Adolf Hitler zu seinem Geburtstag zu gratulieren.

Bild rechts: **Alle wollten den Führer sehen!** Ein gelungener Schnappschuß von den Zuschauerreihen, die den Anfahrtsweg des Führers zur Parade umsäumten. Menschen aller Schichten und Stände und jeden Alters standen hier und waren zum Teil von weit hergekommen, um den Führer wenigstens einmal selbst zu sehen.

Unten links: **Vorbeimarsch der Panzerwagen**

Unten rechts: **Vorbeimarsch des Infanterieregiments 9** Scherl-Bilderdienst (4)





Deutsches Wollen in Amerika

New York, 21. April. In der Festansprache, die Generalkonsul Borchers auf der Feier der Vereinigten deutschen Gesellschaften von New York am Geburtstag des Führers hielt, ging Generalkonsul Borchers auf die völlig unbegründeten böswilligen Angriffe ein, die das Deutschtum in Amerika in der letzten Zeit zu erdulden hat.

Generalkonsul Borchers sagte in seiner Ansprache, in der er das Bedauern aller Deutschen über die durch solche Angriffe entstandene vergiftete Atmosphäre zum Ausdruck brachte, daß es die in Amerika lebenden Reichsdeutschen strikt ablehnen, sich irgendwie in inneramerikanische Verhältnisse einzumischen. Die Gerüchte und Angriffe, die von großer Phantasie und Gespensterfurcht zeugen und immer wieder vorgebracht würden, ließen es einmal notwendig erscheinen, diese an sich so selbstverständliche Tatsache auszusprechen, denn sonst könnten die „bedauernswerten Opfer" eines selbsterzeugten „Nazispuks" schließlich schon in den deutschen Pionieren von 1709 und in den späteren Freiwilligen der amerikanischen Nordstaaten im Bürgerkrieg Vorläufer der gefürchteten Sturmtruppen erblicken, die angeblich zu Hunderten auf deutschen Schiffen nach Amerika eingeschmuggelt würden. In diesen geradezu lächerlichen Lügen scheue man sich auch nicht, weiter festzustellen, daß das Ziel dieser „Einwanderer" sei, den Amerikanern fremde Ideen zu unterbreiten und die Regierung des Landes zu stürzen.

Neuseeländische Studienkommission in Berlin

Berlin, 21. April. Unter Führung des Finanz- und Zollministers von Neuseeland, Mr. Walter Nash, hat sich vom 17. bis 21. ds. Mts. eine neuseeländische Studienkommission in Berlin aufgehalten, der außer dem Minister auch der neuseeländische Handelskommissar für Deutschland, Mr. G. W. Clinkard in Brüssel, sowie mehrere Beamte der neuseeländischen Finanzverwaltung angehörten. Die Besprechungen der Kommission mit den deutschen Dienststellen haben sich in erster Linie auf die Möglichkeit eines deutsch-neuseeländischen Handels- und Verrechnungsabkommens bezogen, wie es mit mehreren der übrigen britischen Dominions besteht. Die Verhandlungen darüber werden fortgesetzt. Die Kommission hat außerdem Gelegenheit gehabt, die sie interessierenden Fragen mit maßgebenden deutschen Wirtschaftsführern zu besprechen und eine Anzahl Industriebetriebe zu besichtigen.

Kreisleitertagung im Zeichen des Vierjahresplans

Vom 22. bis 28. April auf Burg Vogelsang

Berlin, 20. April.

Die NSK. meldet: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat die Kreisleiter der Bewegung zu einer Tagung aufgerufen, die er für die Zeit vom 22. bis 28. April auf Burg Vogelsang anberaumt hat. Während die letzte Kreisleitertagung vor Jahresfrist auf der Ordensburg Krössinsee durchgeführt wurde und im besonderen Zeichen der Uebergabe der drei Glaubensstätten des nationalsozialistischen Ordens an den Führer stand, ist das diesjährige Treffen der Hoheitsträger auf die große gemeinsame Aufgabe des ganzen deutschen Volkes ausgerichtet: auf den Vierjahresplan, an dessen Aufgaben und dessen Erfüllung die Kreisleiter der Partei entscheidend beteiligt sind.

Vorträge führender Männer der Partei und des Staates, die nach dem Anreisetag, am Freitag, dem 23. April, beginnen, werden sämtlichen Kreisleitern aller Gaue die Klarheit der Entscheidung, die Härte des Willens und die Tiefe des Wissens stärken und vermitteln, die sie im Alltag ihrer verantwortungsvollen Pflicht gerade auf dem umfangreichen Gebiet des Vierjahresplanes und seiner Anforderungen benötigen. So stehen auf dem Programm der Tagung, die der Burgkommandant Pg. Manderbach leitet, neben Ausführungen von Reichsleiter Rosenberg, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink, des Reichssportführers von Tschammer und Osten, Gauleiters Bürckel, Hauptamtsleiters Hilgenfeldt, Amtsleiters Dr. Bartels und anderer leitender Männer der großen Arbeitsgebiete des Nationalsozialismus die Referate der Leiter der Geschäftsgruppen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Göring, im Mittelpunkt. Es werden zu den Kreisleitern über ihre Sondergebiete sprechen: Josef Wagner, Oberstleutnant Löb, Ministerpräsident Köhler, Staatssekretär Backe und Präsident Dr. Syrup.

Die neue Reichsapothekerordnung

Inkrafttreten am 1. Juli 1937

Berlin, 20. April. Im Reichsgesetzblatt wird die neue Reichsapothekerordnung (vom 18. April 1937) veröffentlicht, die am 1. Juli 1937 in Kraft tritt. Den Apothekerberuf darf danach im Deutschen Reich nur ausüben, wer von der zuständigen deutschen Behörde bestallt ist. Die Bestallungsordnung wird von dem Reichsminister des Innern erlassen. Er regelt in ihr auch die Voraussetzungen, unter denen eine Bestallung erlischt, zu versagen, zurückzunehmen oder wieder zu erteilen ist, und bestimmt die hierfür zuständigen Behörden sowie das hierbei zu beachtende Verfahren.

Berufsvertretung der deutschen Apotheker ist die Reichsapothekerkammer, die über die Erfüllung der Pflichten der Berufsgenossen zu wachen und für ihr Wohl zu sorgen hat. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts; ihr Sitz wird nach Anhörung des Reichsapothekerführers vom Reichsminister des Innern bestimmt.

Die Reichsapothekerkammer gliedert sich in Bezirksapothekerkammern. Der Leiter der Reichsapothekerkammer, der die Kammer gerichtlich und außergerichtlich vertritt, ist der vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers berufene Reichsapothekerführer. Ihm steht ein Beirat zur Seite, der aus dem Stellvertreter des Leiters und je einem Vertreter einer jeden Bezirksapothekerkammer besteht.

Der Reichsapothekerkammer unterstehen alle Apotheker im Deutschen Reich, ausgenommen die aktiven Apotheker der Wehrmacht. Ein Apotheker, der die Berufspflichten verrät oder gegen die Berufsordnungen verstößt, unterliegt der berufsgerichtlichen Bestrafung. Als Strafen sind neben Warnung und Verweis Geldbußen bis zu 5000 RM. oder Ausschluß auf Zeit oder für die Dauer vorgesehen. Die Zuständigkeit der Berufsgerichte der Apotheker erstreckt sich auf alle der Reichsapothekerkammer unterstehenden Apotheker, mit Ausnahme derjenigen, für die ein staatlich geordnetes Dienststrafverfahren besteht. Als Berufsgerichte der Apotheker werden für jeden Kammerbezirk ein Bezirksgericht, für das Reichsgebiet der Apothekergerichtshof gebildet. Das Berufsgerichtsverfahren wird durch eine Verfahrungsordnung gerichtet, die der Reichsminister des Innern nach Anhörung der Reichsapothekerkammer erläßt. Die Aufsicht über die Reichsapothekerkammer und die allgemeine Staatsaufsicht über den Geschäftsbetrieb der Apothekerberufsgerichte führt der Reichsminister des Innern.

Ein neues Erstattungsgesetz

WB. **Berlin**, 21. April. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über das Verfahren für die Erstattung von Fehlbeständen an öffentlichen Vermögen beschlossen, das im Reichsgesetzblatt verkündet worden ist. Danach kann gegen einen Beamten, Angestellten oder Arbeiter im öffentlichen Dienst ein Erstattungsverfahren durchgeführt werden, wenn infolge schuldhaften Verhaltens ein Fehlbestand am öffentlichen Vermögen entstanden ist. Dies gilt auch, wenn sein Dienstverhältnis beendet ist. Unter das Gesetz fallen auch Soldaten. Im Falle des Todes des zur Haftung Verpflichteten treten an seine Stelle die Erben.

Von einem Erstattungsverfahren ist abzusehen, wenn der Fehlbestand entweder ersetzt worden ist oder den Wert von 100 RM. nicht übersteigt und sofern nicht aus besonderen Gründen das Erstattungsverfahren durchgeführt werden soll. In dem Gesetz, das insgesamt 17 Paragraphen umfaßt, ist eine Reihe von Verfahrensvorschriften enthalten.

Staatsbegräbnis für General von Gallwitz

Berlin, 21. April. Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß die Beisetzung des Heerführers Generals von Gallwitz als Staatsbegräbnis erfolgt.

Schirmherr des Deutschen Wandertages

Oberpräsident Terboven

WB. **Koblenz**, 20. April. Oberpräsident Gauleiter Staatsrat Terboven hat dem Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine mitgeteilt, daß er bereit ist, die Schirmherrschaft für den 46. Deutschen Wandertag, der in den Tagen vom 15. bis 20. Juli in Mayen stattfindet, zu übernehmen.

Stein um Stein

Von Hans Watzlik

Der Hilgartner ackerte im Mondschein. Mit nacktem Oberleib ging er hinter dem Pflug, Furche um Furche riß er auf. Und als er das Feld der Länge nach gepflügt hatte, überackerte er es noch einmal in der Quere, um es recht bereit und fähig zu machen. Das Feld war vordem eine wenig nutzbare Hutweide gewesen, von Steinen bedeckt, die offenbar ein Wildwasser angeschwemmt hatte. In jahrelanger Mühsal hatte der Hilgartner sie abgesteint, und gestern hatte er die letzten Trümmer weggeschafft und die Erde geöffnet.

Er ließ nicht nach, bis er die letzte Furche gezogen hatte. Dann tränkte er das Zugvieh an dem nahen, unscheinbaren Bach, der sanft und säumig seinem Rinnsal folgte, wusch sich den von der Arbeit glühenden Leib und fuhr heim.

Sein Haus leuchtete weiß und sauber in der Nacht. Es lag hart am Bach hinter einem Gärtlein bescheiden, doch auslangenden Maßes, darin wohlgeordnet Gemüse und Blumen wuchsen.

„Heut' hab' ich das neue Feld zuweg gebracht", sprach er zu seinem Weib. Sie lächelte. Es war ein starker Schritt aufwärts in dem kleinen Hauswesen, das die zwei jungen Leute mit zähem Fleiß aus armseligem Anfang zu beginnendem Wohlstand gebracht hatten.

Der todmüde Mann sank ins Bett und schlief gleich ein. Das Weib begoß noch sorglich die Blumen im Fenster, daß sie nicht über Nacht dürsteten, und sie sah, wie der schwüle Himmel wetterleuchtete und die Sterne sich verschleierten.

Ein wilder Donnerschlag weckte die beiden. Sie sprangen auf und warfen sich hastig in die Kleider. Ein schweres Nachtgewitter war aufgedämmert und mochte schon eine gute Weile getobt haben, ehe die Schläfer es merkten.

„Der Herrgott geht über Land", flüsterte die Bäuerin. Sie zündete die geweihte Kerze an und betete.

Ein greller Blitz blendete in die Stube. „Heiliges Kreuz!" schrie das Weib auf. Ein Donner folgte, als fiele der Himmel herunter.

Das Vieh im Stall meldete sich ahnungsvoll und hub an zu plärren.

„Heut' reitet der Teufel den Herrgott!" murrte der Hilgartner und ging nachschauen, ob nicht die aufgestörten Tiere ihrer Ketten ledig geworden seien.

Die Bäuerin horchte ihm nach. Doch wurde ihr Ohr bald abgelenkt: die Donner draußen ruhten und in die Stille schob sich ein unheimliches Brausen, das wachsend sich näherte. Es war nicht der Lärm des Sturmes. Es grollte groß und fremd daher.

Da stürzte der Mann zur Tür herein, weiß wie der Kalk an der Mauer. „Das Wasser kommt!" schrie er heiser.

In dem Trieb, etwas zu retten, packte sie das erstbeste Ding und floh damit aus dem Haus. Schüttender Regen empfing sie. „Laß das Vieh aus dem Stall!" rief sie dem Bauer zu.

Der Mond war verloschen. Doch im ständigen Licht der Blitze sahen sie ein breites, stromartiges Wasser im Tag herangleiten, das, irgendwo gestaut, in gieriger Eile stieg. Ein ungeheurer Wolkenbruch mochte in den benachbarten Bergen niedergegangen sein.

Der Bauer zerrte an der Stalltür, er brachte sie nicht auf. Das wilde Wasser schoß gewaltig daher und brandete an ihn, daß er wankte. Immer toller quoll der Schrecken aus der Nacht und brach wie ein Räuber in den Frieden dieses Besitzes. Einen entwurzelten Baum flößte es gegen den Stall.

Mit Not entrang sich der Mann dem Geäst. Es half ihm nichts, er mußte sein Haus im Stich lassen, wollte er nicht ertrinken oder zerquetscht werden von den herantreibenden Baumungetümen. Er riß sein Weib aus dem Schwall mit sich auf einen Berghang.

Dort standen sie und hörten drunten den Wetterstrom tosen und die brodelnden Kräfte walten. Das Weib verhüllte das Gesicht vor der Finsternis und weinte. Er lauschte in das Gebraus und sah stumpf die Umrisse des Sturmes an den schwarzen, niedergezerrten Bäumen.

Gegen Morgen rollte das Gewitter ab, der Sturm schwieg, und das Sausen in der Tiefe wurde leiser. Da beruhigte sich das Weib. Am Himmel glühte ein klarer Stern, der erinnerte sie an Gott. „Wie schön der Stern brennt!" sagte sie schüchtern zu ihrem Mann. Er erwiderte: „Mich tröstet er nicht!"

Dann höhnte er sie an: „Was hast du denn gerettet?" Die Wut tobte in seinem Hirn wie Eiter in einer Wunde.

Sie sah im grauenden Licht auf ihre Hände nieder und wurde sich bewußt, was sie als einziges aus ihrem Haus mitgenommen: einen Topf mit der Leiden-Christi-Blume. Und in dieser Unheilsnacht war die seltsame Blume erblüht mit Wundmal, Nägeln und Dornkranz.

Der Bach hatte sich wieder in sein Bett zurückgezogen, doch arge Spuren verkündeten seine nächtliche Macht. Das Erdreich an den Ufern war abgerissen, die Hauswiese versandet, der neue Acker aber verheert und mit angeschwemmten Steinen neuerdings übersät.

Der Bauer stand davor und stöhnte: „Alle Mühsal ist umsonst gewesen! Oh, warum hat mich nicht der Donner erschlagen?!" Sein Weib wagte nicht, ihn zu trösten, sie kannte sein störriges, zähes Herz.

Der Zaun um den Garten stand nimmer, die Beete waren verwüstet. Das Hauseck, wo der Stall untergebracht war, war weggerissen. Ertrunken lagen die Kühe an den Ketten, die großen Leiber übereinander; das bunte, täppische Kälblein war von einer stürzenden Mauer erschlagen worden.

„Das ist zuviel!" murmelte der Bauer. Und er griff nach einem Strick, der an einem Haken hing.

In schrecklicher Angst rief das Weib: „Was willst du tun?"

„Sei still, oder ich schlag dich tot!" brauste er sie an. In seiner Verzweiflung war er unzugänglich und böse wie ein Hund, dem man einen Knochen nehmen will. Und in seinem Elend schrie er auf: „Jetzt soll unser Haus zerfallen und vermoosen! Mir liegt nichts mehr dran!"

*

Auf ausgewaschenen, zerstörten Steigen war der Bauer hoch ins Gebirge hinaufgegangen, bis er zu einer einsamen Stelle kam, wo ihn niemand störte, wenn er die Hand an sich selber legte.

Die Tanne über ihm reckte einen kräftigen Ast aus. Der Himmel war schön und in ein heuchlerisches Blau gekleidet, klar schimmerten die Fernen. Eine Grille schrie grell, und die Raben klagten aus der Tiefe. Welt, jetzt gute Nacht!

Aber da stampfte es unwillkommen den felsigen Weg herauf. Ein Mensch mit einem einzigen Bein kam daher, die Krücke unter der Achsel, die andere Hand auf einen Stock gestützt, beladen mit einem Rucksack. Weit und rüstig griff er aus mit seinem einzigen Bein.

Ehe sich der Hilgartner verstecken konnte, hatte der wunderliche Wandersmann ihn schon bemerkt. Er trat näher. Aus seinem schmalen Gesicht schauten helle, scharfe Augen den Bauer an, der da in der Waldwildnis mit verstörtem Blick und dem Strick in der Hand unter dem breiten Ast stand.

„Holla, du Zweibein!" rief der Fremde, „willst du den schönen, unschuldigen Baum da verschandeln?"

„Das kümmert niemand nichts!" trotzte der Hilgartner. „Alle Freud' in der Welt ist mir vergangen. Heut' nacht das Wetter hat aus mir einen Bettelmann gemacht!"

„Freund, da schau mich an!" sprach der Wanderer. „Im Krieg bin ich um mein Bein gekommen, den Oberschenkel hat es mir aus der Hüfte gerissen. Nicht einmal ein Stumpf ist mir geblieben!"

Der Bauer ermaß schaudernd die Verstümmlung.

„Zuerst hab' ich mir eine Kugel durchs Hirn jagen wollen", fuhr der Fremde fort. „Mit einem Bein leben, ein hinfälliger Krüppel?! Nimmer auf die Berge, in die Wälder hinaufkönnen, die mir so lieb gewesen sind?! Nein! — Aber wie ich gar so hilflos gelegen bin, da habe ich vor meinem Bett ein Kind spielen sehen mit einem Stehaufmännchen. Das Ding hat auch nicht mehr Beine als ich gehabt, hat sich aber ein jedesmal wieder fröhlich erhoben, so oft es auch niedergedrückt worden ist. Da hab' ich mir gedacht: ‚Du Mensch mit einem Herz im Leib, willst du dich beschämen lassen von einem toten Holzlein?' Und der Wille ist in mir gewachsen, und ich habe mich aufgerafft, und jeden freien Tag, den mir die Schreibstube läßt, gehe ich jetzt herauf ins Gebirge, und alle die Berge da vor uns bis ins Blaue hinein habe ich mit meinem einzigen Bein erstiegen, als ein glücklicher Mensch!" Er deutete in die Welt, die licht aufgerollt lag, waldig und erhaben.

„Ja, heute freu' ich mich über meinen Gott, der mir die Augen gelassen hat, daß ich sehe, wie schön sein Gebirge ist; der mir die Hände gelassen hat, daß ich mir damit das Brot verdiene; und der das Holz hat wachsen lassen, daraus meine Krücke geschnitzt ist! Und jetzt leb' wohl, Mann mit dem Strick, und besinn dich!"

Der Hilgartner starrte dem einbeinigen Wanderer nach, der, ein unverrückbares festes Herz in der Brust, so hurtig bergaufging, daß einer mit zwei gesunden Füßen hätte zu tun gehabt, Schritt mit ihm zu halten.

Als der Bauer ihn nimmer sah, warf er den Strick wie eine giftige Schlange von sich in das Dickicht und jagte in wilden Sprüngen zu Tal. Eine gewaltige Lust war in ihm erwacht, sich mit allen Mächten des Schicksals zu messen.

Aus dem Wald tretend, sah er sein Weib einsam und geduldig einen der schweren Steine umwälzen, die den verdorbenen Acker bedeckten. Sie tat es ein wenig ungeschickt, denn sprossendes Leben in ihr hemmte sie.

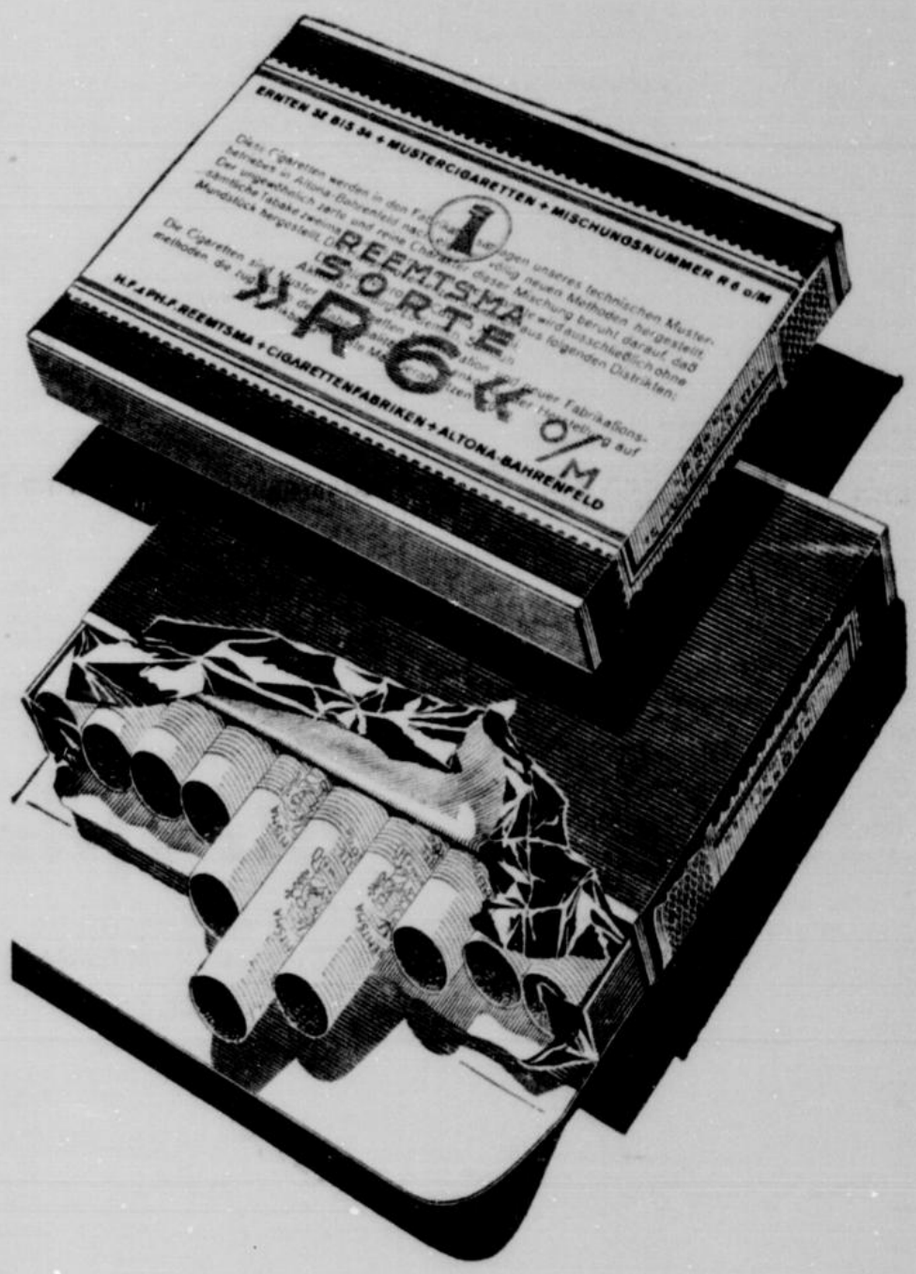
Der Hilgartner sprang mit einem rauhen, frohlockenden Schrei hin, entriß ihr den Stein, hob ihn mit mächtigen Armen und warf ihn weit von sich in den Bach, und dann stand er aufrecht und lachend in seiner Kraft, als habe er alle Verzweiflung und alle Angst vor dem Leben von sich geschleudert.

Tricktod der Tiere im Film

Reiterschlacht mit Gummipferden

Das englische Unterhaus hatte sich dieser Tage mit einem Gesetzentwurf zu beschäftigen, nach dem es in Zukunft verboten sein soll, Filme zu zeigen, in denen Grausamkeiten an Tieren vorkommen. Bei den Beratungen zu diesem Gesetzentwurf wurde zum Ausdruck gebracht, daß bei den Reiterschlachten im Film Pferde häufig genug dem „Spiel" zum Opfer fielen. So müsse das Stürzen und Sichuberschlagen der Tiere auf ein in geringer Höhe über dem Erdboden gezogenes Drahtseil zurückgeführt werden, und oft genug würden die Pferde so schwere Verletzungen davontragen, daß sie erschossen werden müßten. Der Vertreter der englischen Regierung konnte darauf allerdings entgegnen, daß zumindesten in einem Fall festgestellt worden sei, daß für die Stürze an Stelle der lebenden Pferde Tiere aus Gummi verwendet wurden. Der im letzten Augenblick vorgenommene Austausch und die „Beweglichkeit" der Gummipferde hätten den nur wenige Sekunden dauernden Auftritt täuschend ähnlich gestaltet. Ob in den amerikanischen Filmen bei den Reiterschlachten auch ein derartiger Austausch der Pferde vorgenommen wird, ist noch nicht aufgeklärt.

Diese Cigarette bietet ein überzeugendes Beispiel dafür, bis zu welcher Vollkommenheit der Fachmann eine Tabakqualität durch die Mischungskunst zu entwickeln vermag.



doppelt fermentiert

4 Pf

Das Spiel um die Kette

Roman von Paul van der Hurk

(9. Fortsetzung.)

Es war nun schon zur Gewohnheit geworden und eine stillschweigende Übereinkunft, daß Leonie von Radna etwas später aufstand als die andern und mit dem Frühstück wartete, bis Alexandra von ihrem täglichen Pürschgang zurückkehrte. Zwischen den beiden jungen Damen hatte sich, wenn auch keine Freundschaft, so doch eine nette Kameradschaft entwickelt. Dabei zeigte sich Alexandra als die wesentlich verschlossenere von ihnen beiden. Während Leonie gern von allerlei Abenteuern, die sie allerdings in harmlosester Form hinzustellen wußte, erzählte, von vielen und interessanten Männern, die ihr die kühnsten Vorschläge gemacht haben sollten, Vorschläge, die sie übrigens alle mit einem spöttischen Achselzucken beantwortet hätte, ließ Alexandra trotz geschickter und beinahe eindringlicher Fragen nichts aus sich herausbringen. Sie stellte sich einfach dumm und tat so, als wüßte sie von diesen Dingen nur das, was sie gelegentlich in Romanen gelesen hatte.

Anfangs zufällig und ohne Absicht, belauschte Dornburg ein solches Gespräch

„Waren Sie denn noch niemals so richtig verliebt?" forschte Leonie, und es kam Dornburg so vor, obwohl er für diese Vermutung keine unmittelbare Erklärung hatte, als bezweckte Fräulein von Radna etwas mit dieser Frage. Leider konnte er zwar die Worte verstehen, nicht aber die beiden jungen Damen dabei beobachten. Während die beiden auf der Veranda frühstückten, saß Dornburg in der Halle in einem Lehnstuhl, den er sich möglichst nahe an das geöffnete Fenster geschoben hatte.

„Richtig verliebt?" wich Alexandra der ein wenig verfänglichen Frage aus. „Nun ja, was man mit siebzehn Jahren richtig verliebt nennt. Mit heutigen Augen besehen, könnte man es allenfalls als eine Backfischschwärmerei bezeichnen."

„Mein Gott," sagte Leonie ein wenig spöttisch und damit herausfordernd, „Sie sind jetzt zwanzig; glauben Sie wirklich, daß Sie sich in den zwei bis drei Jahren so grundlegend verändert haben, daß Sie Ihre damaligen Gefühle gewissermaßen als ungültig erklären können?"

„Man ist doch mit siebzehn Jahren noch vollkommen unerfahren", meinte Alexandra.

„Mit zwanzig Jahren nicht?" bohrte Leonie.

Es entstand eine kleine Pause, während Alexandra offenbar Kaffee einschenkte.

Schließlich sagte sie, unverhohlen frostig: „Ich spreche von diesen Dingen nicht gern, Fräulein von Radna, ich glaube, mit diesen Dingen muß jeder für sich fertig werden. Sie mit den Ihrigen und ich mit den meinigen. Jeder Mensch ist in diesem Punkte wohl anders, und jeder Fall liegt wiederum verschieden, so daß es wenig Zweck hat, da gegenseitig Meinungen und Erfahrungen auszutauschen."

Donnerwetter, dachte Dornburg, das kleine Fräulein kann grätig werden, wenn man ihrer empfindlichen Stelle zu nahe kommt.

Leonie zeigte sich durch die offensichtliche Spitze keineswegs gekränkt. Beharrlich setzte sie das Gespräch in der beabsichtigten Richtung fort. „Mein liebes Fräulein von Sprantekow, Sie sind eben noch schrecklich jung. Womit ich nicht sagen will, daß ich selber nicht auch noch jung bin; aber eben nicht so jung, daß man sagen könnte zu jung. Ich für meinen Teil gebe offen zu, daß ich in den sieben Jahren seit meinem siebzehnten so viele Erfahrungen aufgetan habe, daß ich die Dinge heute wesentlich anders sehe als damals, vor allen Dingen nicht mehr — wie soll ich mich ausdrücken — so einmalig. Ich glaube, mit siebzehn Jahren ist man besonders geneigt, das eigene Erlebnis als etwas Außergewöhnliches, als etwas besonders Schwerwiegendes, als etwas noch nie Dagewesenes anzusehen, man gefällt sich in der Rolle der Enttäuschten und sonnt sich ein wenig in der eigenen Unzulänglichkeit. Allzubald bestätigt sich aber dann das Wort, das ich irgendwo einmal gelesen habe: es gäbe keine Enttäuschung, die man später nicht mal belächeln könne. Mir ist es wenigstens stets so ergangen. Man war enttäuscht, hat heiße Tränen vergossen, und wenn man sich später daran erinnert, kommt es einem albern und beinahe unglaublich vor."

„Wie ich schon sagte," bemerkte Alexandra, „ich glaube kaum, daß die Erlebnisse des einen sich an denen des anderen ermessen lassen."

Fräulein von Radna verschluckte sich beinahe, so ereiferte sie sich: „Im Gegenteil — ganz im Gegenteil! Das eine Erlebnis erweist sich immer als Wiederholung des anderen und verliert dadurch an Bedeutung. Alles andere ist Einbildung und ich möchte beinahe sagen, Überheblichkeit. Man soll sich nicht einbilden, daß man etwas Besonderes erlebt hat, und vor allem soll man sich mit seinem Kummer nicht anfreunden und ihn dadurch pflegen. Das ist alles Unsinn und führt zu nichts Gutem."

„Sie wissen ja gar nicht, was ich erlebt habe," erwiderte Alexandra heftig, „wie können Sie sich da ein Urteil darüber anmaßen, ob es schwerwiegend ist oder nicht. Wie können Sie da von Einbildung und Überheblichkeit sprechen?"

Wenn Leonie von Radna erwartete, daß Alexandra sich ihr nunmehr, gewissermaßen um sich zu rechtfertigen, anvertrauen würde, so irrte sie sich. Im Gegenteil: Alexandra zog sich zurück wie eine Schnecke in ihr Haus. Höflich, aber entschlossen machte sie der ihr peinlichen Unterhaltung ein Ende, indem sie ohne Übergang von den Ernteaussichten zu sprechen begann, obwohl sie annehmen konnte, daß Fräulein von Radna sich hierfür herzlich wenig interessierte.

Diese Gelegenheit benutzte Dornburg, wie zufällig auf der Veranda zu erscheinen und der beiden jungen Damen seine Gesellschaft anzubieten.

Beide zeigten sich erfreut, wenn auch offenbar aus entgegengesetzten Erwartungen heraus. Während Alexandra sich in Gegenwart des Kommissars vor weiteren Fragen geschützt fühlen mochte, hoffte Leonie gerade durch sein Erscheinen in der Lage zu sein, das so schroff abgebrochene Gespräch wieder aufgreifen zu können.

Sie ging denn auch unmittelbar zum Angriff über. „Glauben Sie nicht auch, Herr Dornburg, daß fast alle unglücklichen Liebesgeschichten sich ähneln wie ein Ei dem anderen?" fragte sie, noch bevor Dornburg sich hingesetzt hatte.

„Darf ich mir die Frage erlauben, gnädiges Fräulein, wie Sie gerade auf unglückliche Liebesgeschichten zu sprechen kommen?"

„Oh," sagte sie leichthin, „wir sprachen gerade davon."

Dornburg sah wieder das leichte Zucken in Alexandras Augen, das er schon einmal bei ihr beobachtet hatte, als Herr Wieseler so ununterbrochen auf sie einredete. Vermutlich war es ein Zeichen innerer Auflehnung bei äußerem, gewissermaßen erzwungenem Gleichmut. Mit einem ermunternden Blick kam er ihr zu Hilfe. „Zwei lebenslustige junge Damen wie Sie sollten sich an einem so strahlend schönen Sommertag lieber über glückliche als über unglückliche Liebesgeschichten unterhalten."

„Fräulein von Sprantekow lehnt glückliche Liebesgeschichten grundsätzlich ab", bemerkte Leonie boshaft.

„Das glaube ich nicht", wehrte Dornburg ab. „Ich glaube vielmehr, Fräulein von Sprantekow lehnt die wertlosen, die oberflächlichen Liebesgeschichten ab."

„Demnach müßten also die wertlosen", Leonie wiederholte mit einem spöttischen Unterton dieselben Worte, „die oberflächlichen Liebesgeschichten die glücklicheren sein."

„So hat es in der Tat den Anschein", sagte Dornburg ernst, „Oberflächliche Liebesgeschichten sind immer glücklich; denn wenn sie aufhören glücklich zu sein, gehen sie eben zu Ende. Ernsthafte Liebesgeschichten hingegen, auch wenn sie unglücklich sind, leben fort."

„Demnach sind meine unglücklichen und darum selbstverständlich zu Ende gegangenen Liebesgeschichten als oberflächlich, Fräulein von Sprantekows gleichfalls unglücklichen, aber dennoch fortlebenden Liebesgeschichten als ernsthaft zu bezeichnen."

Der Kommissar sah die junge Polin mit einem durchdringenden Blick an. „Ich habe weder über Ihre noch über Fräulein von Sprantekows Erlebnisse sprechen wollen, gnädiges Fräulein."

Leonie ließ sich nicht einschüchtern. Aus welchen Gründen, war unersichtlich, aber sie schien es darauf abzusehen, Alexandra zu reizen. „Aber darauf kommt es doch gerade an." Es klang geradezu herausfordernd. „Und da Sie doch Gedanken lesen können!"

„Solche Versuche kann man an Hand von wesentlich einfacheren Beispielen anstellen", wandte Dornburg ruhig ein. „Nehmen wir einmal die Vorliebe für bestimmte Farben."

Alexandra dankte ihm mit einem warmen Blick.

„Welche Farben bevorzugen Sie?" wandte er sich an Leonie.

Sie mußte sich wohl oder übel mit dieser Wendung des Gespräches zufriedengeben. „Welche Farben? Karminrot mit altgold."

„Schön." Er sah Alexandra an und faßte nach ihrer Hand. „Ich werde jetzt versuchen festzustellen, welche Farbe Fräulein von Sprantekow bevorzugt."

„Halt", sagte Leonie, „Fräulein von Sprantekow soll diese Farbe zuerst aufschreiben."

Nachdem dies geschehen war, sagte Dornburg langsam:

„Ich glaube — blau."

Eine kleine Blutwelle schoß dem erschrockenen Mädchen ins Gesicht. „Das stimmt." Und zum Beweis zeigte sie der Polin, was sie aufgeschrieben hatte.

„So, jetzt bin ich dran", entschied diese mit einem merkwürdig starren Gesichtsausdruck. Entschlossen streckte sie dem Kommissar die Hand entgegen. „Woran denke ich jetzt?"

Bedächtig legte der Kommissar seine kräftige Hand auf die ihrige. Wieder sah er sie durchdringend an. Aber sie wich diesem Blick aus und sah an ihm vorüber.

„Was Sie jetzt denken", begann er, „weiß ich noch nicht."

Sie lächelte ein wenig spöttisch und es sah so aus, als ob sich eine gewisse Spannung in ihr löste.

„Wir müssen zunächst in unseren Gedanken ein Stück zusammengehen. Wenn ich jetzt Fragen stelle, brauchen Sie, wenn Sie wollen, diese Fragen nicht zu beantworten, es wäre mir aber lieb, wenn Sie mir durch Ja-Sagen bestätigen, wenn ich auf dem richtigen Wege bin. — — Nicht wahr, Fräulein Lonie — wollte sagen Fräulein Leonie, Sie lieben es, alles auf eine Karte zu setzen?"

Ein leises Zucken in ihrem Gesicht, etwa so, wie bei den meisten Menschen, wenn sie photographiert werden, in dem Augenblick, da der Photograph die Linse öffnet, verriet eine plötzliche Erregung, die sie aber unter allen Umständen zu verbergen suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Frühjahr der elegante Fuchs
Pelz-Etage Dreykluft W.-Eib., Bahnhofstr. 82 — Fernruf 25949 —
1678

„China-Mensch" älter als der „Neandertaler"

Urahn des Menschen

Bedeutendster vorgeschichtlicher Fund aller Zeiten
Erster wissenschaftlicher Bericht Professor Weidenreichs

Peiping, im April.

Ueber die vorgeschichtlichen Knochenfunde in der Nähe von Peiping liegt jetzt aus der Feder Prof. Weidenreichs, des Ausgrabungsleiters, der erste wissenschaftliche Bericht vor, der den Versuch unternimmt, diesen bedeutendsten vorgeschichtlichen Fund aller Zeiten in seinem Wert für die anthropologische Forschung abzuschätzen.

Der sogenannte „Sinanthropus Pekinensis", der „China-Mensch", hat in der letzten Zeit in theoretischen Erörterungen viel von sich reden gemacht. Die näheren Einzelheiten seiner Entdeckung muten geradezu wie ein Roman an. Nachdem der schwedische Archäologe Prof. Andersson als Erster mit aller Bestimmtheit die Vermutung ausgesprochen hatte, daß bei Choukoutien in der jungtertiären Schicht des Pliozän Funde zu erwarten seien, machte sich der junge Dr. Birger Bohlin an die Arbeit, konnte jedoch trotz monatelangen Suchens keinerlei Spuren entdecken.

Ausgeraubt bis auf den Zahn!

Als er gerade im Begriff war, sein Lager ergebnislos abzubrechen, hörte er von dem Ausbruch revolutionärer Unruhen. Unschlüssig verharrte er noch, und dieser Umstand spielte ihm am gleichen Tage den langersehnten Fund in die Hände — einen Zahn. Sogleich brach Dr. Bohlin auf, um unter allen Umständen Peiping zu erreichen, wurde unterwegs jedoch ergriffen und bis aufs Hemd ausgeplündert. Nur den Zahn konnte er verbergen und unter abenteuerlichen Bedingungen in das bereits von der Außenwelt abgeschlossene Peiping schmuggeln.

Dort entschloß sich Prof. Black, eine Autorität der medizinischen Fakultät, nachdem er diesem Zahn mit aller wissenschaftlichen Gründlichkeit buchstäblich „auf den Zahn gefühlt" hatte, die Verantwortung auf sich zu nehmen und ihn als erstes Fundstück einer bislang noch unbekannten Menschenart anzusprechen. Gleichzeitig taufte er den Zahn auf den Namen „Sinanthropus".

Der bisher bedeutendste Fund

Daraufhin ermöglichte die Rockefeller-Stiftung weitere Ausgrabungen, die inzwischen in den Höhlen bei Choukoutien zur Auffindung zahlreicher Skeletteile, darunter auch zwei vollkommen unversehrte Schädel, geführt haben. Es stellte sich bald heraus, daß man hier die bedeutendste und bisher vollständigste vorzeitliche Entdeckung gemacht hatte, denn sowohl von Erwachsenen wie auch von Kindern beiderlei Geschlechts hat man Schädelknochen zur Verfügung. Von dem sogenannten „Java-Menschen", der mit seinen 500 000 bis 1 Million Jahren bisher als ältester Fund angesprochen wurde, gibt es nur ein kleines Stück der Hirnschale. Und auch die Skeletteile von rund 600 Neandertal-Funden gestatten kein annähernd so genaues Bild, wie es jetzt der „China-Mensch" bietet.

Prof. Weidenreich berichtet, daß es möglich gewesen sei, die anatomische Beschaffenheit dieser Menschenart mit Sicherheit zu bestimmen. Demnach liegen diese Funde zeitlich entschieden weiter zurück als die der Neandertaler, jedoch vermutlich nicht ganz so weit wie die des „Java-Menschen", der zwar als „aufrechtgehender Affenmensch" bezeichnet ist, bei dem man aber noch im Unklaren ist, ob er schon als Mensch oder noch als Affenart angesprochen werden darf.

Langgesuchtes Bindeglied

Die Zähne, die für die anthropologische Forschung von größter Bedeutung sind, beweisen, daß es sich hier um den nach Ansicht Prof. Weidenreichs primitivsten, also ältesten Fund handelt. Sie zeigen bereits eine entfernte anatomische Verwandtschaft mit dem menschlichen Gebiß der Jetztzeit, aber auch eine Aehnlichkeit mit den Zähnen der Schimpansen sowie in anderer Hinsicht mit dem Gorilla. Außerdem sind die Zähne sehr verschieden von denen des Neandertalers und bei den Frauen auffallend kleiner als bei den Männern.

Prof. Weidenreich vermutet, hier eine theoretisch schon längst bekannte Entwicklungsstufe zwischen Neandertaler und Affen gefunden zu haben, die ausgesprochen zu den letzteren hinneigt. Bestärkt wird er hierin noch durch den Gesichtsausdruck des „China-Menschen", der beim männlichen und beim weiblichen Schädel deutliche Unterschiede zeigt. Die Stirn tritt, bei den stark wulstigen Augenbrauen beginnend, in flacher Krümmung zurück. Die Backenknochen sind kräftig und breit, das Kinn fehlt noch. Der Schädel ist niedriger und hat einen kleineren Inhalt als der des „Java-Menschen".

Wir stammen nicht direkt vom Affen ab!

Nach all dem wäre der Gedanke, Darwins berühmte Theorie, der Mensch stamme vom Affen ab, sei nach der Auffindung des „China-Menschen" wieder einmal bestätigt, durchaus naheliegend. Diese grundsätzliche Lehre erfährt in heutiger wissenschaftlicher Anschauung eine Berichtigung, derzufolge die direkte Abstammung des Menschen vom Affen abgelehnt wird. Sie müssen beide einen gemeinsamen Vorfahren haben, aus dem Mensch und Affe sich selbständig entwickelten.

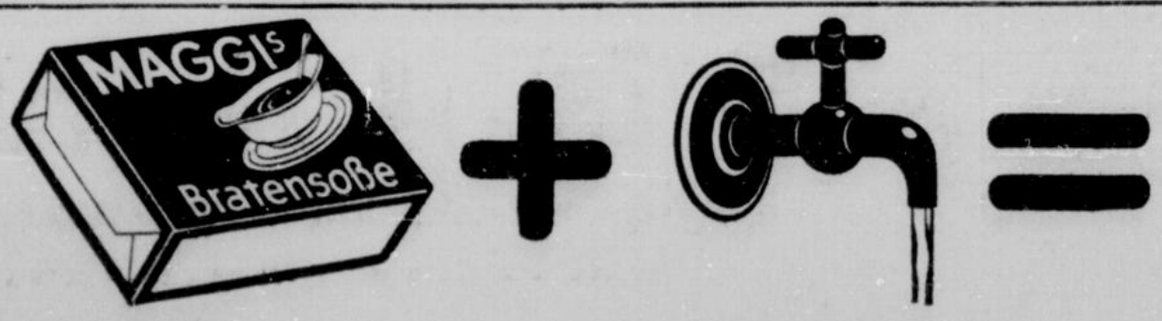
Ueber den Neandertaler ist vielfach die Ansicht verbreitet und durch Berechnungen in aufsehenerregender Weise bestätigt, es handle sich um eine verkümmerte Fehlentwicklung, so daß also der Neandertaler nicht als unmittelbares Glied der langen Ahnenreihe der Menschheit gewertet werden könne. Dagegen behauptet Prof. Weidenreich durch seine Choukoutien-Funde den Beweis zu erbringen, daß der „China-Mensch" ein direkter Vorfahre des heutigen Menschengeschlechtes ist. Aus ihm hat sich die mongolische Rasse entwickelt.

Der Urahn der Indianer

Der Schädel des „China-Menschen" weist den sogenannten „Inka-Knochen" auf, der den Mongolen eigentümlich ist, und zwar vor allem den Indianern, der aus der mongolischen Rasse hervorgegangen sind. Bei anderen Rassen tritt diese Eigenart kaum in Erscheinung. Darin sieht Prof. Weidenreich nicht nur den Beweis der direkten Einordnung des „China-Menschen" in die menschliche Entwicklungsreihe bis zur Gegenwart, er folgert daraus auch, daß die Entwicklung der einzelnen Rassen aus dem Urstamm bereits sehr früh eingesetzt haben muß.

Prof. Weidenreich schließt weiter, daß die Menschwerdung dieses hominden Entwicklungszweiges weiter zurückliegen müsse, als die Wissenschaft bisher angenommen hat. Auch will er aus unerklärlichen, narbigen Knochenverletzungen die Möglichkeit herleiten, die „China-Menschen" könnten Kannibalen gewesen sein. Im übrigen war ihre kulturelle Entwicklung schon fortgeschritten. Es ist zu erwarten, daß die Höhlen bei Choukoutien sich weiterhin als eine ergiebige Fundquelle erweisen werden.

G. R. Hard.



1/4 Liter feine Soße
MAGGI's Bratensoße enthält bereits alle Zutaten; sie ist nur noch kurze Zeit mit Wasser zu kochen. Der Würfel
für nur 10 Pfennig!

Gesunde Wirtschaft, gesunde Finanzen

Schacht: „Es ist uns als einzigem großem Lande gelungen, die Parität unserer Währung unvermindert aufrecht zu erhalten"

Berlin, 20. April. (Drahtb.) Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt am Dienstag bei der Einweihung der Ehrenhalle des Hauses für Wirtschaft und Arbeit des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsarbeitsministeriums eine Rede, in der er einen Überblick über die nationalsozialistischen Aufbauleistungen auf den Gebieten von Wirtschaft und Währung gab. Reichsminister Dr. Schacht führte u. a. aus:

„Die Wirtschaft, die der Führer zur Zeit der Machtergreifung vorfand, war nahezu bankerott und vermochte kaum Zweidrittel der Arbeitstätigen notdürftig zu beschäftigen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer standen sich, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, verständnislos gegenüber. Mancher Unternehmer und mancher Arbeitnehmer war nur allzu sehr geneigt, lediglich an seinen eigenen Geldbeutel zu denken und darüber seine Pflichten gegen die Allgemeinheit zu vergessen. Wir haben die volkszerstörende Plage der Arbeitslosigkeit beseitigt und nahezu jeden arbeitswilligen und arbeitsfähigen Volksgenossen wieder zu Lohn und Brot verholfen. Wir haben die Rentabilität der Wirtschaftsunternehmungen wiederhergestellt. Wir haben der Wirtschaft den Arbeitsfrieden gegeben und haben sie mit einer

neuen Wirtschaftsgesinnung

vertraut gemacht, die Betriebsführer und Gefolgschaft als gleichberechtigte und gleich wertvolle Glieder der Betriebsgemeinschaft betrachtet, die in der wirtschaftlichen Arbeit in erster Linie einen Dienst am Volksganzen sieht und die alle wirtschaftlichen Maßnahmen den großen Zielen der Staatsführung anpaßt. Dies alles ist erreicht worden unter grundsätzlicher Anerkennung der freien Unternehmerinitiative, ohne die eine Volkswirtschaft und eine Kulturnation des 20. Jahrhunderts nicht existieren kann.

Das deutsche Bankwesen befand sich an der Zeitwende ebenfalls in einem wenig erfreulichen Zustand. Die Nachwirkungen der Bier-Krise waren noch keineswegs überwunden, die Kreditinstitute konnten die Stützung durch Reich und Reichsbank noch nicht entbehren. Die in den folgenden Jahren einsetzende Belebung der Wirtschaftstätigkeit und die beginnende Gesundung der Wirtschaft gaben den Kreditinstituten die Möglichkeit, sich eine neue Rentabilitätsgrundlage zu schaffen. Von außerordentlicher Bedeutung ist es, daß durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen den zuständigen Reichsorganen — insbesondere der Reichsbank — ausreichende Möglichkeiten an die Hand gegeben worden sind, die Geschäftsführung der Banken zu überwachen und insbesondere darauf hinzuwirken, daß sie in ihrer Geschäftsführung den gemeinschaftlichen Belangen und vor allem den währungspolitischen Notwendigkeiten hinreichend Rechnung tragen.

Der Kapitalmarkt befand sich vor vier Jahren im Zustand völliger Stagnation: der Kapitalmarktzins war unerträglich hoch. Es ist uns gelungen, auf organischem Wege die Zinssätze auf ein vernünftiges Maß zu senken und den Kapitalmarkt aus seiner Erstarrung zu lösen. Eine sorgfältige Kapitalmarktkontrolle machte es möglich, die neu einsetzende Kapitalbildung in erster Linie für die vordringlichen Anleihebedürfnisse des Reiches nutzbar zu machen, die sich aus den großen Sonderaufwendungen für die Arbeitsbeschaffung und später für die Wiederwehrhaftmachung unseres Volkes ergaben. Ein ansehnlicher Milliardenbetrag konnte auf diese Weise bereits konsolidiert werden. Die bisher verfolgte Methode wird allerdings — unter sorgfältiger Abstufung der jeweiligen Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes — noch jahrelang weiterhin eingehalten werden müssen, bis die gesamten Sonderausgaben des Reiches endgültig festgeschrieben sind.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil dieser Sonderausgaben mußte freilich in den vergangenen Jahren kurzfristig vorfinanziert werden. Das ist im Ausland vielfach gründlich mißverstanden worden und hat uns den Vorwurf einer ungesunden Währungspolitik eingetragen. Ich habe diesen Vorwurf zu oft widerlegt, als daß ich mich mit ihm in diesem Kreise nochmals auseinanderzusetzen brauchte.

Der „geheimnisvolle Zauberschritt" unserer Vorfinanzierung

besteht einfach darin, daß wir alle jeweils brachliegenden Geldmarktmittel für die Vorfinanzierung der außerordentlichen Reichsbedürfnisse heranziehen, daß die Reichsbank in ihren Deckungsbeständen die Währungsreserven, die sie den ausländischen Gläubigern Deutschlands geopfert hat, durch Sonderziehungen ersetzte und daß sie weiter bei der großen Flüssigkeit des Geldmarktes auch in großem Umfang solche Sonderziehungen an die Stelle privater Diskontierungen treten lassen konnte. Das währungspolitisch Entscheidende ist dabei, daß es der Reichsbank im engsten Einverständnis mit der Reichsregierung gelang, durch den Sonderdiskontierungen den Umlauf an baren und unbaren Zahlungsmitteln nicht über das zur Bewältigung des gestiegenen Güterumschlages notwendige Maß steigen zu lassen. Eine darüber hinausgehende Vermehrung des Geldumlaufes allerdings würde Inflation bedeuten. Unsere ganze Währungspolitik aber ist darauf eingestellt, das Lohn- und Preisniveau und damit die Kaufkraft unserer Währung stabil zu erhalten.

Hieran wird auch unser chronischer Devisenmangel nichts ändern, obwohl er uns in den nächsten Jahren wahrscheinlich kaum weniger zu schaffen machen wird als in der Zeit seit der 1931er-Krise. Die Leistungen des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiet der äußeren Währungspolitik werden leicht unterschätzt, weil es hier nach Lage der Dinge bisher nicht so sehr darauf ankam, etwas weithin sichtbar Neues zu schaffen, als vielmehr einer Verschlechterung eines bestehenden Zustandes mit allen Kräften entgegenzuarbeiten. Was wir hier erreicht haben, kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Es ist uns als einzigem größerem Land gelungen, die Parität unserer Währung unverändert aufrechtzuerhalten. Obendrein haben wir in den letzten vier Jahren auch noch beträchtliche Rückzahlungen auf unsere Auslandschulden geleistet, obwohl uns das Ausland dies, weiß Gott, nicht leicht gemacht hat.

Das Ausland hat uns im Gegenteil, so widersinnig dies klingt, nach Kräften an der Schuldenrückzahlung zu hindern gesucht: durch prohibitive Zölle und Kontingente, durch Entfesselung der Boykotthetze. Das alles hat uns gezwungen, unsere Devisengesetze immer mehr zu verschärfen und vor allem unsere Außenhandelspolitik von Grund auf umzustellen. Der Erfolg der neuen Außenhandelspolitik wird deutlich, wenn man sich die Handelsbilanzen der letzten Jahre ansieht.

Eine Entwirrung des derzeitigen Währungschaos ist undenkbar, solange nicht

eine vernünftige Regelung

der internationalen Verschuldung, der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und der Rohstoffverteilung getroffen worden ist. Wir haben uns immer wieder bereiterklärt, an einer solchen vernünftigen Regelung nach besten Kräften mitzuarbeiten, sind aber damit bisher — von rein platonischen Zustimmungsäußerungen abgesehen — auf wenig Gegenliebe gestoßen. So sind wir denn bis auf weiteres allein auf unsere eigenen Kräfte angewiesen. Wir haben aus dieser Erkenntnis die Konsequenzen gezogen und haben den neuen Vierjahresplan aufgestellt, der die bestehende Knappheit an ausländischen Rohstoffen verringern soll. Der neue Vierjahresplan muß in seiner Anlaufzeit der Volksgemeinschaft manche Unbequemlichkeit und auch manches Opfer zumuten, erfordert doch der Aufbau der neuen Werke einen vorübergehenden stärkeren Devisenverbrauch, er wird aber dafür, das läßt sich schon jetzt voraussehen, sehr bald wesentlich zur Entlastung unserer Handelsbilanz beitragen. Wenn sich nach Ablauf der zweiten vier Jahre das deutsche Volk zusammenfinden wird, um zum neunten Male seit der Machtergreifung den Geburtstag seines Führers zu feiern, dann wird ein großer Teil der jetzt noch vor uns liegenden Schwierigkeiten glücklich überwunden sein."

Deutschlandfahrt des LZ. „Hindenburg" am 1. Mai

Berlin, 20. April. (Drahtb.) Der ununterbrochene Einsatz der Luftschiffe „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" im Überseedienst der Deutschen Zeppelinreederei mit nur kurzen Ruhepausen im Heimathafen hat es mit sich gebracht, daß das stolze Luftschiff leider zu einem seltenen Gast über Deutschlands Gauen geworden ist. Um so erfreulicher ist es, daß LZ „Hindenburg" am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, eine acht- bis zehnstündige Fahrt über das festlich feiernde Deutschland durchführen wird.

Auf dieser Fahrt, die zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. beginnt, sollen nach Möglichkeit diejenigen Teile Deutschlands berührt werden, die das Luftschiff bisher noch nicht besucht hat. Jedoch ist der genaue Fahrtweg naturgemäß von der Wetterlage abhängig. Über Berlin wird das Luftschiff voraussichtlich zwischen 11.30 und 12.30 Uhr kreuzen. Alle verfügbaren Plätze für diese Fahrt waren innerhalb weniger Stunden nach Bekanntgabe der Fahrt ausverkauft.

Zwei Tage später nimmt LZ „Hindenburg" seine diesjährigen Nordamerikafahrten wieder auf, die bis Ende Oktober in etwa acht- bis zehntägigen Abständen durchgeführt werden.

Johannes Karl

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Lotte Heinz geb. Lückenhaus
Karl Heinz

Wuppertal-Elberfeld, den 20 April 1937
z. Zt. Bethesda h269

Ursula

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Reinhard Klüsener und Frau
Hilde geb. Fondermann

Barmen, den 20. April 1937
z. Zt. Privatklinik Dr. Drews †

Roswitha

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen hocherfreut an

Brunhilde Wildförster geb. Ranft
Willi Wildförster

W.-Elberfeld, 19. April 1937
z. Zt. St.-Josephs-Hospital B2572

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute nachmittag gegen 3½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. August Thiemann
Ida geb. Wüster

im 78. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal, Eichholz 6, Hipkendahl, Ronsdorf, Radevormwald, den 19. April 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des refr. Friedhofes Ronsdorf aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden unser Feuerwehrmann

Herr Heinrich Krause

im Alter von 50 Jahren.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen äußerst tüchtigen und gewissenhaften Angestellten, der uns in 24 Jahren unermüdlicher Arbeit treue und wertvolle Dienste geleistet hat. Wegen seines vornehmen Charakters erfreute er sich bei Vorgesetzten und Mitarbeitern der größten Beliebtheit.

Ein bleibendes ehrendes Andenken ist ihm gesichert!

Wuppertal-Elberfeld, den 20. April 1937.

Führer und Gefolgschaft der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.

b6234

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nacht entschlief plötzlich und gottergeben mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jacob Hoeveler

wohlvorbereitet durch den täglichen Empfang der heil. Sakramente, im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Jacob Hoeveler u. Kinder.

W.-Oberbarmen (Hügelstr. 75), Stolberg (Rhld.), Saarbrücken, Lennep, Richrath, Düsseldorf, Köln, Schlebusch, den 20. April 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. April, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle an der Carnaperstraße aus statt.

Die feierlichen Exequien sind am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Johann Baptist. †

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Bank für Handel und Gewerbe
e. G. m. b. H.
Wuppertal-Barmen, Unterdörnen 116

Annahme von Spargeldern. Eröffnung von laufenden Rechnungen (Scheckverkehr), mit und ohne Kredit. Ankauf von Wechseln und Schecks. - An- und Verkauf von Wertpapieren. - Reisekreditbriefe.

Heirats-Gesuche

Frl., 32 J., berufstät., vollschlk., angen. Erscheinung, Sinn für alles Schöne, w. char.-voll. Hrn. in gesich. Pos. z. lernen, zw. spät. Heir. Möbel und Wäscheausst. vorh. Bef. E 5755 Gft.*

Hier fremd, m. ich charakterf. Hrn., a. l. Mwr. mit 1—2 Kd. zw. Heir. kl. Bin evgl., 38 J., l. häusl. u. vielseit. Interess., Kunst u. Sp. etw. Vermög. Briefe u. E 5758 an die Geschst. *

Achtung! Evgl. Mann, 30/3, alt, sucht Bekanntsch. mit einer schlank. Dame im Alt. v. 24 bis 26 J. im. Heir. Bef. m. Bild u. 88 an postlagernd Velbert. b5506

Kath. Begräbnis-Verein
Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit - Sitz: München
Ortsgruppe Wuppertal - Elberfeld

Nach Gottes heiligem Willen verschied unser liebes Mitglied

Karl Lörwald jun.

Das Begräbnis findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof Ullendahl statt. Hlg. Seelengottesdienst: Donnerstagmorgen 8 Uhr Herz-Jesu-Kirche.

Wuppertal-E., den 20. April 1937.
Der Obmann.

Schwer versilberte **Bestecke** jetzt kaufen ist richtig

Große Auswahl, günstige Preise finden Sie im

Fachgeschäft Lüttgers
W.-Elberfeld Turmhof 4
Ruf 252 98
Kundenkredit - Anschlußfirma

Selbst hartnäckige Flecken entfernt von jedem Herd



25 Pfg

Berg. Klatschkäse 500 gr 30 ₰
Ia Buttermilch .... Ltr. 14 ₰
erhalten Sie immer frisch bei
Vogel im Mirker Bahnhof

Hausfrauen
Das Leben wird schöner!

Im Saal **„Hotel Reichsadler"**
W.-Barmen, Langemarkstr. Eing. Winklerstr.

Mittwoch, 21. April 1937
Donnerstag, 22. April 1937
Freitag, 23. April 1937
jeweils nachm. und abends 1/24 Uhr & 8 Uhr

wird praktisch die

Küche von Morgen
mit ihrer umwälzenden Neuerung

vorgeführt. Bessere, delikatere und doch billigere Nahrungsbereitung. Herrliche Geschmackssteigerung, auffallend gute Nährwerterhaltung, viel weniger Küchenarbeit.

Verblüffende Senkung der Haushaltungskosten.

Gelobt von Gesunden, wertvoll für Kranke, wichtig für Diätküchen, Aerzte, Sanatorien. Nehmen Sie bitte die Gelegenheit wahr und **kommen Sie** wenn möglich auch mit Ihrem Gatten **zur Küche der Zukunft.**

Sie werden über das Gezeigte und Gehörte staunen. Leckere Kostproben gelangen zur Verteilung. Besuchen Sie bitte die ersten Veranstaltungen, hauptsächlich abends, da die letzten meistens überfüllt sind.

Gesünder essen — billiger wirtschaften

Lesukra Küchenkultur **Eintritt frei!** Leitung: M. G. Victorica

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 93 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 21. April

Dies und Das

Für die internationale Leichtathletik-Veranstaltung, die der SSV. Wuppertal gemeinsam mit der Stadtverwaltung am 6. Juli im Stadion Wuppertal durchführt, hat der Gauleiter Florian die Schirmherrschaft übernommen.

*

Das Fußball-Länderspiel Deutschland — Belgien am kommenden Sonntag in Hannover wird einen sehr starken Zustrom auswärtiger Besucher bringen. Es kommen von Berlin, Hamburg-Altona, Magdeburg, Bremen, Essen, Braunschweig, Kassel, Harburg-Wilhelmsburg, Hamm, Münster, Oldenburg, Northeim und Kreiensen Sonderzüge nach Hannover. Aus Brüssel werden zwei Sonderzüge erwartet, so daß Belgiens Mannschaft nicht ohne Unterstützung in das Spiel geht.

*

Der früher dem VfL. Benrath angehörende Nationalspieler Jupp Rasselnberg hat nunmehr für Eintracht Bad Kreuznach die Spielerlaubnis für untere Mannschaften erhalten. Rasselnberg war für seinen neuen Verein bereits mit Erfolg tätig.

*

Folgende Reichsbundgauleiter für Fußball wurden ernannt: Ostpreußen und Pommern: Lehmann; Brandenburg und Schlesien: Kurt Otto; Sachsen: Eschenlohr; Mitte: unbesetzt; Nordmark und Niedersachsen: Georg Knopfle und Werner Soltong; Westfalen: Holstein; Niederrhein und Mittelrhein: Melcher; Nordhessen und Südwest: Oswald; Baden und Württemberg: Fabra; Bayern: Leinberger.

*

Der Niederrheingaumeister im Handball Tura Wuppertal, der durch die Ausschließung von Weißenfels und Stettin bei den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft einige Sonntage spielfrei geworden ist, trägt am kommenden Sonntag im Hösen ein Spiel gegen eine Auswahlmannschaft des Kreises Wuppertal aus.

*

Der Reichsfachwart R. O. Brewitz-Magdeburg hat vom französischen Schwimmverband eine Einladung für die westdeutsche Auswahlmannschaft zu einem Wasserballspiel gegen die französische Nationalmannschaft am 6. Juni in Tourcoing erhalten. Der Reichsfachwart hat die Einladung angenommen und die westdeutsche Auswahlmannschaft mit der Wahrnehmung der ehrenvollen Berufung beauftragt.

*

Herber/Baier, die Weltmeister und Olympiasieger im Eispaarlaufen, werden bei der letzten diesjährigen Eissportveranstaltung der Westfalenhalle in Dortmund am Mittwoch 28. April noch einmal ihre Kunst zeigen.

*

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat in einem Runderlaß Bestimmungen über die Durchführung der Deutschen Polizei-Meisterschaften 1937 bekannt gegeben. Sie werden in Leichtathletik, Polizei-Fünfkampf und Skilaufen ausgetragen. Die Sieger in diesen drei Wettkampfarten erhalten den Titel „Deutscher Polizeimeister" und den Ehrenpreis des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei.

*

Adolf Witt, der deutsche Meister im Halbschwergewicht, hat sich für einige Zeit in das Sportsanatorium Hohenlychen begeben, um dort Entspannung und Erholung zu finden. Witt wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit nicht wieder in den Ring gehen und unter Umständen erst im Herbst wieder aktiv tätig sein.

*

Für das Kölner Stadtwaldrennen am 2. Mai liegt das genaue Meldeergebnis nunmehr vor. Es gingen nicht weniger als 221 Nennungen ein. Um eine reibungslose Abwicklung der Rennen zu gewährleisten, mußten 50 Nennungen zurückgewiesen werden. Die zurückgewiesenen Meldungen wurden durch Los bestimmt. Fast alle bekannten Lizenzfahrer sind am Start.

Der arteigene Sport der SA.

Wie wir schon meldeten, trat die Reichsführerschule der SA. München am Samstag zum ersten Male auf ihrer Westdeutschlandreise im Rheinstadion mit sportlichen Vorführungen an die Öffentlichkeit.

„Arteigenen Sport der SA." nennt die Reichsführerschule den Sport, den sie im Rheinstadion durchführte und mit dem überhaupt der SA.-Führernachwuchs ertüchtigt wird. Um den Begriff „arteigen" zu verstehen, greift man am besten den zweiten Teil der Vorführungen heraus, in denen die SA.-Führer eine Reihe von Übungen zeigten, die wohl noch kaum auf den allgemeinen Sportplätzen gezeigt wurden. Nach der allgemeinen Körperschule, die mit Freiübungen begann, sah man u. a. eine „Baumstamm-Staffel", bei der es darum ging, daß eine Mannschaft je zu zweit einen Baumstamm zur gegenüberstehenden Stafette trug. Diese Staffel ist mit eine der hervorstechendsten Übungen, die die SA. zu dem Ausdruck „arteigen" führte. Aus der Primitivität des Geräts und der Übung heraus hat, wie die Vorführungen der Führerschule bewiesen, die SA. ein Übungsprogramm entwickelt, das schlechthin vorbildlich genannt werden muß. Die Führerschule legt keinen Wert darauf, etwa „Kanonen" zu züchten, oder ihre Männer an den allgemeinen üblichen Geräten zu Spitzenkönnern zu entwickeln, nein, es kommt ihr nur darauf an, den Mann darauf vorzubereiten, daß er die Hindernisse, die die Natur dem Menschen nun einmal stellt, überwinden kann.

Auf Grund dieser einfachen Körperschule sind die Männer so ausgezeichnet im Training, daß sie sich ohne weiteres an solche, für den Ungeübten nicht gefahrlose, Übungen heranmachen können. Mit dem „Balancier-Baum" und dem „Wagenrennen" findet diese Körperschule einen Abschluß, der gleichzeitig einen Höhepunkt menschlicher Kraft und Geschicklichkeit darstellt.

Daß die Führerschule sich auch der allgemeinen leichtathletischen Übungen bedient, ist selbstverständlich, aber auch hier ist die Leichtathletik nur Mittel zum Zweck. Höchstleistungen werden vermieden. Trotzdem sind die Männer in der Lage, auch hier Großes zu leisten, wie die ausgezeichnete Durchschnittszeit des 3000-Meter-Laufes — 11:30 Minuten nach stundenlangen Vorführungen bei Regen und Wind — bewies.

Die letzte Gruppe, in der das wehrsportliche Moment zu Tage tritt, stellt wohl die Zusammenballung aller Ziele dar, die man an die körperliche Ertüchtigung des SA.-Führers stellt, und die „Wehrsport-Staffel" zum Beispiel wird man über kurz oder lang im SA.-Sportabzeichen-Übungsprogramm finden.

Um Englands Tennis-Erbe

Wer wird Davispokalsieger? — Amerika, Australien und Deutschland haben gute Aussichten

Wenn am 30. April in Budapest, Montreux, Noordwijk und Paris die ersten entscheidenden Spiele zwischen Belgien-Ungarn, Schweiz-Irland, Südafrika-Holland und China-Neuseeland ihren Anfang nehmen, dann wird damit der erste Schritt in die neue Davispokal-Saison gemacht, die wohl selten eine solche offene Angelegenheit war wie in diesem Jahre. Vierundzwanzig Nationen haben gemeldet, zwanzig in der Europazone und vier in der Nordamerikazone. Letztere ist insofern die interessantere, als sie gegenüber der Europazone vollkommen offen scheint und sowohl mit einem Siege der Amerikaner als auch der Australier enden kann. Beide Nationen werden ihre ersten Treffen — USA. gegen Japan und Australien gegen Mexiko — glatt 5:0 gewinnen. Spitzt sich also alles auf die am 29. Mai beginnende Schlußrunde in Forest Hills zu in der es sich erweisen muß, ob Amerikas Hoffnungen, in diesem Jahre die begehrte Trophäe wieder mit über den Teich zu nehmen, nicht vorzeitig an den Crawford, Quist, McGrath und Bromwich scheitern.

In der Europazone kommen die Mannschaften nicht so schnell zum Ziel. Fünf Runden müssen gespielt werden, um den Endsieger zu ermitteln, der im Interzonenfinale in Wimbledon den Endsieger der Nordamerikazone schlagen soll. Die Auslosung im Hause der Admiralität in London Anfang Februar war nicht allzu glücklich. Die untere Hälfte ist stärker als die obere, treffen sich doch in Südafrika, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Frankreich vier Nationen, die schon in früheren Jahren eine teilweise entscheidende Rolle in der Europazone spielten.

Im ersten Viertel der unteren Hälfte müßte Südafrika nach einem Siege über Holland auf Jugoslawien treffen, das nicht allzu viel Mühe haben dürfte, um Rumänien glatt niederzuhalten. Im letzten Viertel der unteren Hälfte finden wir die interessantesten Paarungen, die im Achtelfinale eine recht aufschlußreiche Begegnung Frankreichs mit der Tschechoslowakei bringt. Eine ziemlich offene Sache, wenn Roderich Menzel spielt und wieder seine alte Form erreichen kann. Im anderen Falle mag gut und gerne ein glatter 4:1-Sieg der Franzosen herausspringen, die dann auf Jugoslawien treffen würden. Dieses Zusammentreffen verspricht um so reizvoller zu werden, als die Jugoslawen im vergangenen Jahr in Paris im letzten Augenblick doch noch den Sieg erfochten und nun in Agram alles daran setzen werden, ihren Aufstieg zu einer Tennisgroßmacht durch einen neuerlichen Sieg über Frankreich zu bestätigen. Ob es gelingen wird? Pallada, Puncec, Mitic und Kukuljevoc haben sich jedenfalls sehr sorgfältig in Südafrika vorbereitet und von den bislang ausgetragenen Länderkämpfen gegen die Faraharion, Kirby, Famin und Edes nicht einen verloren. Gefühlsmäßig tipt man zwar noch einmal auf einen knappen französischen Sieg, so daß es zu einer Endrunde Deutschland gegen Frankreich in Berlin käme.

Deutschland hat in seinem ersten Viertel weder Österreich in München zu fürchten, noch die Begegnung mit Italien. Aus dem zweiten Viertel der oberen Hälfte wird sich die Schweiz herausschälen, die aber Deutschland genau so wenig gefährden kann wie Frankreich (oder Jugoslawien) in der Schlußrunde. Bei vorsichtiger Schätzung müßte Deutschland bis zum Endspiel vielleicht einen Punkt abgeben (Italien 4:1?) und den zweiten vielleicht gegen Frankreich.

Wenn diese Rechnung aufgeht, wäre Deutschland zum drittenmal hintereinander Europasieger und träfe im Interzonenspiel auf den Sieger der Nordamerikazone. Ob nun Amerika oder Australien — diese Begegnung auf dem Rasen in Wimbledon ist die schwerste und entscheidendste der ganzen Davispokalspiele. Der Sieger dürfte identisch mit dem Gewinner des Davispokals sein. Höchstens England glaubt ohne Perry an eine erfolgreiche Verteidigung des Pokals.

Drei Nationen beginnen den Kampf mit den größten Hoffnungen. Eine wird sich bereits in der Zeit vom 29. bis 31. Mai zerschlagen, eine zweite zwischen dem 17. und 20. Juli zu Grabe getragen. Wenn eine Woche später, am 24. Juli, das erste Spiel auf dem traditionellen „centre court" in Wimbledon beginnt, dann mögen es — so hoffen wir — die deutschen Davispokalspieler von Cramm und Henkel sein, die die Vertreter Albions herausfordern, ihren Titel zu verteidigen ...

Wieder hoher Ungarn-Sieg

am Dienstag in Augsburg

Augsburg, 20. April. (Drahtber.) Die ungarische Wasserballmannschaft ging am Dienstagabend vor ausverkauftem Hause in Augsburg an den Start und traf hier auf eine Kombination der besten süddeutschen Spieler des Gaumeisters München 99, BfvS. München und SV. Augsburg. Die Magyaren zeigten hervorragendes Können und lagen bei Halbzeit bereits 6:2 in Führung. Dann holten die Süddeutschen zwei Tore auf, aber im Endkampf zogen die Ungarn, bei denen sich vor allem Laky und Tarics auszeichneten, auf und davon und siegten schließlich mit 11:5 Toren. Ein Kraulschwimmen über 200 Yards gewann Ledgard (Peru) vor dem Ungarn Kanasy, über 100 Yards war Soldan (Peru) knapp vor Laky erfolgreich. Das 200 Yards Brustschwimmen gewann Mezey (Budapest) vor Schuster (Augsburg).

Besselmann fordert Thil

WB. **Köln**, 20. April. Jupp Besselmann hat den Weltmeister im Mittelgewicht, Marcel Thil (Frankreich), in einem Schreiben an die IBU. offiziell gefordert.

Vom Korpsführer ausgezeichnet

Korpsführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrsports und des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps, hat am Geburtstag des Führers den Sportreferenten im Stabe des NSKK., Motorbrigade Niederrhein, Jupp van Treeck, zum Sturmführer ernannt. Diese Ernennung stellt eine verdiente Auszeichnung für den alten Düsseldorfer Motorsportler dar. Jupp van Treeck gehört mit zur alten Garde des deutschen Motorsports und hat sich später, als er keine Rennen mehr fuhr, führend in der Organisation des westdeutschen Motorsports betätigt.

Unsere Pferdesport-Tips

Auteuil, 22. April

1. Rennen: Islette — Frisquette II.
2. Rennen: Espalion — Cuenca.
3. Rennen: Tric Troc — Scienter.
4. Rennen: Goody — Djeff.
5. Rennen: Magnol — Le Trappeur.
6. Rennen: Evohe II — Le Florentin.



So entstand ein Weltrekord!

Anläßlich eines Sportfestes in Los Angeles gelang dem amerikanischen Stabhochspringer Bill Sefton ein neuer Weltrekord mit 4,45 Meter. Unser Bild zeigt den Augenblick, in dem Sefton die fabelhafte Leistung schafft.

Associated-Preß-M.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Etwas ruhiger

Die Ausläufer der Nordseestörungen und des Islandtiefs haben in rascher Aufeinanderfolge bereits Mitteldeutschland und die Küstengebiete der Ostsee erreicht. In Westdeutschland waren frische, zeitweilig sogar stark böige Winde mit teilweise ausgiebigen Regenfällen zu verzeichnen. Mit dem Druckanstieg über dem gesamten westlichen Teil des Kontinents ist Beruhigung in der Wetterlage zu erwarten. Immerhin ist immer noch mit Niederschlag als Schauerregen zu rechnen. Die Temperaturen werden sich nur unwesentlich ändern.

Mittwoch, 21. April 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	749.3	NW steif	Regen	8
Hamburg	744.4	SSO schwach	bedeckt	9
Küstenwald-münde	—	—	—	—
Königsberg	757.6	OSO leicht	heiter	11
Aachen	753.9	WNW mäßig	bedeckt	7
Frankfurt-M.	753.8	WNW mäßig	fast bedeckt	7
Hannover	747.4	W frisch	Regen	7
Berlin	749.8	S frisch	Regen	9
Breslau	753.1	SSO leicht	halb bedeckt	10
München	755.1	W stark	wolkig	9
Zugspitze*)	516.3	WNW frisch	Schnee	—
Brocken*)	659.1	SW stürmisch	Regen	0
Kahler Asten	661.8	N steif	Schnee	0
Vlissingen	755.0	NW frisch	bedeckt	7
Brüssel	—	—	—	—
London	769.8	WNW mäßig	heiter	8
Parmouth	—	—	—	—
Plymouth	762.4	WNW schwach	fast bedeckt	8
Paris	—	—	—	—
Toulouse	771.8	SW schwach	fast bedeckt	11
Madrid	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Gent	762.0	SSW schwach	Regen	8
Lugano	757.6	N leicht	heiter	10
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	757.8	W leise	heiter	9
Warschau	756.8	SO mäßig	wolkig	10
Kopenhagen	748.8	SO frisch	bedeckt	5
Stockholm	758.4	OSO schwach	bedeckt	4
Haparanda	761.1	SO leise	Nebel	2

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	755.3	748.4	752.5
Temperatur	9.7	8.7	6.0
Wind	SO. leicht	SW. frisch	NW. mäßig
Wetter	Regen	Regen	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 32.6 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 12.6
Niedrigste Temperatur heute früh . . 5.1

Wetteraussichten für Donnerstag:

Wechselnd wolkig mit vereinzelten Regenfällen. Westwinde, Temperaturen gleichbleibend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Unbeständig, aber vorerst keine Wetterverschlechterung.

23. und 24. April **Freitag und Samstag Ziehung** 23. und 24. April

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Je Klasse ¼ Los 6 RM., ½ Los 12 RM. ¹/₁ Los 24 RM., Doppellos 48 RM. ¹/₈ Los 3 RM.

Der neue Gewinnplan weist bedeutend mehr große und mittlere Gewinne auf.

2×1 Million RM. **Neu hinzugekommen: 2×500000 RM., 2×300000 RM. Neu hinzugekommen: 2×200000 RM.** und viele mittlere Gewinne.

EULENBERG • Staatliche Lotterie-Einnahme **WUPPERTAL-ELBERFELD** • **Alte Freiheit 11**

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 93 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 21. April

Iduna-Germania im Aufschwung

Die Iduna-Germania Allgemeine Versicherungs-AG. in Berlin hatte, wie unsere Berliner Handelsschriftleitung meldet, im Jahr 1935 gegenüber dem vorhergehenden Jahr noch eine geringfügige Prämieneinbuße zu verzeichnen gehabt. Demgegenüber sind laut Bericht der Verwaltung die Prämieneinnahmen im Jahr 1936 um rund 0,5 Mill. RM. auf rund 9,74 Mill. RM. gestiegen. Anderseits haben sich die Schäden auf 4,41 (4,35) Mill. RM. nur leicht erhöht.

Alle Versicherungszweige brachten Gewinne

Im Feuergeschäft konnten bei sinkendem Schadensanteil Prämienermäßigungen sowie Erweiterungen des Versicherungsschutzes vorgenommen werden. Bei 3,5 (3,3) Mill. RM. Prämieneinnahme betrug der Ueberschuß 0,47 (0,41) Mill. RM. Die Prämienermäßigungen in der Einbruch-Diebstahl-Versicherung hatten einen Prämienrückgang auf 0,38 (0,39) Mill. RM. und eine Ueberschußminderung auf 0,10 (0,11) Mill. RM. zur Folge. Die Wasserleitungsschaden- und die Glasversicherungen haben mit kleinen Ueberschüssen abgeschlossen. In der Transportversicherung betrug die Prämieneinnahme 0,15 (0,13) Mill. RM. und der Ueberschuß rund 3000 (2400) RM. Die allgemeine Unfallversicherung verzeichnete, zum großen Teil wegen Fortfalls eines bedeutenden Kollektiv-Unfallvertrages, einen Prämienrückgang auf 1,33 (1,47) Mill. RM., aber einen fast unverminderten Ueberschuß von 0,15 Mill. RM. In der allgemeinen Haftpflichtversicherung ist trotz erheblicher Prämiennachlässe die Bruttoprämieneinnahme auf 2,1 (1,9) Mill. RM. gestiegen; Ueberschuß 0,16 (0,18) Mill. RM.

. . . bis auf die Kraftfahrzeugversicherung

In der Kraftfahrtversicherung hat sich der Bestand um rund 25 Prozent erhöht und sich bis auf die Kraftfahrzeug-Unfallversicherung wieder ein Verlust ergeben. Nach Auffassung der Verwaltung hätte aber auch die im Versuch steckengebliebene Neuordnung des Tarifes vom Sommer 1936 einen Ausgleich zwischen Prämieneinnahme und Schadensfall nicht herbeizuführen vermocht. Die von der Gesellschaft erlittenen Verluste seien nicht so sehr durch allgemein schlechten Verlauf des Kraftfahrzeuggeschäftes hervorgerufen worden, vielmehr zum wesentlichen Teil rein rechnungsmäßig entstanden, weil das bedeutende Mehr an Neuprämie zur Stellung eines entsprechenden Mehr an Prämienübertragen verpflichtete, ohne daß „gestundete Prämien" als Gegenposten vereinnahmt worden wären. Im übrigen scheinen die prozentualen Schadenszahlen in der Entwicklung nach oben haltzumachen, zweifellos infolge der behördlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsdisziplin. Kraftunfall: bei Prämieneinnahme von 0,13 (0,10) Mill. RM. Ueberschuß von rund 8000 RM. (i. V. Verlust von rund 650 RM.). Krafthaftpflicht: bei 1,47 (1,16) Mill. RM. Prämieneinnahme stark verringerter Verlust von 0,09 (0,14) Mill. RM., Kraftfahrzeugkasko: bei 0,60 (0,52) Mill. RM. Prämieneinnahme fast unveränderter Verlust von 0,04 Mill. RM.

Wieder 6 Prozent Dividende

Die gesamten Kapitalerträge betrugen fast unverändert 0,61 Mill. RM. Bei auf 7,80 (7,49) Mill. RM. gestiegener Gesamtprämieneinnahme für eigene Rechnung erhöhten sich nach Abzug der Rückversicherungsanteile auch die Verwaltungskosten auf 4,60 (4,06) Mill. RM., zum Teil wegen Entrichtung von rund 0,2 Mill. RM. Umwandlungssteuer aus Anlaß der Uebernahme der früheren Lebens Aktiengesellschaft, aber auch wegen Steigerung der freiwilligen Sozialleistungen, worüber die Iduna-Germania im Sozialbericht der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a. G. Angaben machen wird. Der Ueberschuß von 0,43 (0,46) Mill. RM. gestattet Zuführung von 0,03 (0,05) Mill. RM. an die Sonderrücklage und neben der Ausschüttung einer Aktionärdividende von wieder 6 Prozent eine Rückstellung von 0,025 (0,03) Mill. RM. für nationale Spenden.

Das AK. im Besitz der Iduna Leben

Die Bilanz für 1936 verzeichnet (alles in Mill. RM.) u. a. Grundbesitz 9,60 (9,52), Hypotheken usw. 1,36 (1,41), Wertpapiere 2,50 (1,60), Guthaben 3,66 (4,46), Kasse und Postscheckguthaben 0,11 (0,63) sowie Ausstände bei Vertretern 0,46 (0,51). Unter den Guthaben befindet sich u. a. ein Betrag von rund 1,82 (i. V. 2,00) Mill. RM., den die Iduna-Germania Allgemeine gegen eine feste Verzinsung von 5 Prozent jährlich und bei einer laufenden Tilgung mit mindestens 5 Prozent des jährlichen Ueberschusses der Iduna-Germania Lebens-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit als Gründungsstock zur Verfügung gestellt hat. Da das Ergebnis der Lebensgesellschaft für 1936 noch nicht vorliegt, konnte die Iduna-Germania Allgemeine die Tilgung für das Geschäftsjahr 1936 noch nicht vereinnahmen. Auf der Passivseite werden neben dem volleingezahlten AK. von unv. 6 Mill. RM., von dem sich rund 5,68 Mill. RM. im Besitz der Iduna-Germania Leben befinden, und der Rücklage von ebenfalls unv. 0,6 Mill. RM. eine Sicherungsrücklage von wieder 0,675 Mill. RM. und eine erhöhte Hypothekenrücklage von 0,25 (0,225) Mill. RM. ausgewiesen. Die Grundbesitzentwertungsrücklage wurde auf 2,83 (2,73) Mill. RM. gleichfalls erhöht. Die Prämienüberträge belaufen sich auf 3,08 (2,89) Mill. RM., die Schadensrücklagen auf 2,42 (2,32) Mill. und die Prämienrücklagen auf 0,75 (0,79) Mill. RM. Die satzungsgemäße Sonderrücklage wird mit 0,13 (0,67) Mill. RM. ausgewiesen. Die Einziehung der Aktien der alten Lebensgesellschaft machte große Fortschritte. Am 31. Dezember 1936 waren von dem ehemaligen AK. von 4 Mill. RM. bereits 3,878 000 RM. zum Kurse von 140 Prozent endgültig zur Rückzahlung gelangt. Die Bauernland G. m. b. H., deren Anteile mit Null zu Buch stehen, hat weder Gewinn noch Verlust gebracht und wird voraussichtlich noch im April 1937 gelöscht werden.

Im neuen Jahr auch Filmausfallversicherung

Für das neue Geschäftsjahr wird wieder ein zufriedenstellendes Ergebnis erwartet. Die o. HV. soll auch über die Aufnahme eines neuen Versicherungszweiges, der Filmausfallversicherung, Beschluß fassen. Bei dieser werden die Hauptdarsteller eines Films versichert. Ein Versicherungsfall liegt vor, wenn eine versicherte Person durch Unfall, Krankheit oder Tod ausscheidet und hierdurch in der Herstellung des Filmes Störungen verursacht werden. Zu ersetzen ist der materielle Schaden, der der versicherten Firma aus einem dieser Ereignisse erwächst. Bis vor kurzem ist die Filmausfallversicherung lediglich in England betrieben worden. Neuerdings werden diese Wagnisse aber auch von deutschen Gesellschaften übernommen, um Devisen zu sparen.

Reichsmittel zur Förderung des Viehbestandes. Der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Reichsnährstand aus den Mitteln des Reichshaushalts rund 1 Mill. RM. als Beschaffungsbeihilfen und Erhaltungsprämien für hochwertige männliche Zuchttiere, die durch die große Zahl ihrer Nachkommen den bedeutendsten Einfluß auf die Leistungsfähigkeit unserer Viehbestände haben, zur Verfügung gestellt.

Die Beschaffungsbeihilfen werden auf Antrag beim Ankauf hochwertiger Hengste, Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke vergeben und nur für gekörte Vatertiere gewährt. Die Höhe der Beihilfen richtet sich jeweils nach dem Zuchtwert der Tiere. Da es aber auch züchterisch besonders wichtig ist, die hochwertigen Zuchttiere möglichst lange zur Zucht zu verwenden, können aus den bereitgestellten Mitteln auf den durch die Erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht vorgeschriebenen jährlichen Hauptkörungen auch Erhaltungsprämien vergeben werden. Solche Prämien werden den Haltern besonders wertvoller Zuchttiere bewilligt, wenn sie sich verpflichten, die Zuchttiere zur öffentlichen Zuchtbenutzung zur Verfügung zu stellen.

Die Vergebung der Mittel erfolgt durch die Landesbauernschaften.

25-Mill.-RM.-Anleihe der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft. Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau, legt mit Genehmigung des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers eine Anleihe von 25 Mill. RM. zur Zeichnung auf, die dazu bestimmt ist, der Erfüllung der großen Aufgaben des Unternehmens auf dem Gebiete der Energiewirtschaft vornehmlich in Mitteldeutschland zu dienen.

Die Anleihe ist mit 5 Prozent verzinslich und hat eine Laufzeit von dreißig Jahren. Der Zeichnungskurs beträgt 100 Prozent. Die Anleihe bleibt fünf Jahre tilgungsfrei und ist dann nach einem Tilgungsplan innerhalb von 25 Jahren zum Nennwert zu tilgen. Die Zeichnungsfrist beginnt ab 21. April. Das Uebernahmekonsortium besteht aus der Berliner Handelsgesellschaft, der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und der Dresdner Bank. Es ist beabsichtigt, die Anleihe an der Börse einzuführen.

In diesem Zusammenhang verlautet, daß die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft für 1936/37 voraussichtlich eine Dividende von 5 Prozent ausschütten wird (vorige Dividende 5 Prozent für die Zeit vom 1. Januar 1935 bis 31. März 1936).

Die Julius Berger Tiefbau Aktiengesellschaft, Berlin, berichtet, daß im Inlandgeschäft die Fortsetzung der von der Regierung auf fast allen Gebieten gestellten Bauaufgaben zu einer weiteren Umsatzsteigerung geführt hat. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder des Unternehmens erhöhte sich dementsprechend. Im Auslandgeschäft sei eine bemerkenswerte Wendung zum Besseren nicht eingetreten. Die in den früheren Geschäftsberichten mehrfach erwähnten rumänischen Forderungen konnten im ersten Vierteljahr 1937 bis auf einen geringen Betrag hereingebracht werden, dagegen ließ sich die türkische Abrechnung bislang nicht weiter fördern. Der Bruttoertrag einschl. des Ertrags aus Gerätevermietung erhöhte sich auf 11,19 (9,99) Mill. RM. Zinsen und sonstige Kapitalerträge erbrachten 0,92 (0,54), außerordentliche Erträge 0,66 (0,05) Mill. RM. Anderseits erforderten Löhne und Gehälter 8,66 (7,49), soziale Abgaben 0,81 (0,66), Besitzsteuern 0,76 (0,48) und alle übrigen Aufwendungen 0,60 (0,77) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 0,05 (0,04) Mill. RM. ergibt sich einschl. 15 772 (22 637) RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 493 911 (608 472) RM., aus dem wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden sollen (i. V. außerdem noch 0,10 Mill. RM. Zuweisung zur Julius-Berger-Stiftung). Zum Vortrag verbleiben 11 611 RM.

Handelsvertreter als Marktkenner

Von der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler wird uns geschrieben:

Die Beiratssitzung der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler in Berlin erhielt durch eine ausgedehnte Aussprache über die Stellung des Handelsvertreters in der neuen deutschen Wirtschaft ihr Gepräge.

Der Leiter der Fachgruppe, Franz Kersting-Köln, wies darauf hin, daß mit dem vorhandenen Warenvolumen pfleglich und sorgsam bei der Weiterleitung über Verarbeiter und Handel zum Verbraucher umgegangen werden muß; die besten und geeignetsten Kräfte müssen eingesetzt werden, um Fehlleitungen kostbaren Volksgutes zu vermeiden. Welche Stelle im Wirtschaftsleben kennt aber so genau wie der Handelsvertreter den Markt, seine Erfordernisse, seine Aufnahmefähigkeit und den wirklichen Bedarf? Wer kann so wie er, der Jahre und Jahrzehnte bei seinen Abnehmern aus- und eingeht, ihre Entwicklung verfolgt und ihre Schwächen und Stärken kennt, die Verhältnisse abwägen und ein maßgebliches Urteil darüber abgeben, welche Auswirkung eine Veränderung der Rohstoffversorgung für den Betrieb und die darin Tätigen hat? Da seine Interessen ebenso bei der einen wie bei der anderen Seite liegen, wird er gezwungen, nach Möglichkeit beiden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Er ist also gewissermaßen von berufswegen dazu prädestiniert, ein entscheidendes Wort bei der Verteilung der Ware in seinem Bezirk mitzusprechen.

Wer diese Erfahrungen, dieses Wissen und Können wertvoller Kräfte in der Wirtschaft unterschätzt, wer es etwa gar unternimmt, sie in einem Augenblick, in dem es auf die Leistung eines jeden einzelnen ankommt, am Einsatz für die Gemeinschaft zu hindern, wer ihre Entfaltung hemmt, versündigt sich an der Volkswirtschaft.

Für die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler als gesetzlich bestellte Berufsvertretung besteht mehr denn je die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die verantwortungsvolle Tätigkeit als Handelsvertreter nur von ordentlichen Kaufleuten ausgeübt wird, die sich der ihnen obliegenden Pflichten voll bewußt sind und die durch pflichtbewußtes Handeln und rückhaltlosen Einsatz die Gewähr dafür bieten, daß von ihnen die Wirtschaft im Sinne der Wirtschaftsführung beeinflußt wird. Die Fachgruppe kann sich deshalb nicht darauf beschränken, den von ihr erfaßten Beruf zu vertreten, sondern sie muß in erster Linie auch dafür sorgen, daß der deutschen Wirtschaft in den Handelsvertretern wertvolle Kräfte erhalten bleiben und ständig zur Verfügung stehen. Dazu ist es auch notwendig, daß das längst überholte Handelsvertreterrecht, mit dem der Beirat sich eingehend beschäftigt hat, abgeändert und die Möglichkeit geschaffen wird, unzuverlässige Elemente vom Handelsvertreterberuf gänzlich fernzuhalten.

Als neues Arbeitsgebiet für die Fachgruppe wurden die betriebswirtschaftlichen Fragen des Handelsvertreters aufgenommen. Die Fachgruppe wird eine systematische Untersuchung der Handelsvertreterbetriebe in die Wege leiten und entsprechend den Anregungen des Herrn Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers die Mitglieder in allen betriebswirtschaftlichen Fragen beraten. Diese Arbeit, systematisch durchgeführt, wird der Fachgruppe wesentliche Erkenntnis über den Beruf vermitteln und den Handelsvertretern und Handelsmaklern ihre geschäftliche Tätigkeit erleichtern.

Der Londoner Goldpreis betrug am 20. April für eine Unze Feingold 141 s 1 d gleich 86,4841 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,4312 Pence gleich 2,78053 RM.



Continental Gummi-Werke AG., Hannover. Die HV. genehmigte die Regularien. Es kommt somit eine Dividende von wieder 8 Prozent zur Ausschüttung an die Aktionäre, während weitere 4 (i. V. 3) Prozent in den Anleihestock abgeführt werden.

In den AR. wurden von den bisherigen Mitgliedern wiedergewählt Direktor I. C. Uebel, Dir. Fritz Opel (Rüsselsheim), Bankdirektor Oswald Roesler (Berlin), Generalkonsul Dr. I. B. Caspar (Hannover) und ferner an Stelle der auf eigenen Wunsch ausscheidenden Fabrikant Hans Bahlsen (Hannover) und Bankdirektor Moritz Schultze (Berlin) Geheimrat Dr. Robert Allmers (Berlin) und Major a. D. K. Prutz (Berlin). Die aufsteigende Linie in der Geschäftsentwicklung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres fortgesetzt. Der Absatz hat sich sowohl im In- als auch im Auslande nach Menge und Wert weiter erhöht. Während es gelang, die Generalunkosten in einer Höhe zu halten, die dem vermehrten Geschäftsumfang angemessen war, sind die Rohstoffpreise teilweise erheblich weiter gestiegen, ohne daß es immer möglich war, in den Verkaufspreisen hierfür einen Ausgleich zu finden. Im Auslandgeschäft haben sich neuerdings in verschiedenen Ländern die Preise für die Erzeugnisse des Unternehmens etwas erhöht. Die Versorgung der Werke mit den nötigen ausländischen Rohstoffen war bislang weiterhin sichergestellt.

Die Durchführung des umfangreichen Investierungsprogramms im Rahmen des Vierjahresplanes vollzieht sich in den vorgesehenen Fristen.

Die Verwendung von Spinnstoffbeuteln zu Verpackungszwecken. Die Reichswirtschaftskammer hat ihr Gutachten über handelsübliche Verpackung und gekoppelte Verkäufe vom November 1935 durch eine Stellungnahme zur Verwendung von Spinnstoffbeuteln und -säckchen als Verpackungsmittel ergänzt. Demnach können Spinnstoffbeutel und -säckchen zur Verpackung verschiedener Waren, bei denen sie neben anderen Verpackungsarten bisher benutzt wurden, nur noch unter bestimmten Voraussetzungen verwandt werden.

Unzulässig ist die Verwendung von Geweben, die deutlich erkennbar zu einem anderen als dem Verpackungszweck bestimmt sind. Ferner darf auf einen anderen Verwendungszweck nicht hingewiesen werden. Spinnstoffgewebe können in Form von Beuteln oder Säckchen zur Verpackung dann verwandt werden, wenn sie einen unauswaschbaren oder zumindest schwer auswaschbaren Aufdruck tragen, der sich auf den Inhalt bezieht oder die Angabe des Herstellers oder Händlers der Füllware enthält. Als Inhaltsangabe gilt auch die gegebenenfalls besonders vorgeschriebene Kennzeichnung der Füllware. Wasserfarben dürfen zum Aufdruck nicht verwandt werden. Auch darf auf eine Möglichkeit der Auswaschbarkeit nicht aufmerksam gemacht werden. Die aufgedruckten oder eingewebten Angaben müssen in Größe und Farbe so ausgeführt sein, daß die Beutel oder Säckchen zweifelsfrei als Verpackung für die betreffende Ware gekennzeichnet sind.

Bei Beuteln oder Säckchen, die diese vorgesehenen Kennzeichnungen nicht tragen, sind besondere Bestimmungen über Muster und Farbe sowie Garnstärke getroffen.

Preissenkung bei Ersatzteilen und Zubehör der Kraftfahrzeuge erst ab 1. Juni. Nach einer Zweiten Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über die Regelung der Verbraucherpreise und Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger tritt die Preissenkung bei Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge nicht wie ursprünglich vorgesehen ab 1. Mai 1937, sondern erst ab 1. Juni 1937 in Kraft.

Berliner Börse

Aktien überwiegend schwächer, Renten freundlich

Berlin, 21. April 1937. Nachdem schon gegen Schluß der gestrigen Börse die Umsatztätigkeit wesentlich eingebüßt hatte, war die Entwicklung zu Beginn des heutigen Verkehrs etwas unsicher und uneinheitlich. Offenbar haben die Vorgänge an der Prager Börse, die in Ursache und Wirkung natürlich eine sachliche Parallele mit deutschen Verhältnissen nicht zulassen, doch irgendwie als Mahnung vor unbegrenzten Kurssteigerungen gewirkt. Wenn die Grundtendenz dessen ungeachtet nicht unfreundlich war, so muß das auf die mit Interesse aufgenommenen Ausführungen Dr. Schachts gelegentlich einer gestern ertolgten Einweihungsfeier zurückgeführt werden. Eindruck machte insbesondere der Hinweis darauf, daß der neue Vierjahresplan in seiner Anlaufszeit der Volksgemeinschaft zwar manches Opfer zumute, er aber dafür — das lasse sich jetzt schon voraussehen — sehr bald wesentlich zur Entlastung unserer Handelsbilanz beitragen werde.

Am variablen Rentenmarkt erlitten Reichsaltbesitz einen Rückgang um 0,25 Proz. auf 124,37, doch war im allgemeinen ein weiter freundlicher Grundton nicht zu verkennen. Die Umschuldungsanleihe wurde auch heute angesichts der morgen stattfindenden Ziehung nicht notiert.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Blankotagesgeldsätze von 1,87 bis 2,12 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,25, der Dollar mit 2,49. Erheblich schwächer war der französische Franken mit 11,08.

Im Verlauf setzte sich an den Aktienmärkten eine festere Stimmung durch, so daß Anfangsverluste zum Teil aufgeholt werden konnten. Bemerkenswert war eine Steigerung bei Bemberg um 1,75 Proz., wodurch der im gestrigen Verlauf verzeichnete Rückgang wieder wettgemacht wurde.

Am Kassarentenmarkt mußte in verschiedenen Werten wieder scharfe Zuteilung vorgenommen werden.

Der Privatdiskont wurde bei 2,87 Proz. belassen.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. — Ziehung.

Reichsschuldbuchforderungen vom 21. April 1937

Fällig 1937	—.— —.—	Fällig 1945	98.87—99.62
1938	100.2—101.1	1946	98.87—99.62
1939	100.2 Geld	1947	98.87—99.62
1940	99.87—100.7	1948	98.87—99.62
1941	99.75—100.6	Wiederaufbau	
1942	99.37—100.1	1944-1945	79.75—80.50
1943	99.12—99.87	1946-1948	79.75—80.50
1944	98.87—99.62		

Steuergutscheine vom 21. April 1937

	21. 4.	20. 4.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.12	103.12
ab 1. 4. 35 (blau)	107.12	107.12
ab 1. 4. 36 (grün)	111.12	111.12
ab 1. 4. 37 (dkgelb)	115.37	115.37
ab 1. 4. 38 (violett)	115.00	115.00
Steuerdurchschnitt	110.30	110.30

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 21. April 1937

Reichsbank	201.5	201.8	200.5	Kokswerke u.			
Hamburg Pak	17.75	17.75	17.75	chem. Fabrik	149.8	149.8	150.5
Nordd. Lloyd	17.87	18.00	17.87	Mannesmannröhr	125.5	125.5	125.7
Accumulator	—	—	—	Mansfeld	161.7	161.2	161.2
Allgem. El. Ges	43.00	43.00	42.87	Rhein. Braunk	—	—	—
Bemberg	118.7	120.5	122.2	Rhein. Elektr	134.0	134.0	134.0
Berger Tiefb.	146.7	146.0	147.0	Rhein. Stahl	160.3	160.3	160.2
Buderus	134.7	134.5	133.7	Rh. Westf. El	129.0	129.0	129.2
Comp. Hispano	—	—	—	Rütgerswerk	148.7	148.6	148.8
Dt. Conta. Gas	119.0	119.2	119.6	Salzdetfurth	—	—	—
Deutsch Erdöl	149.2	149.2	149.2	Schuckert	171.0	171.0	171.2
Dtsch. Waffen	172.0	171.2	171.2	Siem. & Halske	200.5	200.5	200.0
El. Licht u. Kr.	150.0	150.0	150.5	Stöhr Kamm	—	—	142.5
Farbenindustr.	170.8	171.0	171.1	Ver. Stahlwk.	120.7	120.7	121.1
Ges. f. el. Untern.	149.7	150.1	150.1	Westd. Kaufh.	61.25	61.62	62.87
Harpener Berg	163.2	163.2	162.5	Winterth. Kali	130.0	130.0	130.2
Hoesch Eisen	124.0	124.0	123.7	Zellst. Waldh.	161.8	161.7	161.7
Kali Aschersl.	127.5	127.5	127.5				

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 21. April 1937. Bk. f. Landwirtschaft 94,25—95,75, Dt. Gasolin 122—124, Dt. Petroleum 130,50—133, Faber Bleistift 96,25—97,75, Görlitz Wagg. V.-A. 118,25—120,25, Karstadt 100—102, Mix & Genest 135,75—137,75, Oberschl. Eisenb. 81,50—83, Sächs. Textilmasch. 151,50—153,50, Scheidemandel 87,50—98, Stettin Oder 127—129, Stoewer-Werke 86—87,50, Ufa Film 74—75,62, Ver. Schmirgel 78 bis 80,50, dito Smyrna 74,87—76,87, Burbach Kali 65,25 bis 66,75, 5 Proz. Bayernwerk 101,25 Geld, 5 Proz. Bay. Großwasserw. 101,25 Geld, 4 Proz. Walchensee 2,66 Geld.

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	21. April 1937 Geld	21. April 1937 Brief	20. April 1937 Geld	20. April 1937 Brief
Ägypt. 1 ägypt. Pfd.	—	13.54	12.57	12.545	12.575
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.755	0.759	0.755	0.759
Belgien 100 Belga	2	41.94	42.02	41.94	42.02
Brasilien 1 Milreis	6	0.136	0.138	0.137	0.139
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.491	2.495	2.491	2.495
Dänemark 100 Kr.	4	54.65	54.75	54.68	54.78
Danzig 100 Gulden	6	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.24	12.27	12.245	12.275
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.415	5.425	5.415	5.425
Frankreich 100 Frcs.	4	11.08	11.10	11.13	11.15
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.16	136.44	136.21	136.49
Iran 100 Rials	—	15.23	15.27	15.23	15.27
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.73	54.83	54.75	54.85
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.713	0.715	0.713	0.715
Jugoslavien 100 Dinar	6	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	6	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.51	61.63	61.54	61.66
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.96	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	6	11.11	11.13	11.115	11.135
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.08	63.20	63.13	63.25
Schweiz 100 Franken	1.5	56.77	56.89	56.80	56.92
Spanien 100 Peseten	6	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.646	8.664	8.646	8.664
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	21. 4. mittags	20. 4. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9212**	**4.9227**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.237**	**12.247**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

London, 21. April 1937. New York 492,07, Paris 110,03, Berlin 1223.50, Spanien 8600, Montreal 491,37, Amsterdam 898,56, Brüssel 2918,75, Italien 9348, Schweiz 2155,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 1940,50, Oslo 1990,25, Helsingfors 226,31, Prag 141,18, Budapest inoff. 2475, Belgrad 215, Sofia 398, Rumänien 670, Lissabon 110,15, Konstantinopel 612, Athen 546,50, Wien 2625, Warschau 2584, Buenos Aires off. 1600, inoff. 1618, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 309, Montevideo 2622, London auf Bomber 1,612, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 21. April 1937. Berlin 7340—7343, London 898.50—898.68, Paris 813—813.50, Belgien 3978.50—3979.50, Schweiz 4168—4170.

Züricher Devisenkurse vom 21. April 1937. Paris 19.50, London 21.55.25, New York 4.38, Belgien 76.—, Italien 23.05, Holland 230.82.50, Berlin 176.15, Wien Notenkurs 80.00, Auszahlungskurs 81.75, Stockholm 111.07.50, Oslo 108.30, Kopenhagen 96.20, Prag 15.17, Warschau 83.20, Budapest 86.00, Belgrad 10.00, Athen 300, Konstantinopel 345, Bukarest 026, Helsingfors 9.80, Buenos Aires 130.25, Japan 125.50.

Südamerikanische Wechselkurse (mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin). WG. Berlin, 21. April 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 20. April 1937.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 122.40 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 150.50 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.20 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd.-Sterl.

Lima (16. April): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.20 Soles oro gleich 1 Pfd.-Sterl., New York (Scheck) Verkaufskurs 3.915 Soles oro gleich 1 US.-Dollar.

Montevideo (16. April): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 17.60 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 54.60 US.-Dollar gleich 109 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 505 Milreis gleich 100 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 77 Milreis 700 Reis gleich 1 Pfd.-Sterl.

Valparaiso (14. April): Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 88 chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- u. Exportkurs, Verkaufskurs 27 chil. Dollar gleich 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 21. April 1937 15.88, vom 20. April 1937 15.77.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F. vom 21. April 1937. Mai Sak. —, F.G.F. 856, Oktober Sak. 1160, F.G.F. —, Dezember Sak. 1160, F.G.F. 942, Januar Sak. —, F.G.F. 851. — Tendenz: ruhig — stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal Stand. Middl. in pence per lb) vom 21. April 1937. — Juli 7.38—739, Oktober 732—733, Dezember 727, Januar 729. Tagesimport: 13 900 Ballen. Tendenz: stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, den 21. April 1937. April Ashm. 1857, Mai Sak. 2150, Juni 1780, Juli 2118, Oktober Ashm. 1378.

New Yorker Baumwollkurse vom 20. April 1937. — Schluß. Loco 13.97, Mai 13.37, Juni 13.36, Juli 13.30, August 13.27, September 13.19, Oktober 13.11—13.12, November 13.08, Dezember 13.04, Januar 13.06, Februar 13.08, März 13.10. Zufuhren in Golf-Häfen 6000, Export n. d. übrig. Kontinent 4000. Tendenz: stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 21. April 1937. Notierungen unverändert.

Dortmunder Viehmarkt vom 20. April 1937

Ochsen	45	35-39	51-57		—
	—	30-33	40-48		—
	—	20-25	27-38	Schweine	52
	—	Färsen 44	Lämmer	50	52
	—	40	Hammel	—	55
Bullen	43	35	—		51
	39	—	—		48
	34	Fresser —	—		—
	—	Kälb. 78	—	Sauen	52
Kühe	42-43	58-63	Schafe	33-40	50

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 21. April 1937. Mai 45 B 43 G, Juli 45 B 43 G, Sept. 45 B 46 G, Dez. 45 B 43 G, März 45 G 43 G.

Berliner Metalle vom 21. April 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	83.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	77.75
Originalhüttenweichblei	31.00
Standard-Blei	31.00
Originalhüttenrohzink	31.50
Standard-Zink	31.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.20—42.20

Amtl. Londoner Metallbörse vom 21. April 1937

Kupfer p. Kasse	60.50—61.50	Zinn Straits	268.10
„ p. 3 Mon.	57.37—57.62	Blei prompt offiziell	24.56
„ Settlementspreis	61.00	„ inoffiziell	24.00—24.06
„ Elektrolyt	63.00—65.00	„ entfernte Sicht, offiziell	24.43
„ best. select	63.75—65.00	„ inoffiziell	24.37—24.50
„ strong sheets	93.00	„ Settlementspreis	24.50
„ Elektrowirebares	65.00	Zink prompt offiziell	23.68
Zinn per Kasse	261.00—262.00	„ inoffiziell	23.00—23.06
„ per 3 Mon.	256.75—257.00	„ entfernte Sicht, offiziell	23.87
„ Settlementspreis	261.50	„ inoffiziell	23.62—23.68
„ Banka	263.00	„ Settlementspreis	23.62

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 21. April 1937. Smoked ribbed sheets loco 11.00 Käufer, per Mai 11.06 Käufer, per Juli—September 11.25 Käufer, per Oktober—Dezember 11.31 Käufer, per Januar—März 11.31 Käufer, per April—Mai 11.18. — Tendenz: fest.

Rheinisch-westfälische Börse

Nicht einheitlich

Düsseldorf, 21. April 1937. Die Geschäftstätigkeit war heute etwas ruhiger und nur in einzelnen Werten waren die Umsätze reger. Die Kurse neigten bei Gewinnsicherungen vielfach zur Schwäche. Der Verlauf brachte nur geringe Aenderungen und die Börse schloß gehalten.

Fortlaufend notierte Werte nicht einheitlich. Chemische Werte gehalten bei einigen Umsätzen in I.G. Farben, Elektro- und Kabelwerte geschäftslos. Von Versorgungswerten RWE. gut behauptet umgesetzt. Kaliaktien befestigt bei kleinem Geschäft in Wintershall. Von Sonderwerten wurden Kaufhof in der ersten Stunde bis 0.87 Prozent höher bezahlt, Berger dagegen stark 2 Prozent billiger angeboten. Anleihen gut gehalten. Altbesitz bis 0.25 Prozent höher bezahlt. Industrieanleihen bei wenig veränderten Kursen gefragt.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte konnten sich Humboldt bei regen Umsätzen gut behaupten. Alexanderwerk gaben 1.5 Prozent nach.

Auch auf dem Kuxenmarkt drückten Gewinnmitnahmen leicht auf die Kurse.

Fortlaufende Notierungen

	21. 4.	20. 4.		21. 4.	20. 4.
Kol.-Ablösung d. R. m. Ausl.	124.25	124.5b	124.25		
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	—	—			
J. P. Bemberg	—	121.25			
Buderus Eisen	134.75	134.75			
Deutsche Erdöl	149.1b	149b	—		
D. Reichsb. V-A	127.3b	127.3b			
IG Farbenind.	170.8b	171.0			
Harpener Berg	163.25	163.5b			
Hösch-Köln-N.	123.8b	123.7b	123.8b		
Klöckner	132.0b	132.5b			
Mannesmann	125.5b	125.2b	125.1b		
Maschb. Untern.	151.1b	152.7b			
Reichsbank	201.5b	201.5b			
Rheinstahl	160.5b	160.8			
Rh. W. Elektr.	129.2b	129.8			
Siem. & Halske	—	—			
Schuckertwerke	171.0b	171.0b			
Ver. Stahlw.	120.7b	120.8b	120.7b		
Westd. Kaufh.	61.37b	61.50b	61.75b		
Winterthall	130.2b	130.30b			

Festverzinsliche Werte

	21. 4.	20. 4.
Rheinpr. Anl.-Ansl.-Sch.	128.8b	128.20b
6% Düsseldorf RM.-Anl.	97.50b	97.75b
Elberfeld RM-Ansl. 1928	97.75b	97.75b
Elberfeld RM-Ansl. 1926	97.50b	97.25b
Essen RM-Anleihe 1928	97.12b	97.0
Solingen RM-Anl. 1928	98.0	98.0
4½% Rheinprov. Landsch. Goldpfandbr. Ausg. 3	—.0	99.8
dito Gold-Kom. Ia, Ib	—.0	97.25b
dito dito 2	—.0	97.25b
dito K. 26-28	97.60b	97.50b

Schuldverschreibungen

	21. 4.	20. 4.
6% I G Farben	135.20b	135.1b
8% ew. Heinr. 29	123.50b	123.0b
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.50b	99.37b
5 Mitteld. Stahl	103.0b	103.1
6 V. Stahlw. S. B	—	—

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	33.37b	33.87b
Bemberg J. P.	119.25b	118.0b
Berger Tiefb.	—	—
Bösperde Walz	130.0b	130.0b
Bonner Berg	141.5b	141.50b
Braunk. Zuk.	—	—
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	148.0b	148.0
do. Vorz.-Akt.	151.0b	151.75b
Dortmd. Aktbr.	176.0b	—
Dortmd. Ritter	218.8b	119.0b
Dortmd. Union	207.0b	208.50b
Diiss. Dieterich	136.0b	136.0b
Düsseld. Hoefel	136.0b	136.0b
I. G. Farben	170.8b	170.8b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	126.8b	128.6b
Goldschmidt	143.75b	143.7b
Hindr. Aufferm.	—	—
Kabel Rheydt	200b	200b
Kali-Chemie	—	130.50b

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	400	440
Langenbrahm	18900	19000
Helenrode	1170	1230
Mariaglück F	7400	7600
Marie-Louise F	2950	3150

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	68	71
Allg. Hochbau	117.5	—
Burbach	64.50	66
Elsa Zement	120	132
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	138	141.5
Isola-Werke	107	—
Lothring. Bgb.	120	124
Masch. Krauß	—	—
Niederrh. Berg	—	106

Kammg. D'dorf

Kammg. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	700b	700b
Kreftt Gevelsb.	83.37b	83.12b
Küppersbusch	—	138.75b
Losenh. werk	114.8b	114.8b
Mannesmröhr.	125.2b	125.5b
Maschb. Untern.	151b	152.5b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	47.62b	49.0b
Rheinmetall	—	163.0b
Rh. W. Elektr.	129.2b	129.2b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	144.3b	145b
Schwahenbräu	156.8b	156.8b
Stollwrk Gebr.	121.1b	123.1b
Thomée	—	—
Tucht. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	163.2b	163b
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunstseide	150.0b	150b
Ver. Stahlw.	121b	121.1b
Wagg Uerding	99.0b	98.0b
Westd. Kaufh.	61.75b	61.2b
Winterth. Kali	130.3b	130.7b

Verkehrs-Aktien

Barm. Rh. Str.	103.50b	103.50b
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	109.2b	108.50b
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

Aachener Rück	—	2250b
Agrippina	4150b	4150b
Allianz St. Ver.	2650b	2650b
Allianz Leben	2000b	2070b
Colonia Feuer	1350b	1350b
Colonia Rück	2650b	2650b
Gladb. Feuer	820b	820b
Köln. Hagel	1020b	—
Kölner Lloyd	2650b	2650b
Köln. Rück gr.	1250b	1250b
Köln. Rück kl.	800b	800b
Victoria Allg.	9550b	—

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6	134.8 134.7
All. Lok. Kraft	7	151.7 152.5

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 21. April 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuweadungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	21. 4.	20. 4.
Ant.-Ansl. G. K.	—	124.4	124.4
Dtschsanl. 27	5	102.1	102.1
Dtschsanl. 30	5	101.0	—
Dtschsanl. 34	4	98.87	98.87
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	104.2	104.5
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.2	109.0
P. Staatsschatz R. II. Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.1	100.0
Dt. Reichsbp. 34	4.5	101.0	100.75
dito 35	4.5	100.6	100.5
D. Schatz 1924	4	11.40	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	97.25	97.25
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM 22	4.5	—	98.00

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. Pfdbr. 17/18	4.5	99.00	—
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	99.00	—
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	99.00	—
Komm.-Obl. 26	4.5	—	—
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.00	99.00
dito 1 und 2	4.5	99.00	99.00
dito Komm. 4	4.5	97.62	97.62

Rheinpr. Ldbk. Komm. Ia, Ib	4.5	97.50	97.25
dito 3	4.5	—	98.75
dito 2	4.5	—	97.25
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	97.87	97.75
dito Feing. 26	4.5	97.75	97.75
dito 27, R. 1	4.5	—	—
dito Kom. 29 3	4.5	—	—

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito Ser. Krw	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg Hyp. B. K.	4.5	—	—
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.00	99.00
dito 10 a. Krw	4.5	99.00	99.00
dito 1-3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	99.00	—
dito 29 a. 27	4.5	99.00	99.00
dito K. 26-28	4.5	97.75	97.75
Pr. Ctr. Bod. a. Pfd. 1 a. Krw	4.5	99.00	99.00
dito Kom. 1	4.5	97.75	97.75
Pr. Pfdbr. Bk. 30	4.5	99.00	99.00
dito 45 a. 46	4.5	99.00	99.00
dito Lig. 43	4.5	101.6	101.6
dito Km. 17, 19	4.5	97.75	97.75
Rheinische Hyp. 35, 36 a. 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 a. 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 5 a. 6	4.5	97.75	97.75

Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 9	4.5	97.75	97.75
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	—
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	4½	99.37	99.25
Mitteld. Stahl	5	103.0	103.3
Ver. Stahlw. B	6	—	—
dito RM.	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
Siem.-Halske	4½	97.75	97.75
30, Serie 1	6	178.0	177.2
I. G. Farb. RM.	6	135.2	135.2

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	93.87	93.87
Bank f. B. Ind.	6½	134.3	—
Berl. Hand.-G.	6½	129.7	130.0
Comm. u. Pr.-B.	5	113.5	113.3
Deutsche Bk. und Disconto	6	117.5	117.5
D. Zentr. Bd. Kr.	5½	114.7	115.2
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	201.7	202.6
Rh.-W. Bodkr.	7	136.0	136.5
Westd. Bodkr.	5½	113.2	114.0

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6

Bergischer Sang

Nr. 93 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 21. April

Kulturelle Aufgaben der Volksmusik

Von Prof. E. Jos. Müller-Köln

Zu den wichtigsten Mitteln der Kulturarbeit gehört die Musik. Ihre Ausübung ermöglicht die Pflege und Verfeinerung der Sinne und Organe des Körpers, die Schärfung des Verstandes, die Bildung der Seele und die Befestigung des Willens und des Charakters. So vervollkommnet die Musik jeden einzelnen Menschen, darüber hinaus aber auch die Gesellschaft, die Familie, die Gemeinde, das ganze Volk. „Sie ist eine rechte Disziplin und Zuchtmeisterin, so die Menschen gelinder, sanftmütiger, sittsamer und vernünftiger macht", sagt M. Luther. Durch nichts kann die Musik ersetzt werden, und darum muß jeder in unserem Volk, in Stadt und Land, reich und arm durch und für Musik erzogen werden, wenn wir bleiben wollen das Land der Denker und Dichter, der Arbeiter und Helden. Arbeiten hat unser Volk gelernt wie kein anderes; jetzt muß es lernen, seine Freistunden und Feiertage kulturell zu gestalten und menschlich würdig und beglückend zu verleben, damit es der Höhe der Bildung und Kultur entgegenschreitet.

Unsere Zeit erkennt diese Notwendigkeiten und das Recht des Volkes an und weiß, daß wir nur dann von einer wahrhaften Kultur sprechen können, wenn kein einziger davon ausgeschlossen bleibt. Und so wurde immer lauter, immer drängender der Ruf nach einer Volksmusik, Musik dem Volk! Aber nicht als Almosen, sondern als Recht! Leider verbinden manche mit dem Begriff „Volksmusik" den der Minderwertigkeit,

Höre fleißig auf alle Volkslieder; sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien und öffnen dir den Blick in den Charakter der verschiedenen Nationen.

Robert Schumann.

wie das so schlagend die Unterscheidung der Musikinstrumente in „Kultur"- und „Volks"-Instrumente beweist. Demgegenüber muß aufs schärfste betont werden, daß Volksmusik, wie alle Bildungsarbeit am Volk, höchste Kulturarbeit ist, ja, daß ohne das Hineinstellen des ganzen Volkes in den Mittelpunkt und ohne die eigene Mitwirkung aller Volksgenossen von Kultur nicht gesprochen werden kann. Volksmusik ist Kulturmusik, Volksmusikinstrumente dienen der Bildung und Veredelung, der Kultur; sie haben sogar den großen Vorzug, daß sie alle Menschen zur musikalischen Betätigung heranziehen. So hat jede im Hause eines Arbeiters gespielte Blockflöte, jede Harmonika, nach der man tanzt und singt, einen weit höheren Kulturwert als ein nur in vornehmen Konzerten gespielter Flügel oder als eine herrliche, aber meist stumme Orgel. Davon geht kein Deut ab! Aber die Instrumente stehen sich nicht so gegenüber, wie viele glauben mögen: von der Zither aus, von der Harmonika und vom Volkstanz aus hat mancher den Weg gefunden zum Orchester, zum Flügel, zum Chor. Seid gelobt, ihr Flöten und Lauten, ihr bringt Sang und Klang und Bewegung, Freude und Kraft in die weiten Kreise unseres Volkes hinein! Seid bedankt, ihr Musikanten, Sänger und Leiter, alle, die ihr mit dem Volk musiziert, ihm Freude und Licht bringt in den Alltag, die ihr seine körperlichen und seelischen Kräfte weckt, damit es lebensbejahend und arbeitsfroh bleibt, sein Leben verschönt und es eins bleibt in Gesinnung und Tat.

Das ist die Kulturaufgabe der Volksmusik: Mithelfen an der Gesittung, Gesundung und Höherentwicklung aller im Volk. Und wer lehrt uns das Einssein von Volks- und Kulturmusik besser als unsere ganz Großen im Reich der Musik, die tief im Volk wurzelten und zugleich in höchste Höhen wuchsen, die neben ihren Riesenzwecken unzählige kleine Schätze dem Volk gaben? Wir rufen nach Volksmusik, nach Künstlern und Lehrern und Menschenfreunden, denen die Kultur das Höchste und die Musik als ein Mittel dazu erscheint. „Ehret eure deutschen Meister!" — aber achtet alle die, welche in ihrem Kreise singen und spielen, Musik empfinden und erleben und Stein und Steinchen zusammenfügen zu dem Wunderbau: Deutsche Kultur!

Professor Eugen Papst

Wie bereits gemeldet, wurde dem Generalmusikdirektor der Stadt Köln, Eugen Papst, durch den Führer der Professortitel verliehen. Dazu schreibt der NS.-Gaudienst: „In Anbetracht der überragenden Bedeutung des Kölner Männergesangvereins im deutschen Chorwesen und in Würdigung der hohen künstlerischen Aufgabe, die seinem Dirigenten gestellt ist, brachte Gauleiter Grohé den Generalmusikdirektor Eugen Papst dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, für die Verleihung des Professortitels durch den Führer in Vorschlag. Der Führer, der den Kölner Männergesangverein bereits unter der Führung des Professors Richard Trunk mehrfach auszeichnete, folgte dem Vorschlag und verlieh durch Erlaß vom 20. April, dem Tage seines 48. Geburtstages, Eugen Papst den Professortitel. Diese hohe Auszeichnung seines Dirigenten wird nicht nur innerhalb des Vereins selbst, sondern sicherlich auch überall dort, wo sein Name bekannt ist, Freude und Genugtuung auslösen. Wir wünschen Professor Eugen Papst noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens, aufbauend auf der großen Tradition unseres Kölner Männergesangvereins."

Volkstumsarbeit im Programmheft

Von Dr. Fritz Stege-Berlin

Wenn ich in beruflicher Eigenschaft die Oper oder den Konzertsaal aufsuche, so versäume ich niemals, die Inhaltsangabe der Opernschöpfungen oder die Erläuterungen über eine längst bekannte Sinfonie aufmerksam zu lesen. Ich versetze mich dabei in die Seele des einfachsten Volksgenossen, der vielleicht zum ersten Male die Stätte der Kunst betritt. Mit seinen Augen verfolge ich die gedruckten Erklärungen, mit seinen Sinnen nehme ich den geistigen Inhalt auf.

Aber — wie selten entspricht das Programmheft den Anforderungen, die man an die Aufnahmefähigkeit des schlichten Musikfreundes stellen darf! Einmal fand ich eine Inhaltsangabe von Wagners „Fliegendem Holländer", die stilistisch und in der Grammatik jeder Beschreibung spottete. Das war ein kitschiger, oberflächlicher Schüleraufsatz, aber keine brauchbare Beschreibung. Sätze wie „Nun stehen sie sich gegenüber, jedes (!) in den Anblick des anderen versunken" zählen noch zu den harmlosesten Stilproben.

Ein Volkschor führte unlängst Beethovens „Neunte" auf. Im Programm fand man außer dem Text kaum einen Hinweis auf den musikalischen Inhalt, dagegen eine Untersuchung der Frage, ob eine Sinfonie — dreisätzig oder viersätzig ist!

Ich weiß nicht, ob die Verfasser von Programmerläuterungen immer noch der Auffassung sind, daß höchste Geistesbildung weniger musikverständiger Besucherkreise als Maßstab für die Gesamtzahl der Besucher zu gelten hat. Oder ob die Verfasser einfach nicht dazu befähigt sind, von ihrem wissenschaftlichen Thron herabzusteigen und zum Volk mit den Worten des Volkes zu sprechen. Denn anders sind die Sünden wider den Volksgeist nicht zu erklären, die immer wieder in den Programmerläuterungen zutage treten.

Es gibt doch keine befriedigendere und seelisch dankbarere Aufgabe, als im Programmheft den Mittler zwischen Kunst und Volk zu spielen in einer leichtverständlichen, unterhaltsamen Art, die dem Hörer sagt: Aufgepaßt, auf diese und jene Stelle hier mußt du besonders achten! Hör mal zu, wie in der „Neunten" die Freudenbotschaft aus den Bässen aufsteigt, und wie erschütternd ist die Gewalt der Musik bei „und der Cherub steht vor Gott" . . .

Aber nein — es ist ja in den Augen der Programmschreiber viel wichtiger zu erklären, warum eine Sinfonie manchmal drei und zeitweise auch vier Sätze hat — und welche Umbildungen jenes Thema im Verlauf der Durchführung und Reprise erfährt, und daß der zweite Kanon ein Spiegelkanon zum ersten Kanon ist, und . . .

Mehr Volkstumsarbeit in den Programmheften! Mehr Verständnis für die Seele einfachster Volkskreise, die im Programm nicht einen wissenschaftlichen Leitfaden, sondern einen hilfreichen und liebevollen Berater erblicken möchten!

Zeitgenössisches Musikschaffen auf Schloß Burg

Weitere Einzelheiten des Programms der Komponistentagung

Für die im Mai auf Schloß Burg stattfindende Tagung der Reichsfachschaft der deutschen Komponisten steht jetzt auch die Einzelheiten für das künstlerische Programm fest, mit dessen Vorbereitung man den Städt. Musikdirektor Margraf in Remscheid beauftragt hat. Eine außerordentlich große Anzahl von neuen Tonschöpfungen war zur Prüfung eingegangen, aber nur eine geringe Auswahl konnte befriedigen.

Es ging nicht darum, ein „Experimentier-Programm" aufzustellen, sondern es sollte die zeitgenössische Musik zu einem wirkungsstarken Festprogramm zusammengestellt werden.

Am 8. Mai, nachmittags, ist das erste Konzert im Burghof, das unter dem Leitgedanken „Neue unterhaltsame Musik" steht. Dafür sind vorgesehen: „Fröhliche Musik" von Hermann Grabner, „Handwerkstänze" von Gerhard Maaß, Variationen über „Es waren zwei Königskinder" von Arend Girgensohn, Lyrische Tanzmusik von Otto Sigl, „Kleine Theater-Suite" von Mark Lothar, „Böhmische Musik" von Siegfried Walter Müller.

Die größte Veranstaltung der Tagung und wohl mit aller zeitgenössischer Musikveranstaltungen des Jahres findet am 9. Mai im Remscheider Schauspielhaus statt. Von Uraufführungen hat man grundsätzlich abgesehen. Ein kurzes Stück, „Festlicher Auftakt" von Lürmann, leitet das Konzert ein. Es folgt eine Sinfonie in g-moll von Otto Leonhard, einem Mann, der in der Stille geschaffen hat und bis heute trotz seiner großen Begabung in der sinfonischen Gestaltung kaum aufgeführt worden ist. Im zweiten Teil sind die Solo-Kantate für Bariton „Von der Eitelkeit der Welt" von Hans Chemin-Petit (wird gesungen von Hans Friedrich Meyer), die Passacaglia von Karl Jung, fünf Lieder nach Texten von Rainer Maria Rilke von Gustav Schwinkert (Tenor Walter Ludwig-Berlin als Gast) und zum Schluß die Partita von Johann Nepomuk David (entstammt einer altösterreichischen Musikerfamilie) vorgesehen.

Der Sonntagnachmittag, 9. Mai, bringt eine große Kundgebung des bergischen Männergesangs zu Ehren der auswärtigen Gäste. Die Remscheider Chöre werden zeigen, daß im Lande der „singenden, klingenden Berge" das deutsche Lied auch heute noch eine gute Pflegestatte hat.

Zu der Tagung wird eine große Zahl der deutschen Komponisten und Vertreter von Partei und Staat erwartet; es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme an der Tagung vor.

Aus dem Vereinsleben

MGV. „Union", Ronsdorf

Kürzlich veranstaltete der Ronsdorfer Männer-Gesangverein „Union" im großen Saale des Luftkurhauses am Toelleturm ein Konzert, das sich eines recht lebhaften Besuches erfreute und in der geschickten Zusammenstellung der Vortragsfolge wieder einmal den Geschmack bewies, der die musikalischen Darbietungen der „Union"-Sänger schon immer auszeichnete. Schubert, Bruckner, Bach, Handn, Wolf, Schumann und Siegl waren die Komponisten, von denen einige wertvolle Schöpfungen zu Gehör gebracht wurden. Die Sänger bewiesen durchweg wieder einmal die schöne Ausgeglichenheit ihres stimmlichen Materials und die verständnisvolle Unterordnung unter den Willen ihres Dirigenten Heinz Keller, der auch das Philharmonische Orchester Wuppertal mit künstlerischer Sicherheit leitete und aus dem Klangkörper das Erforderliche an Tonfülle und Kraft herausholte. Auch die übrigen Darbietungen des Abends wiesen musikalisches Können auf. Ella Poingdans-Gevelsberg sang mit gepflegter Sopranstimme einige der schönsten Wolf-Lieder. Karl Josef Kürth begleitete verschiedentlich am Flügel und bewies eine feine Einfühlungsgabe in die jeweils dargebrachte Komposition. Die „Union"-Mitglieder Werner Hohmann und Hermann Schmidt trugen durch ihr Tenor- und Bariton-Solo ebenfalls zum Gelingen des Abends bei. So rundeten sich denn die Leistungen zu einem Bilde einheitlicher künstlerischer Geschlossenheit.

Dr. Josef Rundt.

Sängerbund Radevormwald

WSB **Radevormwald**, 21. April. Zehn Jahre sind vergangen, seit Musikdirektor Fritz Spies-Gevelsberg das Amt des Chorleiters im WSB. Sängerbund Radevormwald übernommen hat. Ihn zu ehren, hatten sich die Sänger mit ihren Frauen zahlreich im Vereinslokal Hotel Faßbender eingefunden. Um einen Tisch gruppiert, der die Geschenke der Sänger und ihrer Frauen trug, empfing die Sängerschar ihren Dirigenten mit dem Chor „Gott grüße dich!" Der Vereinsführer, Rektor a. D. Emil Spratte, warf einen Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre und die Wirksamkeit des Chorleiters, dem es gelungen ist, den Verein nicht nur auf der Höhe zu halten, sondern die Leistungen auf dem Gebiete der Sangeskunst noch zu steigern. Bei allen Anlässen hat sich der Chorleiter glänzend bewährt, und mit dem Danke verband der Redner den Wunsch, ihn noch viele Jahre den Ihren nennen zu können. Chorleiter Spies dankte für die ihm gewordenen Ehrungen und versprach, auch in Zukunft seine ganze Kraft in den Dienst des deutschen Liedes und des Sängerbundes zu stellen. Er verwies auf die Verdienste des Vereinsführers, dem es zu danken sei, daß der Sängerbund alle Stürme überstanden habe. Mit dem Rheinischen Sängergruß „Grüß' Gott mit hellem Klang!" fand die offizielle Feier ihren Abschluß. Nunmehr wechselten Chorlieder mit Solovorträgen in bunter Reihe ab. Bei Rede und Lied blieb man in gemütlichem Kreise noch lange beisammen.

Chorgautagung in Bielefeld

Der Reichsverband der Gemischten Chöre Deutschlands (Fachverband der Gemischten Chöre in der Reichsmusikkammer), Chorgau 6 Niederrhein-Westfalen-Lippe hält seine diesjährige Chorgautagung am 12. und 13. Juni in Bielefeld ab. Am Samstag findet nachmittags eine Arbeitstagung für die Vereinsführer und Chorleiter statt; abends ist in der Oetkerhalle ein Festkonzert. Aufgeführt wird u. a. das Händel-Oratorium „Acis und Galatea". Ausführende sind der Städt. Musikverein und das Städt. Orchester unter der Leitung von Kreischormeister Dr. Hans Hoffmann-Bielefeld. Am Sonntagvormittag findet auf dem Alten Markt eine öffentliche Kundgebung mit Jugendsingen und Massenchören statt. Das große Konzert der Chöre des Gaues ist nachmittags ebenfalls in der Oetkerhalle.

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: Deutsche Dichter der Gegenwart. Wilhelm von Scholz: „Renovation". Eine russische Geschichte.
18.15: Unsere Chorstunde. Es singt der Kammerchor; Hans Haag (Klavier). „Reimt freuwe disen Kranz". Ein Zyklus nach Gedichten von Walter von der Vogelweide, von Hans Lang. — Riemann: Rodeler Ländler für Klavier.
18.45: **Hinaus in die Ferne! Straßenbahnen im Westen.** Funkberichte von Dr. Toni Maus. Verbindende Worte: Dr. Karl Pfennig.
19.15: **Zur Unterhaltung.** Die Schrammeln spielen; Maria Lerch (Sopran). Meyer: Frisch auf, Marsch. — Richter: Glücksträume, Walzer. — Kutschera: Schönau, mein Paradies. — Lautenschläger: Am Rosenhag, Ständchen. — Dietrich: Schwarzwälder Bauernländler. — Krauner: Hörst du, sie klingen, die Walzer von Strauß. — Eisele: Unter der lachenden Sonne, Marsch.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.15: Reichssendung: **Stunde der jungen Nation.** Westlandfahrt. Ein Bericht vom rheinisch-westfälischen Jugendherbergswerk.
20.45: Aus dem Rathaussaal in Münster i. Westf.: **Kammerkonzert, ausgeführt von** Mitgliedern des Städt. Orchesters Münster (Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Pabst). Solistin: Berta Maria Klomb (Alt). Vivaldi: Konzert a-moll für Streichorchester. — Vier altitalienische Arien für Alt und Kammerorchester (bearb. von Eug. Pabst): a) Lotti: Pur dicesti, o bocca bella; b) Caldara: Come, ragata di sol; c) Piccini: O notte; d) Paisiello: Chi vuol la zingarella. — Händel: Concerto grosso Nr. 5 D-dur.
21.45: **Der Dichter Carl Wagenfeld erzählt.**
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kleines Funkorchester.

*

Donnerstag den 22. April

Gaukulturwoche Münster

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05: **Letzte Ansagen.**
6.30: **Frühkonzert.** Kapelle Helmi Putsche. Stepp: Voran der Scheibenträger, Marsch. — Linde: Prinzeß Rosine, Ouvertüre. — Richter: Drollige Serenade. — Löhr: Von Land zu Land, Walzer. — Ruh: Chinesischer Teehändler. — Kochmann: Tanzsuite. — Schmidt: Pantzer-Reiter-Marsch. — Richter: Regimentskameraden, Marsch. — Kockert: Italienische Gondel. — Supps: Ouvertüre zu „Die schöne Galathee". — Strauß: Liebeslieder, Walzer. — Heuser: Baskischer Tanz. — Preziosi: Sachsenmarsch.
7.00: **Nachrichten. — Ansicht, Morgenlied, Morgenruf.**
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Gymnastik.** Es spielt ein Musikzug der SA. Friedrich der Große: Armeemarsch Nr. 1 und 2. Suppe: Vorspiel zur Operette „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien". — Kühn: Unsere Wehrmacht, Marsch. — Volstedt: Lustige Brüder, Walzer. — Linde: Glühwürmchen. — Fetras: Tirol in Lied und Tanz, Melodienfolge. — Jos. Strauß: Frauenherz, Polka-Mazurka. — Schmidt-Hagen: Die Trommel ruft, Melodienfolge. — Blankenburg: Klar zum Gefecht, Marsch.
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00: Vom Domplatz in Münster: **Offenes Volksliedsingen des Schulfunks.**
11.30: **Der Kiepenkerl auf dem Markt in Münster.**
12.00: **Die Werkpause.** Aus der Autohalle der Städt. Straßenbahnen, Münster i. W. Es spielt die Kapelle der Städtischen Straßenbahnen.
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester. Comes: Il Guarany, Vorspiel. — Puccini: Intermezzo aus der Oper „Manon Lescaut". — Schütt: Der Geliebten, Walzer. — Heuser: a) Kubanisch, b) Baskischer Tanz. — Culotta: Wiegenlied. — Debuß: Aus der 1 kleinen Folge: a) Menuett, b) Ballett. — Bort-Steiner: Epilode. — Gungl: Amorettentänze, Walzer. — Riemann: Aus der Folge „Alt-China": Die chinesische Nachtigall.
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Mittagskonzert** (Fortsetzung): Transmann: Im wogenden Roggenfeld. — de Micheli: Neapolitanische Eindrücke: a) Tanz, b) Spätnachtgeige, c) Am Pult. — Richter: Wiener Bürger, Walzer. — Carosio: Ritorna, Lied und Serenade. — Kunstkorpskapelle: Gaudiertanz, aus „Schneeflöckchen". — Brake: Mondnacht in Venedig, Barcarole. — Vacherengo: Aus der Steiermark: a) Bauerntanz, b) Idylle, c) Steirischer Ländler, d) Walzer. — Fresco: Aus der Folge „Aus südlichen Spharen: a) Lied, b) Kleiner Marsch.
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Kammermusik und neue Dichtung.**
17.30: **Erlebnisse aus der Kampfzeit der Hitler-Jugend.**
18.00: **Blaskonzert.** Es spielt ein Musikkorps der Wehrmacht. — Fübbert: Heldenmarsch. — Lorking: Vorspiel zu „Zar und Zimmermann". — Fiedler: Alleney Bürger, Walzer. — G. Handel: Aus alter Zeit, Marschchorfolge. — Steinpieck: Regimentsgruß, Marsch. — Brahtisch: Steinweg-Marsch. — Keller: Melodien aus „Der Vogelhändler". — Wenninger: Kuna-Deutschland, Melodienfolge.
19.00: **Hinaus in die Ferne! Wochenende mit der Reichsbahn.** Unterwegs mit dem Austauschwerkehr Köln—Münster (Sprecher: Dr. Ernst).
19.25: **Schöne Stimmen.** Maria Cebotari, Sopran (Schallplatten).
19.42: **Momentaufnahme.**
20.10: **Lustige Vögel aus meinem Garten.** Ein fröhlicher Abend (Leitung: Dr. Friedrich Gabelle, Münst.) Das Große Orchester des Reichssenders Köln.
21.15: **Hinaus in die Ferne.** Mit „KdF." in den Urlaub. Reiseerlebnisse zwischen Köln und Southolen (Sprecher: Hermann Probst und Dr. Holzamer).
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30: **Das Zehnpfennlein** enthält: Sechs Lieder nach Gedichten von Clemens Brentano, Werk 68, von Richard Strauß: An die Nacht; Ich wollt ein Sträußlein binden; Säusle, liebe Myrte; Als mir dein Lied erklang; Amor; Lied der Frauen. Es singt Elisabeth Reichelt (Sopran; Karl Haid (Begleitung).
23.00—24.00: **Nachtmusik.** Kapelle Leo Engel.

HOCHWERTIGE RADIO-ANLAGEN
RUDOLF FRANZEN
W. ELBERFELD · AUE 24 · TELEFON 32125

Jugend in Westfalen. Sprecher: Gebietsführer W. W. Langanke, Oberbannführer H. Strube und Bannführer H. Ottermann.
18.00: **Blaskonzert.** Es spielt ein Musikkorps der Wehrmacht. — Fübbert: Heldenmarsch. — Lorking: Vorspiel zu „Zar und Zimmermann". — Fiedler: Alleney Bürger, Walzer. — G. Handel: Aus alter Zeit, Marschchorfolge. — Steinpieck: Regimentsgruß, Marsch. — Brahtisch: Steinweg-Marsch. — Keller: Melodien aus „Der Vogelhändler". — Wenninger: Kuna-Deutschland, Melodienfolge.
19.00: **Hinaus in die Ferne! Wochenende mit der Reichsbahn.** Unterwegs mit dem Austauschverkehr Köln—Münster (Sprecher: Dr. Ernst).
19.25: **Schöne Stimmen.** Maria Cebotari, Sopran (Schallplatten).
19.42: **Momentaufnahme.**
20.10: **Lustige Vögel aus meinem Garten.** Ein fröhlicher Abend (Leitung: Dr. Friedrich Gabelle, Münst.) Das Große Orchester des Reichssenders Köln.
21.15: **Hinaus in die Ferne.** Mit „KdF." in den Urlaub. Reiseerlebnisse zwischen Köln und Southolen (Sprecher: Hermann Probst und Dr. Holzamer).
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30: **Das Zehnpfennlein** enthält: Sechs Lieder nach Gedichten von Clemens Brentano, Werk 68, von Richard Strauß: An die Nacht; Ich wollt ein Sträußlein binden; Säusle, liebe Myrte; Als mir dein Lied erklang; Amor; Lied der Frauen. Es singt Elisabeth Reichelt (Sopran; Karl Haid (Begleitung).
23.00—24.00: **Nachtmusik.** Kapelle Leo Engel.

Abend für Abend **Chlorodont** eine gute Gewohnheit

Bergisch Land

Nr. 93 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Mittwoch, 21. April

Geschenk des Gaues Köln-Aachen

Köln, 20. April. Mit einem Glückwunschschreiben von Gauleiter Staatsrat Grohé wurde, wie der NS.-Gaudienst meldet, dem Führer zu seinem Geburtstage als Geschenk des Gaues Köln-Aachen eine Gemälde des Siebengebirges überreicht. Das Gemälde, das der Kölner Maler Alfred Dupré im Auftrage des Gauleiters schuf, zeigt den Lieblingsblick des Führers von seinem Zimmer im Rheinhotel Dreesen in Bad Godesberg.

Mit ihrem Glückwunsch zum Geburtstage hat die Gauhauptstadt Köln dem Führer einen künstlerisch ausgeführten Tafelschmuck gewidmet, den der Direktor der Kölner Kunsthandwerkerschule, Prof. K. G. Berthold gestaltete, während die alte Kaiserstadt Aachen dem Führer ein Bild des Aachener Malers Stiwi zueignete, das einen für die Aachener Grenzlandschaft typischen Bauernhof darstellt.

30. Zuteilung der Bausparkasse der Rheinprovinz

Die Bausparkasse der Rheinprovinz teilte in der am Montag dem 19. April 1937 stattgehabten 30. Zuteilung 319 000 RM. an 39 Bausparer zu. Außerdem stellte die Bausparkasse der Rheinprovinz auch in dieser Zuteilung wieder Zwischenkredite an die ältesten Bausparer bereit: 46 Bausparern wurden dabei 329 000 RM. angeboten.

Die Zuteilungen entfielen auf folgende Orte: Aachen, Ahrweiler, Andernach, Bergneustadt, Blankenheim-Eifel, Bonn, Büderich, Duisburg-Meiderich, Düsseldorf, Eschweiler, Friedrichstal-Saar, Grefrath bei Krefeld, Grevenbroich, Goch, Gummersbach, Hamborn, Homburg, Honnef, Karthaus, Kevelaer, Kleve, Köln, Korschenbroich, Krefeld, Kreuznach, Mettmann, Merzenich, Münchwies, Niederhonnefeld, Pfalzdorf, Remscheid, Rheinberg, Solingen, Sonsbeck, Spellen, Straelen, Untereschbach, Viersen, Völklingen-Saar, Vollmerhausen, Wesel, Wetzlar, W.-Barmen, W.-Ronsdorf, W.-Sonnborn, W.-Vohwinkel, Xanten, Zell.

Die Gesamtzahl der Zuteilungen der Bausparkasse der Rheinprovinz beläuft sich demnach (ohne Zwischenkredite) auf 10 126 000 RM. an 1247 Bausparer.

Eröffnung des Dentisten-Lehrinstituts

Düsseldorf, 20. April. Der Reichsverband Deutscher Dentisten, die berufsständische Organisation der deutschen Dentisten, hat in Düsseldorf ein weiteres Lehrinstitut für Dentisten eröffnet. Zu der Eröffnungsfeier am Samstag hatten sich führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates eingefunden. Mit der Eröffnung des Düsseldorfer Lehrinstituts für Dentisten stellt der Reichsverband Deutscher Dentisten wiederum eine neue Aus- und Fortbildungsstätte für die Jungdentisten zur Verfügung, an der sie in allen Disziplinen der konservierenden und prothetischen Zahnbehandlung und in den einschlägigen Grenzgebieten die beste Unterrichtung für ihren Dienst an den zahnleidenden Volksgenossen erhalten. Der Reichsdentistenführer hat mit diesem Lehrinstitut gleichzeitig einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen, den Jungdentisten in dem dichtbevölkerten Westen des Reiches eine berufsständische Ausbildungsstätte zu schaffen. Mit dem neueröffneten Lehrinstitut in Düsseldorf hat der Reichsverband Deutscher Dentisten insgesamt acht Lehrinstitute für seinen Nachwuchs errichtet. Der Besuch von über 90 Fachstudenten läßt hoffen, daß dem Düsseldorfer Lehrinstitut für die weitere Zukunft im Interesse des Berufsstandes und nicht zuletzt auch im Interesse der Volksgesamtheit gute Erfolge beschieden sind.

Das Gebäude, in dem früher eine städtische Berufsschule untergebracht war, ist entsprechend umgestaltet und äußerst zweckmäßig im Raum aufgeteilt.

Die Fahnenstraße in Ohligs

Erstmalig zur vollen Wirkung gekommen

WG. **Solingen-Ohligs,** 20. April 1937

Der Stadtbezirk Solingen-Ohligs hatte am Geburtstag des Führers ein Festgewand angelegt, wie es anderwärts seinesgleichen nicht hat. Abgesehen davon, daß von den Häusern die Hakenkreuzfahnen wehten, trat zum ersten Male die neue Fahnenstraße in voller Wirkung in Erscheinung. Der Eindruck, den sie auf die Ohligser Bevölkerung und viele schaulustige Fremde machte, war in seinem Feiertagscharakter überzeugend. Von Vimminghofen, der Grenze des Ortsgruppenbereichs in Merscheid, die Hauptdurchgangsstraße hinunter bis zum Rathaus, die Tirpitzstraße durch bis zum Bahnhof, von dort die lebenerfüllte Düsseldorfer Straße hinab bis zur Benrather Straße standen überall die großen 3,50 Meter langen und 1,50 Meter breiten Hakenkreuzbanner wie ein Ehrenspalier ausgerichtet.

Seminar der Deutschen Arbeit

Bochum, 20. April. Im Rathaussitzungssaale in Bochum fanden am Samstag die Tage des „Seminars der Deutschen Arbeit" mit einem weit ausholenden Vortrag von Dr. Klemmt, dem Leiter der kulturphilosophischen Abteilung an der Hochschule für Politik, ihre Fortsetzung. Wiederum waren zahlreiche Angehörige des DAF.-Amtswalterkorps des Gaues Westfalen-Süd, die Kreisobmänner, Schulungsleiter, Abteilungsleiter usw. erschienen. Das Seminar der Deutschen Arbeit hat sich als höchste Schulungsform der DAF. im Gau Westfalen-Süd das Ziel gesetzt, die führenden Männer der DAF. mit den Problemen, die unsere Zeit bewegen, vertraut zu machen und ihnen die großen Linien der politischen und kulturellen Entwicklung aufzuzeigen, damit sie über der Kleinarbeit des Tages nicht den großen Blick über die Vorgänge und Ereignisse von Bedeutung verlieren.

Der Leichenfund bei Westhausen

Zum Teil aufgeklärt

WG. **Remscheid,** 21. April. Der Remscheider Kriminalpolizei ist es gelungen, die Persönlichkeit der etwa 30jährigen Frau festzustellen, die, wie berichtet, von der Brücke beim Hof Küppelstein auf das Eisenbahngleis gesprungen war und dabei den Tod gefunden hatte. Es handelt sich um eine Gasthausangestellte aus M.-Gladbach, die seit 14 Tagen in Remscheid wohnte. Personen, die die Frau am Freitag dem 16. ds. Mts. nach 17 Uhr gesehen haben, werden gebeten, sich mit der Kriminalpolizei in Remscheid, Uhlandstraße 1, in Verbindung zu setzen. Die Frau war 1,60 Meter groß, hatte dunkles Haar und trug eine grüne Bluse mit rötlichen Punkten, einen schwarzen Rock, mausgraue Strümpfe und beigefarbene Handschuhe, aber keinen Hut.

Eine Brücke zwischen Rheinland und Westfalen

Genau über die Grenze zwischen Rheinland und Westfalen führt die neue Brücke, die im Brabachtal das sumpfige Wiesengelände überbrückt und damit eine der schönsten Wanderstrecken des SGV. den Spaziergängern noch lieber macht. Die Ueberwindung des Ueberschwemmungsgebietes an dieser Stelle war für den Wanderer mit reichlichen Gefahren für Stiefel und Bekleidung verbunden, und die Klagen brachen seit Jahr und Tag nicht ab, daß etwas geschehen müsse, um



Photo: Chevalier.

den Weg durch dies idyllische Tälchen gangbar zu machen. Jahrelang hatte man schon in Kreisen des SGV. erwogen, was zu geschehen habe, aber erst Ende letzten Jahres verdichteten sich die Wünsche zu einem bestimmten Plan, der durch den Gauwegewart Fritz Arnhold-Elberfeld den in Frage kommenden Stellen unterbreitet wurde. Es bestand zuerst die Absicht, eine Holzbrücke zu bauen. Im Verlauf der Unterhandlungen aber kristallisierte sich der Entschluß, eine schöne Steinbrücke zu errichten, die sich harmonisch dem Landschaftsbild anpassen sollte.

Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die zuständigen Abteilungen des SGV. von Schwelm und Milspe keine nennenswerten geldlichen Unterstützungen zu dem Bau geben konnten, wurde das Bauvorhaben durch das geradezu vorbildliche Zusammengehen von Menschen gewährleistet, die an dieser Brücke beteiligt waren. Das Bürgermeisteramt Milspe gab schenkweise die Baumaterialien Zement, Sand, Kalk und Drainagerohren. Die Anwohner stellten sich zur Verfügung, tagelang die Materialien durch das schwierige Gelände, durch Busch und Wiesen, mit ihren Fuhrwerken anzufahren, die Gefängnisverwaltung Schwelm kommandierte einige der Sträflinge ab, um beim Brückenbau zu helfen, der Wirt Fritz Holthaus von Spreeler Mühle erklärte sich bereit, während der Bauzeit die Gefangenen kostenlos zu verpflegen und aus seinem Steinbruch über sechs Kubikmeter Bruchstein zur Verfügung zu stellen, und der Steinmetzmeister Hahn entwarf den Plan der Brücke und leitete ihren Bau. Kurz — es wurde zur Freude aller Wanderfreunde das Bauvorhaben in die Wirklichkeit umgesetzt.

In elftägiger angestrengter Bautätigkeit ist nun die schöne romantische kleine Brücke, die sich dem Landschaftsbild prachtvoll anpaßt, fertiggestellt worden.

Bei der Einweihung, die, wie es sich für die feuchte Stelle gehört, bei strömendem Regen stattfand, nahm der Vertreter des Amtes Milspe, Amtsbaumeister Kratz, die Brücke ab. Ein erstaunlich großer Kreis hatte sich zu dieser Veranstaltung zusammengefunden. Unter den Mitgliedern der Schwelmer Bürgerschaft, die gekommen waren, sah man z. B. den Ehrenvorsitzenden des SGV., Max Klein, Amtsgerichtsrat Elberding, von der Gefängnisverwaltung war Gefängnisinspektor Lücking gekommen, und später traf auch noch Obersturmbannführer Brückner, der Leiter der Motorschule „Ruhrland", ein.

Bei einem gemütlichen Zusammensein der Gäste im Restaurant Spreeler Mühle ging Gauwegewart Arnhold noch einmal auf die Baugeschichte ein und dankte mit bewegten Worten allen denen, die sich in so uneigennütziger Weise für die Vollendung der Brücke zur Verfügung stellten.

Jahrgang 1927 vollständig angetreten

Meldung des Gebietsführers Heinz Deinert an den Reichsjugendführer

Essen, 20. April. Es steht nunmehr fest, daß der Jahrgang 1927 im Gebiet Ruhr-Niederrhein vollständig in das Jungvolk bezw. in den Jungmädelbund aufgenommen worden ist. Gebietsführer Heinz Deinert meldete dem Reichsjugendführer in einem Telegramm die totale Erfassung des Jahrganges 1927 und konnte dazu weiter melden, daß innerhalb der Woche des Deutschen Jungvolks noch so viele Jungen und Mädel aus älteren Jahrgängen sich zur Aufnahme gemeldet haben, daß auch die Jahrgänge 1926, 1925 und 1924 zu mehr als 90 v. H. in der Hitler-Jugend stehen.

40 Jahre Wiehltalbahn

WG. **Wiehl,** 21. April. Am heutigen Tage sind vierzig Jahre vergangen, seit das freundliche Kirchdorf Wiehl, und damit das untere Wiehltal durch die Eröffnung der Seitenbahn Osberghausen — Wiehl an das allgemeine Eisenbahnnetz angeschlossen worden sind. Zwar hatten schon im Jahre 1869 die Interessenten aus der damals noch einigermaßen im Gange befindlichen Eisenindustrie des oberen Wiehltales eine Eingabe an die Berg.-Märk. Eisenbahngesellschaft gerichtet, in der sie sich für eine Linie Rothemühle — Wildbergerhütte — Bruchermühle — Wiehl — Ründeroth — Köln einsetzten. Diese Denkschrift blieb, wie so viele aus dem Oberbergischen Land, unberücksichtigt; die Eisenindustrie verfiel dem Untergang. Das Oberbergische Eisenbahnkomitee hat sein Gesuch nach der Verstaatlichung der Eisenbahnen mit Unterstützung der Bergischen Handelskammer 1889 und 1893 bei dem Minister für öffentliche Arbeiten wiederholt mit dem Erfolg, daß in den folgenden Jahren endlich der erste Abschnitt der Wiehltalbahn von Osberghausen nach Wiehl gebaut und am 21. April 1897 eröffnet werden konnte. Im Aggertal war die erste Bahn im Jahre 1884 von Siegburg nach Ründeroth gebaut worden; sie wurde im Jahre 1887 über Osberghausen — Dieringhausen — Niederseßmar bis Derschlag verlängert und kann in Kürze auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Verlängerung der Wiehltalstraße bis Waldbröl erfolgte dagegen erst 1906, während der Anschluß an die Siegtalbahn über Hermesdorf — Morsbach — Wissen erst 1908 fertig wurde und die kleine Stichbahn Bruchermühle — Wildbergerhütte 1910 in Wildbergerhütte stecken blieb; die Weiterführung nach Rothemühle mit Anschluß an die Linie Olpe — Kirchen ist bis heute vergeblich verfochten worden.

Die Eröffnung der Bahn Osberghausen — Wiehl ist damals von der Bevölkerung des unteren Wiehltales freudig begrüßt worden. Sie wurde in Wiehl im Hotel Geißler mit einem großen Festessen gefeiert. Die Wiehltalbahn, welche damals mit einer Teckelmaschine als Vorspann zwar nur recht langsam von der Stelle kam — 30 bis 40 Minuten dauerte die Fahrt zwischen Osberghausen und Wiehl, talwärts ging es zwar etwas schneller — hat nicht nur einen neuen industriellen Aufschwung des Wiehltales bewirkt, sondern vor allen Dingen das Homburger Ländchen mit der großen Welt in Verbindung gebracht und ist somit die Grundlage für den heute blühenden Fremdenverkehr im Homburgischen geworden. Sie erhielt im Jahre 1923 eine besondere Bedeutung dadurch, daß in den ersten Monaten des Ruheinbruchs auf ihr ungezählte Tausende von Waggons mit wertvollen Gütern, u. a. Kohlen und ein großer Teil des Lokomotivparks der Eisenbahn, aus dem Ruhrgebiet in Sicherheit gebracht werden konnten, da die Franzosen erst am 3. April 1923 das „Loch im Westen" — die offene Eisenbahnstrecke Köln — Overath — Engelskirchen — Ründeroth — Dieringhausen entdeckten, aber auch dann noch nicht immer der Pfiffigkeit und dem Tatendrang der oberbergischen Eisenbahner gewachsen waren, die trotz schärfster Bewachung in Ründeroth immer wieder Waggons und Maschinen mit wertvollen Gütern über ein Fabrikgleise ins unbesetzte Gebiet schafften.

Ein neues Kunsthaus in Münster

Westfalens Beitrag zur deutschen Kunst der Gegenwart

Einem lang gehegten Wunsche und lang empfundenen Bedürfnis entsprechend, wurde jetzt im Rahmen des zweiten Tages der Gaukulturwoche in Münster, der ausschließlich der Reichskammer der bildenden Künste gewidmet war, ein neues Kunsthaus, das vornehmlich zeitgenössischer westfälischer Kunst dienen soll, von Landeshauptmann Kolbow seiner Bestimmung übergeben. Dieses Kunsthaus, das sogenannte Haus Rothenburg, ist dem Westfälischen Landesmuseum angeschlossen und steht unter der Leitung von Museumsdirektor Dr. Nissen.

Mit einer Schau von Arbeiten westfälischer Künstler, die das Landesmuseum in Gemeinschaft mit dem Westfälischen Kunstverein und den Landesleitern Waldow und Stommel zusammenbrachte, wurde das Haus, das in klassizistischem Stil erbaut ist und seinerzeit des öfteren auch die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff beherbergte, eröffnet. In 27 Räumen wurden insgesamt 273 Arbeiten von 83 Künstlern, die in Westfalen leben bzw. in Westfalen geboren wurden, ausgestellt. 60 Maler und 23 Bildhauer sind an ihr beteiligt. Man hatte diesmal kein Ausschreiben erlassen, sondern war an die einzelnen Künstler, die dem Ausschuß künstlerisch und ethisch würdig erschienen, persönlich herangetreten.

Es kann hier nicht der Ort sein, ausführlicher auf die große Zahl der ausgestellten Werke einzugehen, zumal es sich in den meisten Fällen um Arbeiten handelt, die bereits auf den Ausstellungen, die westfälische Künstler berücksichtigen, gezeigt worden sind. Wir nennen nur Mazzottis neue Paul-Ernst-Büste, ein reifes Meisterwerk der bildhauerischen Kunst, ferner das im Künstlerwettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst ausgezeichnete Bildnis des Wiedenbrücker Schützenkönigs von Hans Schmitz sowie die Staatspreisträger Pieper und Kitzig, die Bildhauer Bleeker und Kissenkoetter, die mit überragenden Arbeiten vertreten sind. Ferner stellten u. a. Hans Wendehausen (Bochum), Watenphul, Lisbeth Goebel, Walter Pudlich (Düsseldorf), Fritz Burmann, Joseph Horn (Barmen), Ewald Jorzig (Düsseldorf), Richard Sprick (Bochum), Karl Busch (Münster), Hans Bilz (Gelsenkirchen), Graf Merveldt, Bernhard Peppinghege, Clemens Wieschebrink, Prof. Rickert (Bielefeld), Wilhelm Palmes, Ernst Bahn, Rudolf Esser, Friedel Dornberg (Dortmund), Herbert Häfner, Wilhelm Schmurr (Düsseldorf), Kuhmichel (Stegen), Schwarz (Gelsenkirchen), Kottenkamp (Bielefeld), Leo Burgholz (Münster), Hans Pape, Sagewka (Bielefeld), Gertrud Börnecke, Eberhard Viegener, Wulf (Woest), Joseph Wedewer, Kätelhön, Arnold Schlick (Münster), Emil Hartwig, Herbert Eversbach (Bielefeld), Böcksiegel, Waldow und andere Künstler aus. Alles in allem eine repräsentative Überschau des westfälischen Kunstschaffens!

Demnächst will Museumsdirektor Dr. Nissen in den Räumen des Hauses Rothenburg eine Ausstellung von Arbeiten der Münsterschen Künstlergemeinschaft „Schanze" veranstalten. Auch soll ein Saal für Vorträge und ein Kupferstichkabinett dort eingerichtet werden. Wie Landesleiter Waldow bei der Eröffnung des neuen Kunsthauses ausführte, ist man durch die Bereitstellung dieses Hauses für die schaffenden Künstler einen beachtlichen Schritt in der Pflege der bildenden Künste im Gau Westfalen-Nord weitergekommen.

Gerhard Koschner.

Robert Engels

Ausstellung im Städtischen Museum Remscheid

Im Saal des Städtischen Museums in Remscheid-Hasten ist eine Ausstellung aus dem Nachlaß von Prof. Robert Engels eingerichtet worden. Der Künstler wurde zu Solingen geboren und starb vor einer Reihe von Jahren. Große Teile seines Lebenswerkes befinden sich in der Klingenstadt, in deren Fachschule vor einigen Jahren eine erste größere Ausstellung veranstaltet wurde. Bei dieser Gelegenheit haben wir das große Künstlertum des verstorbenen Malers nach Gebühr gewürdigt.

In dem Künstlerkreis Münchens, wo Robert Engels seine Wahlheimat gefunden hatte, hob sich seine Auffassung und Gestaltung schon bald stark profiliert und eigengeartet heraus. Als kurz nach der Jahrhundertwende das von seiner Hand mit 150 Vollbildern, Textillustrationen und Zierleisten geschmückte Bédiersche Tristanwerk (übertragen von Julius Zeitler) erschien, stand er auf der Höhe seines Schaffens.

Die Gestalten aus der nordischen Sage und Szenen aus der deutschen Geschichte blieben ihm in der damals stark ästhetisierenden Kunstrichtung Münchens die liebsten Motive. Ein ins Heldische erhobener Zug begleitet fast jedes Blatt und Gemälde von seiner Hand, den man auch in seinen Landschaften zu spüren meint. Die kraftvolle Zeichnung wird dem jeweiligen Stimmungscharakter der betreffenden Szenen stets gerecht. Ein hier und dort zu beobachtender Hang zum Dekorativen entspricht dem Zeitgeschmack, der in der Sondergruppe der Münchener „Scholle" — Erler, Putz, Münzer, Eichler, Georgi u. a. — seinen Ausdruck fand. Doch überstieg Robert Engels sehr viel seltener als jene die Grenze des Malerischen, das er in einer satten und reichen Farbe stets zu schöner Wirkung brachte. Er blieb auch hier wie in der Zeichnung immer er selbst, und seine jetzt in Remscheid ausgestellten Werke lassen die charakteristisch-eigene Handschrift und die nur ihm eigentümliche Farbgebung deutlich erkennen: Die Eigenart des bergischen Menschen verleugnet sich auch in diesen Kunstwerken nicht.

Dr. Ludwig Lindner.